Verlagsort Dresden

Einzelpreis 10 Pfennige

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der N.S.D.A.P.

„Der Freiheitskampf" ist das behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften und der Bezirksverbände der A. Stadträte Altenberg/Erzgeb., Bärenstein, Dippoldiswalde, Dresden, Frauenstein, Freital, Grenzdorf, Kamenz, Radeberg und Radebeul, der Gemeinderäte Cossebaude, Klotzsche, Reichenberg, Wilschdorf und Zschachwitz, der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Oberversicherungsamtes Dresden, der Amtsgerichte Dippoldiswalde, Dresden, Frauenstein, Freital, Tharandt, der Landesforstdirektion Dresden", der Forstämter Bärenfels, Bärenmühle, Frauenstein, Hirschsprung-Altenberg, Klotzsche, Langebrück, Laußnitz, Ottendorf-Okrilla, Schmiedeb der Forstämter Dresden, des Staatlichen Grundstücksamtes Dresden, der Staatlichen Gartenverwaltung Dresden, des Schloßrentamtes Dresden, des Bergamts Dresden, der E mit dem Amt für Gewässerkunde, des Straßen- und Wasserbauamtes Dresden, der Hochbaudirektion Dresden", des Landbauamtes Dresden, der Akademie für Kunstgewerbe Dresde Dresden, des Hauptzollamtes Dresden, des Statistischen Landesamtes Dresden, des Landesveterinäramtes Dresden, der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, des Landes Pillnitz, der Staatlichen Versuchs- und Beispielsgärtnerei Pillnitz, des Landeskulturamtes Dresden, der Anstalt für tierärztliche Schlachtviehversicherung, des Kraftfahrzeugbetriebsamts Dresde Dresden, der Finanzämter Dippoldiswalde, Dresden-Annenstraße, Dresden-Klatzergasse, Dresden-Marschnerstraße, Dresden-Röhrhofsgasse, Dresden-Wallerstraße, Freital, Kamenz der Zollfahndungsstelle Dresden, des Reichsbauamtes Dresden und des Finanzgerichts Dresden.

Außerdem werden die amtlichen Bekanntmachungen auch durch Anschlag bekannt.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich RM 2.40 (einschließlich 42 Rpf bzw. 48 Rpf Botengeld), durch die Post monatlich RM 2.40 (zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld), bei Abholung in unserer Geschäftsstelle RM 2.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzlieferung

Nr. 41, Montag, 11. Februar 1935

Anzei
tags 17 Uh
sozialistisch
Politischen
der Redakt

Unterredung des „Freiheitskampfs" mit Pg. Göring

Jubel um Hermann Göring

Eindrucksvoller Verlauf des Staatsbesuches

Göring dankt den Dresdnern

Die Stadt im Flaggenschmuck - Begeisterter Abschied am Sonntagabend

Dresden, 10. Februar

Der Staatsbesuch des Reichsluftfahrtministers und preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring in der sächsischen Landeshauptstadt gestaltete sich am Sonnabend und Sonntag zu einer in sich geschlossenen eindrucksvollen Kundgebung der Zuneigung und Sympathie des Landes Sachsen zu einem der ersten und treuesten Paladine Adolf Hitlers. Ueberall, wo sich der beliebte Gast der Dresdner Bevölkerung zeigte, wurde er zum Gegenstand stürmischer Ovationen. Obgleich Dresden am Sonnabend und Sonntag die bisher kältesten Tage dieses Winters erlebte, ließen es sich die Dresdner nicht nehmen, oft stundenlang in der eisigen Luft zu stehen, um den Gast zu Gesicht zu bekommen und ihn durch Heilrufe seiner Beliebtheit auch in Sachsen zu versichern. Die Stadt trug in allen Straßen, die Pg. Göring betrat, reichen Flaggenschmuck.

25000 in der Straßenbahnhalle

Nach seiner Ankunft in Dresden, über die wir in der Sonntagsausgabe berichteten, sprach Pg. Göring am Sonnabendnachmittag im Straßenbahnhof Waltherstraße. Eine kaum übersehbare Menge von Volksgenossen, etwa 25000 mögen es gewesen sein, hatte Kälte und Frost nicht gescheut und sich eingefunden, um den Ausführungen des Reichsluftfahrtministers zu lauschen. Lange vor Beginn der Kundgebung schon setzte der Zustrom der Teilnehmer ein. Jeder wollte sich natürlich einen möglichst guten und „aussichtsreichen" Platz sichern. Dazu der Anmarsch der geschlossenen Formationen, die Anfahrt schier endloser Reihen von Kraftwagen. Weit mehr noch als um die Mittagsstunde des Sonnabends, als der Reichsminister in Dresden eintraf, stand jetzt die ganze, im reichsten und schönsten Flaggenschmuck stehende Stadt im Zeichen des großen Ereignisses, das bei allen alten Dresdner Nationalsozialisten freudige Erinnerungen an die großen Kundgebungsschlachten und Siege der Kampfzeit wiederaufklingen ließ.

Die nüchterne, aber durch ihre gewaltigen Ausmaße einen imposanten Eindruck hervorrufende Halle war würdig und festlich geschmückt worden. Bronzene Hakenkreuze auf tiefrotem Grunde und viele Hakenkreuzfahnen und -wimpel kleideten die Hallenwand. Reicher Grünschmuck rankte sich von Pfeiler zu Pfeiler. Hinter der mächtigen Rednertribüne zog das leuchtende Blau der Flagge des Deutschen Luftsportverbandes die Blicke auf sich. Zu den Seiten der Tribüne aber starrten auf hohen Gerüsten die riesigen Scheinwerfer und die Tonfilmapparaturen.

Nachdem zu beiden Seiten des Podiums in langer Flucht die Fahnen aller Gliederungen der Bewegung und der Verbände Aufstellung genommen hatten und die Ehrenabteilungen der PO., der SA., der SS., der Hitler-Jugend und der übrigen Parteigliederungen sowie der Polizei, des Luftsportverbandes, des Arbeitsdienstes und andere mehr aufmarschiert waren, füllte sich auch das für die Ehrengäste bereitgehaltene Mittelfeld, in dem sich bald alles, was in Dresden, in der Bewegung, in der Wehrmacht, in Staat, Behörden und Organisationen führende Namen trägt, zusammenfand. Hier hatten auch auf besonderen Stuhlreihen die Dresdner Kriegs- und Arbeitsopfer Platz gefunden. Pünktlich um 16 Uhr traf, von stürmischem Jubel begrüßt, Ministerpräsident Göring in der Halle ein.

Reichsstatthalter Pg. Mutschmann

eröffnete die Kundgebung. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg." Die Wahrheit dieses Wortes könne, so führte der Gauleiter aus, nichts treffender erweisen als die Geschichte der Partei. Nach der Eroberung der Macht im Staate komme nun alles daran, die Volksgenossen, die nicht durch Not und Kameradschaft der Kampfjahre der Bewegung in den Nationalsozialismus hereingewachsen sind zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen, den Willen des ganzen Volkes einheitlich zu gestalten und auf das vom Führer vorgezeichnete Ziel auszurichten. Er danke daher dem Ministerpräsidenten, daß er trotz seiner großen Arbeitslast im Dienste von Volk und Reich doch den Weg nach Dresden gefunden habe, um an dieser Erziehungsaufgabe mitzuhelfen. Pg. Mutschmann entbot dem Gast deshalb herzliche Willkommensgrüße. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf Pg. Göring, den treuen Paladin des Führers, schloß der Gauleiter.

Unter erneutem stürmischem und anhaltendem Jubel nahm nun Ministerpräsident Göring das Wort.

Wir dürfen wieder stolz das Haupt erheben!

Die große politische Rede Pg. Görings in der Straßenbahnhalle

Pg. Göring erinnerte zunächst daran, daß er vor fast zwei Jahren zum letzten Male in Dresden gesprochen habe, um sodann auf die Ereignisse dieser letzten zwei Jahre einzugehen. Damals vor zwei Jahren habe Deutschland noch zerrissen, ohnmächtig und verblutet darniedergelegen. Damals hätten sich alle Parteien, Marxismus, Liberale und Reaktion zusammengeschlossen im Kampfe gegen die braune Bewegung, die sich anschickte, das neue Deutschland zu formen. Es sei notwendig, immer wieder jedem einzelnen ins Gedächtnis zurückzurufen, wie es damals in Deutschland ausgesehen habe. Im übrigen sei die Bewegung, die 1½ Jahrzehnte eines einzigartigen, heroischen Kampfes durchlebt habe, hart geworden. Ihre Führer hätten stählerne Nerven bekommen. Sie seien den Kampf gewohnt. Sie seien gewohnt, ohne Kompromiß ihren Weg zu gehen und sie würden das auch in aller Zukunft ohne Kompromiß tun. (Starker Beifall.)

Das Wunder der Volkwerdung

Zerrissen im Innern und ohnmächtig nach außen, habe der Nationalsozialismus das Reich übernommen. Blutend und offen habe die Grenze damals dagelegen, durch nichts anderes garantiert als durch den Willen der anderen Nationen. Heute stehe wieder das Reich. Die Stunde, als damals vor zwei Jahren Adolf Hitler Kanzler des Reiches geworden sei, habe die Rettung des Reiches bedeutet. „Spätere Geschlechter werden euch einst beneiden, daß ihr in einer Zeit leben konntet, in der ein Kampf gekämpft wurde, wie es keinen ähnlichen in der Geschichte irgendeines Volkes und irgendeiner Zeit gibt." Ein Wunder sei geschehen, das Wunder einer Volkwerdung, das Wunder der Rettung Deutschlands. Es sei notwendig, daß wir die Vergangenheit nicht verwischen lassen, sondern daß wir sie klar erkennen und aus dem Unterschied zu jetzt die Kraft gewinnen, am weiteren Aufbauwerke Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Freiheit und Ehre!

Der Ministerpräsident richtete an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzusehen, an dem, jeder an seinem Platze, teilnehme. Nur der Glaube des Volkes an die große heilige Idee des Nationalsozialismus habe den Führern die Kraft gegeben, aus-

Presseclichés (privat)

Ministerpräsident Göring nimmt den Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz ab - Rechts neben ihm Gruppenführer Schepmann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zuhalten und weiterzukämpfen. Langsam sei aus Tausenden von Einzelmenschen ein Volk und eine Nation geworden, bis der Sieg gewonnen wurde und das Werk beginnen konnte. Damals habe der Führer versprochen, die Freiheit und die Ehre des Volkes wiederherzustellen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Freiheit und Ehre aber seien die höchsten Güter eines Volkes. In den fluchwürdigen Tagen des Novembers 1918 habe man dem Volke erklärt, von Freiheit und Ehre könne es nicht satt werden. Aus Freiheit machte man Zügellosigkeit, über die Ehre erhob man den Hohn. Es ist etwas Großes um Freiheit und Ehre, jene Grundbegriffe deutschen Wesens, für die zwei Millionen unserer Brüder im Felde das höchste Gut, ihr Leben, opferten.

Jahrelang hat man gewagt, diese Begriffe mit Füßen zu treten. Die Folgen waren, daß das deutsche Volk seine besten Kräfte im Dienste der Fremden opferte und an der Stelle, wo einst ein stolzes Volk auf freier Höhe stand, zerfleischten und zerrissen Parteien einander. Ohne Freiheit und Ehre ist auch kein wirtschaftliches Leben möglich. Nur wenn das Leben des gesamten Volkes gesichert ist, kann für die Existenz des einzelnen gesorgt werden. Wir haben das Ehrgefühl des deutschen Volkes mit leidenschaftlicher Energie geweckt, und wie Freiheit und Ehre die Fundamente des staatlichen Lebens sind, so ist auch Arbeit und Brot eng damit verbunden. Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft. Durch die Wiedererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen und Millionen, die schon alles verloren hatten, wieder zurückzuführen in Arbeit und Brot. Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun. Es ist unmöglich, alle Fragen auf einmal zu lösen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden. Niemand weiß es besser als wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß. Aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen.

Die Räder drehen sich

Die Kraft der Revolution hat über die Parteien gesiegt und so konnte das große Programm Adolf Hitlers beginnen. Ueberall im deutschen Land sehen wir heute die Früchte der Arbeit. Wenn wir durch das Land fahren, können wir heute schon erkennen, was in den ersten beiden Jahren geschaffen worden ist. Das Rad hat sich zu drehen begonnen und ihr alle müßt dafür sorgen, daß der Schwung zunimmt und das Rad niemals aufgehalten wird. Das Millionenheer der Arbeitslosen ist verschwunden und nun gilt es, die letzten Hunderttausende in Arbeit und Brot zu bringen. Ich weiß, daß in dieser Halle Tausende sind, die die Not der Arbeitslosigkeit durchgekostet haben und die es um so mehr zu schätzen wissen, was es heißt, sich durch der eigenen Hände Fleiß zu ernähren. Das deutsche Volk will nicht faulenzen, will keine Almosen haben, sondern sich durch die eigene Faust Brot schaffen.

Mit vernichtenden Worten hielt der Ministerpräsident Abrechnung mit den marxistischen Verbrechern, die es versucht haben, die deutsche Arbeit zum Fluch zu degradieren. Was wäre aus Deutschland geworden — rief der Ministerpräsident —, wenn heute der Bolschewismus in Deutschland regieren würde? Das deutsche Volk wäre gestorben im Blutrausch des Bolschewismus!

Adolf Hitler — Friedenskanzler

Immer wieder versucht man auch heute noch, von außen her gegen das deutsche Volk zu hetzen. Immer wieder hört man die Verleumdung, daß alles in Deutschland zugrunde ginge, und ihr selbst, Volksgenossen, erlebt doch dieses neue Deutschland. Wo früher Zerrissenheit war, ist heute Geschlossenheit. Im Innern sind wir erstarkt und aus der Geschlossenheit des ganzen Volkes haben wir die Kraft gewonnen, auch nach außen wieder kraftvoll aufzutreten. Die Einheit des Willens hat uns stark gemacht. Wir sind keine Nation zweiten Ranges mehr. Wie war es noch vor wenigen Jahren? Niemals hat man früher die deutsche Regierung gefragt. Wir waren immer nur der Amboß, auf dem die anderen herumgehämmert haben. Damit ist es heute endgültig vorbei. Mit Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedenskanzler. Hitler hat fürwahr für den Frieden mehr getan als jeder andere. Wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands verlangt, so tut er es, um den Frieden zu erhalten. Niemals ist der Friede stärker bedroht, als durch ein ohnmächtiges Volk. Ein Volk, ohnmächtig sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu kriegerischen Unternehmungen. Es ist eine alte Wahrheit, die schon seit Menschheitwerdung besteht, daß beim Frieden das Schwert liegen muß, und wenn das Schwert verloren ist, dann ist der Friede verloren. Darum ist ein Volk friedlos, wenn es wehrlos geworden ist. Das haben wir durch Jahrzehnte zu spüren bekommen und es war vielleicht die furchtbarste aller Schandtaten der vergangenen Regierungen Deutschlands, daß sie das deutsche Volk nicht nur technisch, sondern auch seelisch und moralisch abgerüstet haben, daß sie den Wehrwillen der Nation zu töten versuchten. Wir wollen den Frieden, aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten. Ohne Einschränkung und ohne Kompromisse sind wir einen geraden Weg gegangen, der zur Gleichberechtigung der Nation führt.

Adolf Hitler hat gewußt, daß er sein Volk nicht wird freimachen können, wenn er seine Nation nicht innerlich so stark macht, wie es für ein freies Volk nötig ist. Unzählige Male hat unser Führer seinen Friedenswillen kundgegeben. Genf haben wir nur verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat. Nicht aber sind wir von Genf weggeblieben, um uns jetzt wieder von Genf diktieren zu lassen. Hierfür tragen wir gegenüber unserem Volke die Verantwortung. Wir sind bereit, alles zu tun, um den europäischen Frieden zu sichern; an erster Stelle aber steht der Friede unseres eigenen Volkes. Zum Frieden aber gehört die Sicherheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Deutschland liebt den Frieden und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung. Das deutsche Volk ist wieder frei geworden. Der Deutsche darf wieder stolz sein Haupt aufrecht tragen.

Der Triumph des Willens

Der Führer hat Deutschland auf seinen Platz geführt und die Welt hat einsehen müssen, daß es nicht möglich ist, ein Volk von 65 Millionen freiheitsliebender Menschen dauernd in Knechtschaft zu halten. Die Welt hat erkannt, daß sie mit diesem Deutschland klar übereinkommen muß und wenn der Führer nach unserem einzigherrlichen Siege an der Saar erklärt hat, daß uns nun nichts mehr trennt von der Verständigung mit unserem westlichen Nachbarn, dann meinen wir es ehrlich. Aufrichtig hat er die Hand zur Verständigung gereicht, jetzt liegt es am anderen, einzuschlagen.

Durch die Leidenschaft des Willens ist es uns gelungen, das Große zu erreichen, was wir heute erleben. Nur die Leidenschaft des Willens gebiert Großes. Nur was mit der Kraft des ganzen Herzens verfolgt wird, wird erreicht werden. Dieser feste Wille wird Deutschland wieder nach oben führen.

Ihr müßt Vertrauen haben!

Volksgenossen! Nicht alles ist erreicht. Aber wenn so mancher Nörgelnde an euch herantritt, dann überlegt und gesteht, daß Großes geschaffen ist. Aber niemand kann alles auf einmal machen. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschaffen werden. Dafür bürgt euch der Führer mit seinem Willen, mit seinem Sehnen, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk. Glaubt ihr etwa, daß er oder seine Mitarbeiter überhaupt noch ein Privatleben führen können? Glaubt ihr etwa, daß überhaupt noch etwas in uns ist, das uns gehört? Alles gilt dem deutschen Volke! (Stürmischer Beifall.) Wir haben uns dem Volke verschrieben mit Haut und Haaren und sind dazu da, daß dieses Volk wieder aufersteht. Deshalb müßt ihr Vertrauen haben! Denn euer Vertrauen ist ja die Basis, auf der wir arbeiten können. Wer dieses Vertrauen zerstört, zerschneidet das Band und will uns kraftlos machen. Erst eure Liebe und euer Vertrauen gibt uns die Kraft, hart zu bleiben und durchzustehen. So oft wir ins Volk gehen, holen wir uns neue Kräfte. Das muß so bleiben. Wer an diesem Vertrauen rüttelt, begeht Landesverrat und wird vernichtet werden.

Volksgenossen! Wir leben in einer großen Zeit. Denkt darum nicht klein, sondern versteht die Größe dieses Erlebens. Dankt dem Allmächtigen, daß er das Volk gesegnet hat, bleibt treu dem Führer, der uns gerettet hat! Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: Jetzt, Kameraden, ihr zwei Millionen, die ihr draußen geblieben seid, und ihr Kampfgenossen, die ihr für unseren Führer und seine Fahne gefallen seid, euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Wir haben den Wechsel, den ihr mit eurem Blute geschrieben habt, eingelöst! Dann werden wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: Ihr starbet, auf das Deutschland lebe!

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte ein minutenlanger, sich stets erneuernder Beifall. Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Salzmann, dankte dem Ministerpräsidenten für seine aufrüttelnden Worte und rief die Massen zu einem Gelöbnis auf, treu zu bleiben dem Führer und Vaterland. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk und mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes hatte die Kundgebung ihr Ende erreicht. Aehnlich wie bei seiner Ankunft wurde Pg. Göring auch bei seiner Abfahrt und bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt herzlich begrüßt.

Deutschland vor wichtigen Entscheidungen

Unterredung für den „Freiheitskampf" mit Ministerpräsident Göring

(Nachdruck verboten)

Mit besonderer Herzlichkeit haben wir alle den preußischen Ministerpräsidenten Pg. Göring wieder in unserer Mitte begrüßt. Die Bevölkerung hat ihm bewiesen, wie fest er in den Herzen der Dresdner verankert ist.

Ministerpräsident General Göring ist uns alten Parteigenossen längst kein Fremder. Schon früher war er immer für uns zu sprechen, wenn die nationalsozialistische Presse seine Hilfe und Unterstützung, Informationen und Rüstzeug für den politischen Kampf erbat. So hat er denn auch heute die Bitte unseres Schriftleiters erfüllt und ihm für den „Freiheitskampf" einige Ausführungen übergeben.

Unser kd.-Schriftleiter schildert die Unterredung wie folgt: Ministerpräsident Pg. Göring erinnerte zunächst mit besonderer Herzlichkeit an die früheren Besuche im Gau Sachsen während der Kampfzeit. Das war vor allem zur Landtagswahl im Frühjahr 1930, in deren Kampf Pg. Göring führend eingriff. Diese Wahl war besonders entscheidend, da sie — am 22. Juni 1930 — der nationalsozialistischen Bewegung zum erstenmal eine entscheidende Stellung in einem Parlament des Systems einräumte. Nach dem Erfolge in Thüringen, das als erstes Land einen nationalsozialistischen Minister erhielt, war die Landtagswahl in Sachsen besonders wichtig. Hier riß das Volk zum erstenmal die Tore des Parlaments auf, und die Nationalsozialisten zogen als zweitstärkste Fraktion in den Sächsischen Landtag ein.

Aufnahme: Hammer

Ministerpräsident Göring, Staatssekretär Körner und der persönliche Referent, Ministerialrat Dr. Gritzbach.

„Das war", so erklärte Ministerpräsident Göring heute, „der Auftakt für die denkwürdige Reichstagswahl vom 14. September 1930. Die NSDAP. schwoll von 12 unbekannten und verfemten Kämpfern auf 107 Abgeordnete an. Damit war dem Führer das Instrument in die Hand gegeben, um dem Parlamentarismus den Todesstoß zu versetzen. Wir haben den Herrschaften das ruhige Verhandeln im Reichstag ausgetrieben. Von diesem Zeitpunkt an konnte keine innerpolitische Entscheidung mehr getroffen werden ohne die nationalsozialistische Bewegung." Ministerpräsident Göring erwähnte noch die bedeutungsvollen Kundgebungen im Frühjahr 1932, als der Deutschlandflug des Führers von Dresden aus begonnen wurde.

„Ich freue mich besonders", so fuhr Pg. Göring fort, „daß es mir nunmehr möglich gewesen ist, nach zwei Jahren wieder nach Dresden zu kommen. Ich nehme die felsenfeste Gewißheit mit, daß die Volksgenossen in Dresden treu ihre Pflicht erfüllen und habe mich davon überzeugt, welch heiße Liebe und welch großes Vertrauen sie dem Führer und seinen Mitarbeitern entgegenbringen. Gerade die sächsische Arbeiterschaft hat einen großen Anteil an dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung. Hier — einst die Hochburg der roten Volksverhetzer — ist der deutsche Sozialismus Adolf Hitlers zutiefst begriffen worden. Die notleidenden und hungernden Volksgenossen haben jahrelang Gelegenheit gehabt, den Fluch des Marxismus am eigenen Leibe zu spüren.

Die kommenden Wochen und Monate bringen uns große wichtige Entscheidungen. Wieder einmal blickt die ganze Welt auf unseren Führer, der in seiner Hand die 65 Millionen Energien des deutschen Volkes zu einer Krafteinheit zusammengeschweißt hat. Es ist heute nicht mehr so, daß die Entscheidungen der Außenpolitik ohne Deutschland fallen oder auf dem Rücken Deutschlands ausgetragen werden. Wir sind wieder frei geworden, sind wieder ein Volk, das gewillt ist, seine Freiheit und seine Ehre bis zum letzten zu verteidigen. Mit sicherer Entschlossenheit wird der Führer seine Entscheidung fällen. Sein Wort repräsentiert den Willen der gesamten Nation."

Zum Schluß sprach sich der Ministerpräsident, der ja als Hausherr der preußischen Staatsbühnen der Kunst seine besondere Förderung angedeihen läßt, besonders anerkennend über die guten Leistungen der Dresdner Oper aus, deren Aufführung „Arabella" er gestern abend mit lebhaftem Interesse verfolgte.

Besonders bedauerte Pg. Göring, daß leider eine Programmänderung eintreten mußte. Der angesetzte Zapfenstreich wurde abgesagt, weil die Blasinstrumente die Kälte nicht vertragen. Er bedauerte weiter, daß der Besuch der Forstakademie Tharandt ebenfalls ausfallen mußte, da er wegen dringender Telephongespräche ins Hotel zurückgerufen wurde. Er versicherte jedoch dem Ortsgruppenleiter und dem Bürgermeister von Tharandt, die ins Hotel Bellevue gekommen waren, daß er bei seiner nächsten Inspektionsreise sich besondere Zeit zu einem Besuch von Tharandt nehmen werde.

Gauleitertagung in Berlin

Berlin, 10. Februar.

Wie wir erfahren, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt.

An den Eröffnungsfeierlichkeiten der Deutschen Automobilausstellung 1935 am 14. Februar nehmen sämtliche Reichs- und Gauleiter teil.

Festaufführung in der Oper

Jubelnde Ovationen auf dem Adolf-Hitler-Platz

Am Sonnabendabend fand zu Ehren des Ministerpräsidenten in der Staatsoper eine Festaufführung der Oper „Arabella" von Richard Strauß statt. Einen überaus prächtigen Anblick boten der Adolf-Hitler-Platz und das Operngebäude im strahlenden Glanze der Festbeleuchtung. Dieses immer wieder begeisternde Schauspiel und vollends der Wunsch, und sei es auch nur auf wenige Augenblicke, den Ministerpräsidenten sehen zu können, hatte wieder eine große Zahl von Volksgenossen herbeigelockt, die nun in dichtgedrängter Schar die Absperrungen umlagerten und trotz der um diese Stunde doppelt empfindlichen Kälte geduldig ausharrten. Die jubelnden Ovationen, die den Reichsluftfahrtminister auf dem Weg vom Hotel zur Staatsoper begleiteten, empfingen ihn auch in der Oper selbst, wo eine erwartungsfrohe und festlich gestimmte Zuhörerschaft das Haus bis hinauf zum höchsten Platz füllte. Ueberall im Haus sah man die Uniformen der führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der verschiedenen Organisationen. Mit dem Ministerpräsidenten, der die herzliche Begrüßung dankbar entgegennahm, und dem Reichsstatthalter hatten in der großen Mittelloge auch der Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, Staatssekretär SS.-Gruppenführer Körner, die Staatsminister, die Führer der sächsischen Gliederungen der Bewegung und der Verbände Platz genommen.

Zu festlichen Gästen gehört eine festliche Vorstellung. Nun kann unsere Staatsoper selbstverständlich mit einer großen Reihe auserlesener Opernwerke aufwarten. Der beste Zeuge dafür war die Reichstheaterwoche im vergangenen Jahre. Einen hohen Besuch erfreut man immer mit einer besonders schönen und auch freudespendenden Gabe. Diese köstlichen Eigenschaften besitzt Richard Strauß' „Arabella" in reichem Maße, und so war für den Opernhausbesuch General Görings die „Arabella" die Auserwählte. An solchen Tagen erhöht sich die Spannung der Besucher gleicherweise wie die Aufnahmefreudigkeit. Die Mitwirkenden setzen aber auch ihren vollen Ehrgeiz und ihren ganzen Künstlerstolz in restlos vollendete Leistungen. Die „Arabella" stand daher an diesem Abende in einem strahlenden Glanze. Stellen sich doch eine große Zahl unserer Spitzenkräfte in ihren Dienst!

Unsere Staatsoper kann ihrem unvergänglichen Ruhmeskranze einen neuen Lorbeerzweig einflechten. Unter der vollblütigen musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach kleidete die Staatskapelle die Musik Strauß' in ein klangrauschendes und farbenprunkendes Gewand. Was soll man zum Lobe von Marta Fuchs, Elsa Wieber, Helene Jung, Friedrich Plaschke, Paul Schöffler, Martin Kremer und der weiteren, ausgezeichneten Darsteller noch hinzufügen? Man wurde mit fortgerissen, lauschte mit höchster Bewunderung und begeisterte sich an den herrlichen Stimmen und dem lebensvollen Spiele.

Der Beifall kannte daher kaum Grenzen. Zum tosenden Sturm schwoll er jedoch an, als Hermann Göring nach Schluß der Vorstellung, umgeben von den Darstellern und einer großen Menge des Personals, auf der Bühne seinen Dank abstattete. Man wird diesen Ehrenabend unserer Staatsoper in bleibender Erinnerung festhalten.

*

Im Anschluß an die Festvorstellung fand ein gemeinschaftliches Beisammensein im engeren Kreise im Hotel Bellevue statt.

(Fortsetzung des Berichtes auf Seite 4.)

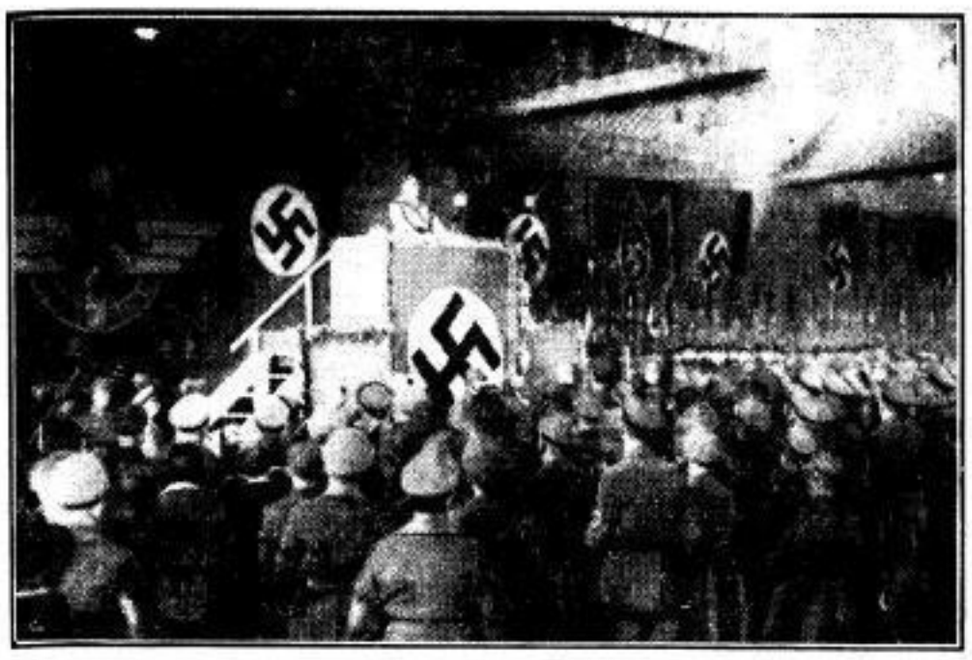
Hauptschriftleiter: Kurt Hofmeister
Stellvertretender Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Hanns Janien, für sächsische Politik: Wilhelm Liska, Lokales: Dr. Rudolf Göroth, Wirtschaft: Dr. Hellmut Thuran, Feuilleton und Unterhaltung: Walter Grolle, Allgemeines: Hansjoachim Lihner, Sport: Ben Dietrich, Schlußdienst: Walter Nemel, für den Inhalt und Umbruch der Anzeigen verantwortlich: Herbert Körner, Anzeigen- und Werbeleiter des NS. Verlages für den Gau Sachsen, Gmbh.: Erich Müller, Amtlich in Dresden.
Chef vom Dienst: Wilhelm Liska.
Berliner Schriftleitung: Robert Kehler, Berlin.
Büro: Zimmerstraße 77. Fernruf Berlin Dönhoff 7328.
Jedem eingesandten Manuskript sind Rückporto beilegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung, auch werden nachträglich gestellte Honorarforderungen nicht anerkannt.
Druck und Verlag:
NS. Verlag für den Gau Sachsen, Gmbh., Dresden, Wettinerplatz 10. Fernsprecher Sammelruf 25 [illegible] u. 25 [illegible].

Durchschnittsauflage Januar 1935

„Der Freiheitskampf"	36 129
NS-Tageszeitung für Pirna	6 069
NS-Tageszeitung für Freiberg	3 603
NS-Tageszeitung für Meißen	4 021
Wirtschaftsgebiet Ostsachsen	49 841

Die Durchschnittsauflage der Sonntagsausgaben des „Freiheitskampfes" im Januar 1935 beträgt 36 732.

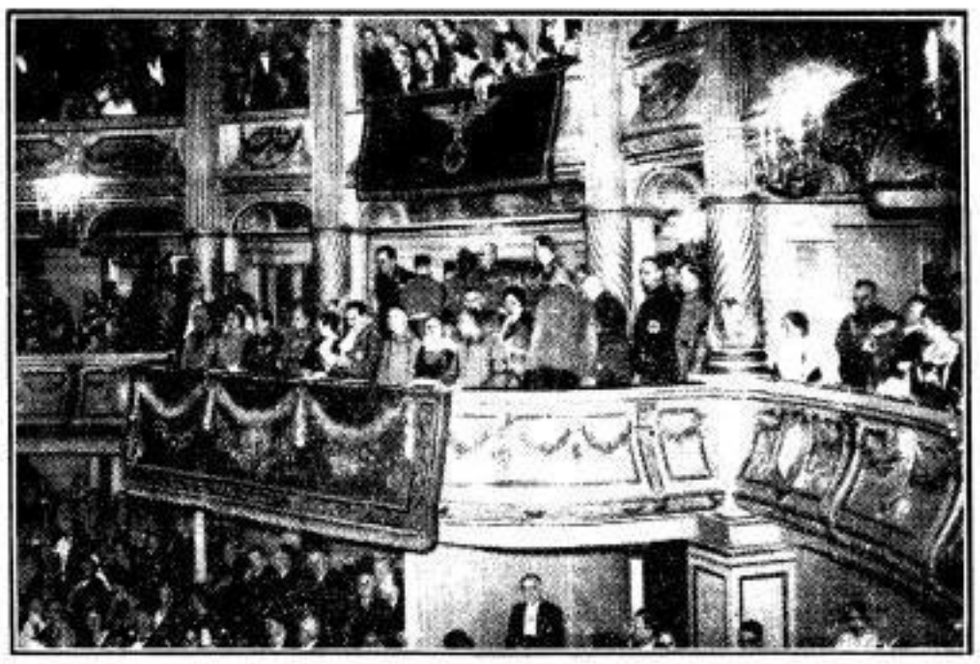
Die vorliegende Nummer umfaßt 18 Seiten



Pg. Göring spricht auf der Kundgebung im Straßenbahnhof

Der überfüllte Straßenbahnhof

Im Gespräch mit Generalmusikdirektor Böhm
Links Reichsstatthalter Mutschmann, in der Mitte Innenminister Dr. Fritsch.



Während der Festaufführung in der Staatsoper

Rede Görings über die Bedeutung der Städte bei seinem Empfang im Rathaus

In Erwartung des Vorbeimarsches

Hitlermädels überreichen Blumen auf dem Adolf-Hitler-Platz

Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Dresden
Hinter dem Ministerpräsidenten Reichsstatthalter Mutschmann, Bürgermeister Kluge und Oberbürgermeister Zörner
Aufnahmen von Schr. Casper, Hammer und Koch

...uf dem Adolf-Hitler-Platz
Von links nach rechts: Generalleutn. List, Innenminister Dr. Fritsch, Reichsstatthalter Mutschmann, Ministerpräsident Göring, SS.-Gruppenführer Frhr. von Eberstein, SA.-Gruppenführer Schepmann, Ministerialrat Dr. Gritzbach und Oberstleutn. Bodenschatz

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz

Ein glänzendes Bild der überlieferten Disziplin unserer sächsischen SA. und SS.

Am Sonntagmorgen hatten sich, obgleich der Frost am Sonntag noch stärker als am Sonnabend war, schon in früher Morgenstunde zahlreiche Volksgenossen vor dem Hotel „Bellevue", das in kleinem Umkreis abgesperrt ist, eingefunden. Schlag 9 Uhr marschierte die Standartenkapelle 100 unter Obersturmbannführer Pg. Beil vor dem Hotel auf, um den Reichsluftfahrtminister mit einem Morgenständchen zu erfreuen. Heiter und froh klangen die Weisen der alten Märsche und Kampflieder über den Platz hin.

Eine Stunde später schon bot der Adolf-Hitler-Platz, von dessen hohen Fahnenmasten die Banner des neuen Deutschlands sieghaft grüßten, und die Umgebung des Hotels ein ganz anderes Bild. Tausende Volksgenossen säumten nun den Platz von der Freitreppe der Brühlschen Terrasse bis hin zum Fernheizwerk die Aufmarschstraße. Im Hotel fanden sich jetzt die Führer der Bewegung, des Staates und der Verbände ein, und die Auffahrt der Wagen, das „Spritzen" der Ordonnanzen bot ein lebendig-bewegtes Bild. Hatte es anfangs noch ein wenig geschneit, so brach jetzt die Sonne durchs Gewölk und verschönte nicht nur mit ihrem Glanz das herrliche Bild des schönsten Platzes Dresdens in seinem winterlichen Kleid, sondern half auch den geduldig ausharrenden Volksgenossen wenigstens zu einer willkommenen Illusion von Wärme.

Pünktlich um 10 Uhr traten Ministerpräsident Göring und mit ihm zugleich Gauleiter Mutschmann mit den Führern der Bewegung und des Staates, mit Generalleutnant List, SS.-Gruppenführer Freiherr von Eberstein, Gruppenführer Schepmann, dem Präsidenten des Luftamtes, Fliegerkommodore Schweickhard, General der Landespolizei Warburg und anderer Führer der Organisationen aus dem Hotel, über dem außer den Fahnen der Bewegung auch die Flagge des Deutschen Luftsportverbandes wehte, heraus. Sie begaben sich zu dem Platz vor dem „Italienischen Dörfchen", wo sich die Ehrengäste in großer Zahl eingefunden hatten. Heller Jubel aus tausenden Kehlen scholl über den Platz hin und grüßte Pg. Göring und seine Begleiter.

Schon tönte von der Augustusbrücke her Marschmusik der heranmarschierenden Formationen, als, im Kreuzfeuer der Filmleute und Photographen, der Ministerpräsident mit Gruppenführer Schepmann den Kraftwagen bestieg, von dem herab er den Vorbeimarsch abnehmen wollte. Was sich nun abrollte, das erinnerte in seiner geschlossenen Wucht an jenen 22. Januar 1933, als Pg. Göring nach der denkwürdigen Sarajani-Kundgebung vor dem Justizgebäude in Dresden-Neustadt den Vorbeimarsch der sieggewohnten Kampftruppe der Bewegung, der SA., abnahm.

Inzwischen war als erster der Spielmanns- und Musikzug der Standarte 100 unter Obersturmbannführer Beil am Vorbeimarschplatz angekommen. Standartenführer Schröder führte den Vorbeimarsch seiner Brigade 33, an dem außer der gesamten Dresdner SA. auch von jeder auswärtigen Standarte eine Ehrenabordnung teilnahm, an. Dann marschierten zuerst die Standarte 100 an Pg. Göring und ihrem Gruppenführer vorbei, in tadellos ausgerichteten Zwölferreihen, trotz der grimmigen Kälte in allerbester Ordnung und in den Augen die gewohnte, alte und immer neue Begeisterung, die jeden SA.-Mann erfüllt, wenn er vor Führern der Bewegung Zeugnis ablegen darf von der Disziplin und Tüchtigkeit seiner Formation. Und was von den Männern der Standarte 100 zu sagen war, das galt auch ebenso von allen übrigen Standarten, von Pi. 12 und J. 13, von den „Neustädtern" der Standarte 106 und von den Abordnungen der auswärtigen Standarten und galt auch gleichfalls von den übrigen am Vorbeimarsch teilnehmenden Formationen, der Brigade R. 33, dem Marinesturmbann 2, dem NSKK. und nicht zuletzt auch von der SS., während deren Vorbeimarsch auch Freiherr von Eberstein zu Pg. Göring in den Wagen trat.

Empfang des Fliegerkommodore

Nun war der Vorbeimarsch zu Ende. Ministerpräsident Göring, der seine Freude über den prächtigen Anblick lebhaft zu erkennen gab, begab sich nunmehr unter erneuten stürmischen Kundgebungen der nicht vom Platz weichenden Tausende zunächst in die Staatsoper. Hier empfing er in einer Sonderaudienz den Präsidenten des Luftamts, Schweickhard, der ihn mit den Angehörigen seines Stabes bekannt machte. Darauf besuchte Pg. Göring mit seinen Begleitern unter Führung des Galeriedirektors Posse die Gemäldegalerie, in der er längere Zeit in eingehender Betrachtung der unvergleichlichen Kunstschätze dieser Sammlung verweilte. Auch jetzt noch wollte es auf dem Adolf-Hitler-Platz nicht leerer werden. Der Weg des Ministerpräsidenten von der Oper zur Gemäldegalerie führte durch ein vom Kyffhäuserbund gestelltes Fahnenspalier. Ringsumher standen immer noch dichte Mauern von Parteigenossen, SA.- und SS.-Männer und Volksgenossen aus allen Ständen. Immer wieder, wo der Ministerpräsident sich zeigte, brausten Heilrufe und freudiger Jubel auf.

Feierlicher Empfang im Rathaus

Ansprachen-Austausch zwischen dem Oberbürgermeister und Pg. Göring

Nach der Besichtigung der Gemäldegalerie begab sich der Reichsluftfahrtminister ins Rathaus, wo ihm zu Ehren ein Empfang durch den Oberbürgermeister stattfand. Schon ehe der Ministerpräsident im Rathaus eingetroffen war, hatte sich dort ein Kreis von etwa 200 führenden Männern aus allen Organisationen des Staates und der Partei und aus allen Ständen der Dresdner Bürgerschaft eingefunden. Man sah neben den Spitzen der Dresdner Parteiführung und den sächsischen Ministern die Vertreter der alten Armee und des Reichsheeres, des Luftsportverbandes und des Reichsluftschutzbundes, der SA., SS. und HJ., des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe, der Deutschen Arbeitsfront und der übrigen Parteigliederungen. Auch das Dresdner Konsularkorps war fast vollzählig vertreten. Nachdem Pg. Göring, begrüßt durch den herzlichen Jubel einer auch vor dem Rathaus dicht gedrängten Menschenmenge, das Gebäude der Stadtverwaltung betreten hatte, wurde er in der Halle des Rathauses von Oberbürgermeister Zörner und Stadtdirektor Monse begrüßt. Auf den Gängen vor den Festräumen des Neuen Rathauses hatten sich die Stadträte und Stadtverordneten im Schmuck ihrer Amtsketten versammelt und bewillkommneten so den Gast der sächsischen Landeshauptstadt. Durch das Spalier einer PO.-Fahnenabordnung schritt nun Pg. Göring, gefolgt von seiner Begleitung, dem Oberbürgermeister und der stattlichen Schar der Stadträte in den Festsaal. Ratsbläser kündeten durch Trompetensignale sein Kommen. Gleichzeitig mit dem Ministerpräsidenten waren auch Gauleiter Mutschmann und Innenminister Dr. Fritsch mit ihrer Begleitung eingetroffen. Pg. Göring und ihnen galt der Gruß der im Festsaal Versammelten. Nach der feierlichen Begrüßung richtete

Oberbürgermeister Zörner

an Ministerpräsident Göring folgende Ansprache:

Gestatten Sie, daß ich Ihnen, hochverehrter Herr Reichsminister, hier im Rathause unserer schönen Stadt Dresden, in diesem Kreise, der alle Berufsstände und Behörden umfaßt, unsern herzlichsten Willkommensgruß, zugleich mit unserm Dank und unserer Freude über Ihren Besuch übermittle. Mein Gruß, den ich Ihnen namens des Rates entbiete bedeutet eine nochmalige Zusammenfassung all der herzlichen Begrüßungen, aller der Treuekundgebungen und der Gefühle der Freude von so begeisterter Art, die Ihnen seit Sonnabend der Stadt Dresden und ihrer Einwohnerschaft zuteil geworden ist. Ich begrüße Sie als den treuen Paladin und einen der engsten Mitkämpfer unseres Führers und bitte versichert zu sein, daß die Stadt Dresden in treuer Verbundenheit zu unserem Führer Ihnen Ihre Treue zu ihm und zu dem Volk dankt und würdigt.

Erst im dritten Jahre des neuen Reiches kommen Sie, nachdem Sie früher in Kampfzeiten oft bei uns waren, wieder zu uns. — Mit Recht wiesen Sie darauf hin, in Ihrer großen Ansprache draußen im Straßenbahnhof, wie schwer, aber wie groß und erhebend diese Zeit ist, die wir mit- und durchleben dürfen.

Es war in diesem Saal vor Monaten, daß der Führer, erfreut von der Schönheit und Gediegenheit der Räume, sinnend die schönen Bilder des Meisters Kuehl grüßte, Bilder, die die Schönheit unserer Stadt Dresden künden, um dann auf den Balkon hinauszutreten, das Bild der begeisterten Kundgebungen zu seinen Füßen.

Wollen auch Sie, Herr Ministerpräsident, in dieser Stunde der Einkehr im Dresdner Rathaus von Ihrem Besuch den Eindruck mitnehmen, daß Dresden die Stadt ist, in der Natur und Kunst sich in seltener Harmonie vereinen! — Nicht kalte Pracht und kühle Gesinnung, sondern warmherzige Begeisterung finden Sie bei den Dresdnern, die immer bereit sind, am großen Werk der Erneuerung unseres Volkes und Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen und in vorbildlicher Opferbereitschaft an der Spitze zu stehen.

Und so grüßen wir Sie als den Vorkämpfer für das neue Deutschland und in Ihnen den Führer, wenn wir rufen: Deutschland und unserem Führer Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Im Anschluß an das Sieg-Heil auf den Führer wurden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann nahm

Ministerpräsident Göring

das Wort zu einer Dankansprache an den Oberbürgermeister und die Stadt Dresden. Er sagte:

Herr Oberbürgermeister! Meine Herren! Ich danke Ihnen für die herzliche Begrüßung, die Sie mir zuteil werden ließen, möchte aber die Gelegenheit benutzen, um vor allem auch der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Dresden für den wahrhaft herzlichen Empfang und die begeisterte Aufnahme, für den Ausdruck ihrer Zuneigung und des Vertrauens, den sie mir in diesen beiden Tagen meines Besuches bewiesen hat, meinen Dank zu sagen.

Die Stadt Dresden wird ohne Zweifel für jeden Besucher zu einer der schönsten Städte des deutschen Vaterlandes, zu einem einzigen Juwel.

Vom Sinn der Städte

Aber heute möchte ich vor allem wünschen, daß in die Städte wieder einziehe der Geist der Kunst und Kultur, daß die Städte wieder gelangen zu ihrem eigentlichen Sinne und ihrer Bedeutung und nicht nur sind eine Volkszusammenfassung, eine Ansammlung von Mietskasernen, sondern daß sie wieder ihre Bedeutung als eine Stätte der Kultur und Kunst gewinnen, als eine Stätte für neues Leben.

Große Aufgaben sind durch die Oberbürgermeister zu bewältigen, damit auch der deutsche Mensch in der Stadt das Gefühl der Behaglichkeit und Schönheit empfinden kann und nicht in einen Pferch eingezwängt ist. Durch einen großen Ausbau und Umbau wollen wir dem deutschen Menschen, auch dem armen deutschen Menschen beweisen, daß wir es ernst meinen mit unserem Bestreben, das Lebensniveau des deutschen Volkes zu heben. Auch für den Aermsten soll das einen Sinn haben, so daß das ganze Volk seine Familie aufbauen kann in wahrhafter Freude.

Dresdens Aufgabe

Das ist eine der größten Aufgaben, die jetzt in den Händen der Leiter der Städte liegen, Aufgaben des Reiches, der Regierung, seiner Staatsführung und der Stadtoberhäupter. Der Führer hat uns eine Gemeindeordnung geschenkt, eine Ordnung, die von großer grundlegender Bedeutung ist. Ich habe selbst mit wahrer Leidenschaft an diesem Gedanken mitgearbeitet. Die Grundlage ist durch mich in Preußen vor bald 1½ Jahren geschaffen worden, und darin kommt zum Ausdruck, welch große Bedeutung, welch hohe Verantwortung den Leitern und Führern der Städte in die Hand gelegt wurde. — Mögen Sie die Kraft haben, Herr Oberbürgermeister, diese hohe und große Aufgabe durchzuführen und die Verantwortung zu tragen, die Sie gerade als Oberhaupt der Stadt Dresden haben, einer Stadt, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen Weltruf genießt, und mögen Sie Ihre Aufgabe so gestalten, daß man auf Dresden wieder blickt als eine der schönsten Städte deutscher Kunst. Dann werden Sie die Erwartung, die auf Sie gesetzt ist, erfüllen, und mögen Sie sich dabei vor Augen halten und wahrhaft eingedenk sein, was es heißt, eine einst blühende Stadt wieder zur Blüte zu führen und in Blüte zu erhalten.

Hauptstädte in unserer Zeit

Die Aufgabe ist gestellt, nun liegt es an Ihnen, sie zu erfüllen, und hierbei wollen wir Ihnen auch mithelfen, und in diesem Sinne ist der Besuch der Regierung aufzufassen, als eine Förderung auch Ihnen gegenüber in Ihrer Arbeit. Ich war in Kampfzeiten oft hier in Dresden und habe frohe und ernste Stunden hier verbracht. Heute möchte ich durch meinen Besuch nicht nur meine persönliche Zuneigung zu Ihrer Stadt beweisen, sondern auch die Bedeutung, die Großstädte, besonders solche, die Hauptstädte gewisser und bestimmter großer Staatsgebiete sind, heute haben, und wie notwendig es ist, daß die Führer und Leiter der Reichsregierung tatsächlich in allen Dingen in Verbindung bleiben mit den Aufgaben der Leiter der Städte.

In diesem Sinne fassen Sie, bitte, meinen Besuch auf, und in diesem Sinne darf ich aber auch noch Ihnen und damit der ganzen Einwohnerschaft danken.

Anschließend an die beiden Ansprachen lud Oberbürgermeister Zörner die Anwesenden zu einem einfachen Frühstück ein, das den Beteiligten Gelegenheit zur persönlichen Aussprache bot. Der Orchesterverein Städtischer Beamter unter der sicheren Leitung von Obersekretär Kurt Heinicke brachte während des Frühstücks ausgewählte Musikstücke künstlerisch zu Gehör.

Kunstankäufe im Neuen Rathaus

Nach Beendigung des Frühstückes führte der Oberbürgermeister den Ministerpräsidenten, den Reichsstatthalter und die Berliner Gäste aus der Begleitung des Ministerpräsidenten in den Sitzungssaal, wo die dort ausgestellten Planungen und Modelle des Königsufers und des künftigen Adolf-Hitler-Platzes besichtigt wurden. Sodann geleitete der Oberbürgermeister den Gast in sein Arbeitszimmer, wo sich Pg. Göring in das Goldene Buch der Stadt Dresden eintrug. Sodann war eine kurze Besichtigung der Kunstausstellung im Lichthof vorgesehen. Der Ministerpräsident bekundete jedoch ein so ausführliches Interesse für diese Ausstellung, daß er etwa eine halbe Stunde über die vorgesehene Zeit im Ausstellungsraum verweilte. Er ließ sich über das Zustandekommen dieser der Initiative des Dresdner Oberbürgermeisters entsprungenen Ausstellung eingehend berichten und äußerte sodann: „Ich habe bisher noch keine Ausstellung von so viel guten neuen Bildern gesehen wie hier." Wie groß die Anteilnahme und die Zufriedenheit des Ministerpräsidenten mit dieser Ausstellung Dresdner Künstler war, erhellt am besten daraus, daß er etwa zehn der ausgestellten Bilder für seinen Privatbesitz käuflich erwarb, weitere Bilder zu Geschenkzwecken auswählte und darüber hinaus einige der ausstellenden Künstler für Auftragserteilung in Karinhall in Aussicht nahm. So groß die Anerkennung und die Freude des Ministerpräsidenten über die ausgestellten Kunstankäufe der neuen Stadtverwaltung war, so groß war auch seine Empörung über die als Gegenstück mit ausgestellten Ankäufe der marxistischen Zeitepoche, die aus den Beständen der „Schreckenskammer" als wirksame Gegenüberstellung mit im Lichthof untergebracht sind. Eine Anregung des Oberbürgermeisters aufnehmend, veranlaßte der Ministerpräsident, daß die gesamte Ausstellung einschließlich der Kostproben „entarteter Kunst" nach Berlin überführt und dort ausgestellt werden soll.

Nachdem sich der Ministerpräsident wieder in die Festräume begeben und auch die dort vorhandenen Bilder und Kunstgegenstände besichtigt hatte, trat er auf den Balkon, um die vor dem Rathaus wartenden Volksgenossen zu begrüßen. Freundlich dankte er für die ihm dargebrachten Ovationen und verabschiedete sich sodann mit Worten herzlicher Anerkennung und Freude von den Vertretern der Stadt. Auch bei seiner Abfahrt nach Moritzburg war Ministerpräsident Göring Mittelpunkt begeisterter Huldigungen der Dresdner Bevölkerung.

Die Fahrt nach Moritzburg

Da die Fahrt nach Moritzburg vorher bekanntgeworden war, hatte sich auf der ganzen Strecke eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den Ministerpräsidenten bei seiner Durchfahrt überall herzlich begrüßte. Der Ort Moritzburg war festlich geschmückt. In den Straßen zum Schloß hatten SA., Hitler-Jugend und BdM. Aufstellung genommen. Kurz vor dem Schloß stand eine Ehrenabteilung SS. Bei der Einfahrt in den Schloßhof wurde der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister von den dort aufgestellten Forstbeamten mit dem Jagdgruß bewillkommnet. Mit großem Interesse besichtigte Pg. Göring die weltberühmte Trophäensammlung des alten Jagdschlosses. Dabei wies er in einer kurzen Ansprache die im Schloß versammelten Kreisjägermeister auf die Bedeutung der ihnen gestellten Aufgabe hin, für die ihnen das neue Jagdgesetz die erforderliche Grundlage biete. Während der Besichtigung des Schlosses konzertierte eine Kapelle der Landespolizei. Dann trat der Ministerpräsident mit seiner Begleitung und den Ehrengästen die Rückfahrt nach Dresden an.

Das weitere für den Sonntagabend vorgesehene Programm, so auch der Zapfenstreich, mußte abgesagt werden, da wegen der großen Kälte die Musik nicht spielen konnte. (Die für den Zapfenstreich ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit. Sie können aber auch bei jeder Ortsgruppe der Partei gegen Rückerstattung des Betrages zurückgegeben werden.)

Ein letzter Besuch bei Pg. Mutschmann

Im Hotel Bellevue sprach der Ministerpräsident dann noch zu den Kreisjägermeistern. Anschließend fuhr er mit seiner Begleitung zu Reichsstatthalter Martin Mutschmann, wo sich auch die Staatsminister Dr. Fritsch und Lenk sowie Kreishauptmann Freiherr von Eberstein und Landesstellenleiter Pg. Salzmann eingefunden hatten.

*

Auf dem Wiener Platz und in den Hallen des Hauptbahnhofs hatten sich, kaum daß das Auftauchen der Absperrformationen verraten hatte, daß etwas Besonderes im Gange sei, im Nu wieder eine große Anzahl von Volksgenossen angesammelt. Viele standen da im Spalier, die, eben aus dem Gebirge heimkehrend, müde aus den Wintersportzügen herausgeklettert waren — in Skiluft und die Brettl und Rodel geschultert —, sie waren auf einmal ganz munter geworden.

Aus den Wartesälen kamen sie in ebenso hellen Scharen heraus wie aus allen Seitenstraßen. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich die Nachricht fort: Göring kommt! Auf dem Bahnsteig ließen der Aufmarsch des Streifendienstes der PO. wie die Vorkehrungen der Bahnpolizei die Fahrgäste des Berliner Zuges auch schnell darauf aufmerksam werden, daß ein besonderes Ereignis bevorstehe, und bald wußte auch hier jedermann: Der Reichsluftfahrtminister fährt „mit uns" nach Berlin!

Jubelsalven begrüßten den Ministerpräsidenten und seine Begleiter, dem der Reichsstatthalter, die Staatsminister, SS.-Gruppenführer von Eberstein, SS.-Oberführer Loos, Gaugeschäftsführer Harbauer, Landesstellenleiter Salzmann, der Oberbürgermeister und die Führer der Sächsischen Luftfahrt und der Polizeibehörden u. a. das Abschiedsgeleit gaben.

Auf dem Bahnsteig wurden die Kundgebungen der beglückten Fahrgäste bald übertönt von hellem Fanfarengeschmetter und dumpfem Klang der Landsknechtstrommel einer Kapelle von Jungvolkpimpfen, deren fabelhaftes und schwungvolles Musizieren nicht nur den Ministerpräsidenten und unseren Gauleiter zu lebhaftem Beifall begeisterte. Pg. Göring ließ sich von dem Führer der strammen Pimpfkapelle den kleinsten, erst elf Jahre alten Trommelbuben vorstellen und kargte nicht mit seinem Lob. (Fortsetzung des Berichts auf Seite 8.)

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 10. Februar.

Der erste Abschnitt der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist in Berlin abgeschlossen worden. Wie von vornherein vorgesehen, werden die Verhandlungen am Montag in Paris fortgesetzt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Zu Hermann Göring „gerückt"

Sie war sehr alt, so alt schon, daß sie des Lebens Schwere ganz gebückt gehen ließ. Klein und schmächtig war sie und wirkte noch viel kleiner in den Vielen, Vielen, die trotz aller Kälte standen und warteten.

Dicht waren die Menschenreihen und das Mütterchen mochte suchen, wie sie wollte: nirgends fand sie eine Lücke, durch die sie sich in die vordersten Reihen schmuggeln konnte. Immer und immer wieder lief sie hinter den Menschenmauern hin und her. Aber die Menschen hatten keinen Blick für die Alte, sie starrten in den Himmel, an dem Flugzeuge ihre Kreise zogen.

Endlich machte man ihr eine Lücke frei; aber ... „O Gott, o Gott!" jammerte sie — nun stand wieder die braune Mauer der SA. so dicht vor ihr. Und das Mütterchen war doch so klein.

Eben rief alles „Heil!" Kalter Wind trug Klänge der schneidigen Fliegerkapelle an den Reihen entlang, immer näher kam das Heilen. Fast weinerlich war die bittende Stimme der Alten, da nahm ein großer, starker Arbeiter das Mütterchen plötzlich auf den Arm.

Just in dem Moment, als Hermann Göring vorbeischritt und so freundlich lächelte. Die Mutter, die leicht aufgeschrien hatte, als sie sich plötzlich hochgehoben fühlte, sah ihn und strahlte selig, wie ein beschenktes Kind.

„Er, er hat es geseh'n", sagte sie freudig erregt, „und wie er sich gefreut hat, mit der Hand hat er mir sogar gewinkt!"

Der Arbeiter setzte sie vorsichtig nieder, sie war ja so leicht und nun so glücklich, da ihr Herzenswunsch in Erfüllung gegangen war.

Ihre Tochter hatte sie gar nicht allein in die Kälte und in den Menschentrubel hinauslassen wollen, da war sie „einfach gerückt", erzählte sie uns und freute sich über den geglückten Streich. m.

Pg. Göring übernimmt das Protektorat über die Ausstellung „Der rote Hahn"

Wie wir von Oberbürgermeister Pg. Zörner erfahren, hat ihm Ministerpräsident Pg. Göring seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Schirmherrschaft über die für den kommenden Sommer vorgesehene große Dresdener Feuerschutzausstellung „Der rote Hahn" zu übernehmen.

*

Kreisleiter Pg. Walter überreichte kurz vor der Abfahrt am Sonntagabend dem Pg. Hermann Göring ein Gemälde, welches das Flugzeug Hermann Görings beim Ueberfliegen des Hermann-Denkmals darstellt. Pg. Göring gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, zumal er das Hermann-Denkmal selbst, wie auf dem Gemälde dargestellt, überflogen hat.

* **Der Bezirksverein Dresden** im Landesverband Sachsen des Reichsverbandes der deutschen Presse beging am Sonnabend im „Parkhotel Weißer Hirsch" ein kleines, aber hübsches und wohlgelungenes Fest, das zahlreiche Mitglieder und verschiedene, in der Pressearbeit stehende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit ihren Damen zu einem Wintertanz vereinigte. Unter den Berufskameraden, die doch infolge ihrer Dienstpflichten sehr selten in solch wünschenswert großer Zahl zusammenkommen können, entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch, so daß der Abend bald im Zeichen geselligen Lebens stand. Groß war die Freude, als Erich Ponto erschien und den Anwesenden eine köstliche Viertelstunde Wilhelm Busch bereitete. Mit seiner überlegen-eindringlichen Vortragskunst verstand er es meisterhaft, seinem besonders „fachverständigen" Publikum die entzückenden Bosheiten des großen Philosophen (kleine Bosheiten, die zugleich große Weisheiten sind) nahezubringen. Wieder bestätigte sich die alte Erfahrungstatsache, daß sich Schminke und Tinte besonders gut verstehen. Denn Erich Ponto hatte mit Bedacht vor allem solche Stellen aus Buschs Werk gewählt, die — mittelbar oder unmittelbar — auf die Tätigkeit der Journalisten Bezug nehmen, und die Betroffenen (die sich natürlich nicht betroffen fühlten) dankten mit verständnisinnigem Schmunzeln und so lebhaftem Beifall, daß er um Zugaben nicht herumkam.

Stellt Lehrlinge ein!

Ein Aufruf an die Betriebsführer aller Unternehmen

Ostern 1935 ist die Zahl der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen wieder wie im Vorjahre fast doppelt so hoch als in den Jahren zuvor.

Die unterzeichneten Stellen richten daher im Anschluß an einen Aufruf der Reichswirtschaftskammer, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Betriebsführer aller Unternehmen folgende dringende Bitten:

1. Stellt Lehrstellen zur Verfügung und schafft dadurch den jungen Menschen Ausbildungsmöglichkeiten für den von ihnen erwählten Beruf. Mit unserer Bitte verbinden wir aber die Mahnung, durch die Neueinstellung von Lehrlingen nicht bisherige Mitarbeiter brotlos werden zu lassen. Unterstützt in jeder Art die Maßnahmen der Hitler-Jugend und des Arbeitsamtes zur Unterbringung all derer, die keine Lehrstellen finden, im Landjahr und in der Landhilfe!

2. Richtet besonderes Augenmerk bei der Einstellung darauf, daß für die Berufsausbildung solche Bewerber ausgewählt werden, die für den zukünftigen Beruf die erforderliche Eignung besitzen. Die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter sowie die Berufsberatungen der Reichsberufshauptgruppen werden den Betriebsführer hierbei gern beraten.

3. Mehr denn je ist es im neuen Staate Pflicht aller Lehrherren, sich voll und ganz der Verantwortung bewußt zu sein, die aus der Uebernahme der Ausbildung eines Jugendlichen der deutschen Volksgemeinschaft erwächst, soll doch die heranwachsende Generation der künftige Träger des Deutschen Reiches werden. Die Ausbildung ist so zu gestalten, daß der Lehrling bei Beendigung seiner Lehrzeit nicht zu einem Spezialisten herangebildet worden ist, sondern als möglichst vielseitiges Glied ins Berufsleben hinaustritt.

4. Lehrherren, bevorzugt nicht einseitig die berufsschulfreien Lehrlinge! Seid euch bewußt daß in der Gleichzeitigkeit von Schule und Praxis ein besonderer Wert für die Ausbildung liegt. Gerade unter den Ostern 1935 die Volksschule verlassenden Schülern und Schülerinnen sind sehr viele, die als besonders geeignet für den sofortigen Antritt einer Lehrstelle angesehen werden können.

5. Meldet alle Lehrlinge zur Lehrlingsrolle an (kaufmännische Lehrlinge bei der Industrie- und Handelskammer, Dresden-A. 1, Albrechtstraße 4, gewerbliche Lehrlinge bei der Gewerbekammer, Dresden-A. 1, Grunaer Straße 50).

Wir haben das Vertrauen zu allen für ihren Betrieb Verantwortlichen, daß die Bitte, Lehrlinge einzustellen, und auch nach Möglichkeit neue Lehrstellen zu schaffen nicht ungehört verhallt. Es geht um das Wertvollste, den Nachwuchs, den künftigen Träger der deutschen Wirtschaft!

Die Deutsche Arbeitsfront Gau Sachsen.
gez. Peitsch.
Arbeitsamt Dresden.
gez. Dr. Link.
Landesverband des Sächsischen Einzelhandels,
gez. Lorenz.
Der Landeshandwerksmeister.
gez. Naumann, MdR.

Gebiet 16 (Sachsen) der Hitler-Jugend.
gez. Wilh. Busch.
Bund deutscher Mädel, Obergau 16 (Sachsen).
gez. Rosemarie Brüß.
Industrie- und Handelskammer Dresden.
gez. Meienhofer. gez. Dr. Hoch.
Gewerbekammer Dresden.
gez. Lorenz.

Schmarotzer bei „KdF."-Reisen unerwünscht

Von der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Dresden, wird uns geschrieben:

Immer wieder versuchen Personen, die in wirtschaftlich guten Verhältnissen sind und von sich aus schon eine Urlaubsreise bezahlen könnten, an den Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Oft machen sie falsche Angaben, um zu dem Besuch dieser Fahrten zu kommen. Diese Leute aber sind Volksschädlinge, und sie können nichts anderes erwarten, als daß sie, wenn sie geschnappt werden, auch als solche behandelt werden.

Denn die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub sind nur für diejenigen Volksgenossen da, die sich aus eigenen Mitteln eine Urlaubsreise nicht leisten können. Ihnen soll durch die große sozialistische Einrichtung der DAF., die NSG. „Kraft durch Freude", zu einer Woche der Ausspannung und Kräftesammlung verholfen werden, und nur sie haben auf Grund ihrer finanziell schlechten Lage ein Anrecht auf diese „Kraft-durch-Freude"-Fahrten.

Ihnen ist auch mit der neugeschaffenen Reisesparkarte eine weitere Möglichkeit geboten, das notwendige Geld ohne größere Mühe zusammenzusparen. Alles, was von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschieht, wird nur um ihretwillen getan. Dessen sollen sich auch alle diejenigen bewußt sein, die plötzlich ihr Herz für die Volksgemeinschaft entdecken, weil sie dadurch finanziellen Vorteil haben. Sie sind ebenfalls unerwünscht.

Denn weil die NSG. „Kraft durch Freude" eine Tat der Volksgemeinschaft ist, sollen auch nur die daran teilnehmen, die ihr ganzes Leben aktiv in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen.

Wohin gehen wir heute?

(Ohne Gewähr.)

Opernhaus: „Der Freischütz" (19.30).
Schauspielhaus: „Die [illegible]" (20).
Albert-Theater: „Die Gunkel von Blasewitz" (20.15).
Komödienhaus: „Lady Windermeres Fächer" (20.15).
Central-Theater: „Das Schwarzwaldmädel" (20).
[illegible]-Theater: „Doch das nicht!" (20.15).
[illegible]: Tanz und Kabarett.
Regina: Tanz und Kabarett.
Vaterland: Tanz und Kabarett.

Capitol: „[illegible]parade".
Prinzeßtheater: „Die Katz im Sack".
Ufa-Palast: „Punks kommt aus Amerika".
Universum: „Symphonie der Liebe".
U.T.-Lichtspiele: „Eskimo".
Zentrum: „Hohe Schule".
Astoria-Lichtspiele: „Keine Angst vor Liebe".
Der Kaiser-Hof: „Liebe und die erste Eisenbahn".
[illegible]-Lichtspiele: „Die Insel".
[illegible]: „Der junge Baron Neuhaus".
Film-Eck [illegible]: „So endet eine Liebe".
Freiberger Platz: „Die englische Heirat".
[illegible]-Lichtspiele: „Regine".
Gloria-Palast: „Pat und Patachon auf Freiersfüßen" (15.45), „Der Herr ohne Wohnung".
Goldenes Lamm: „Der Herr ohne Wohnung".
[illegible]-Lichtspiele: „Araquita".
Hebbel-Lichtspiele: „Sonnenstrahl".
Kammer-Lichtspiele: „Ihr größter Erfolg".
Kosmos: „Der letzte Walzer".
Li-Wu: „Regine".
NS-Lichtspiele: „Die [illegible] Leute".
National-Lichtspiele: „Ferien vom Ich".
[illegible]-Lichtspiele Cotta: „[illegible] im Blut".
[illegible]-Lichtspiele: „Königin Christine".
Regina-Lichtspiele: „Der letzte Walzer".
Saxonia-Lichtspiele: „Die Töchter ihrer Exzellenz".
Schauburg: „Eine [illegible]".
Schillergarten-Lichtspiele: „Die große Zarin".
Stephenson-Lichtspiele: Geschlossen.
Theater am Bischofsplatz: „La Paloma".
Tivoli-Lichtspiele: „Bei der blonden Kathrein".
Westend-Lichtspiele: „Heut' kommt's drauf an".
Wettin-Lichtspiele: „Wilhelm Tell".

*

Zirkus Straßburger im Sarrasani-Bau (20).

Jedem Volksgenossen ein Winterhilfslos!

Unter diesem Motto bewegte sich dieser Tage ein langer Zug der Grauen Glücksmänner vom Alaunplatz nach der inneren Altstadt. Voran machte die Kapelle der Arbeitsdienstgauleitung 15 Sachsen, nebst Tambourzug eine schneidige Marschmusik. Verschiedene Dresdner Firmen hatten im Interesse des großen Winterhilfswerkes ihre Lastwagen zur Verfügung gestellt, die hoffentlich infolge ihrer gediegenen Aufmachung zum vollen Erfolg dieser Werbefahrt mit beigetragen haben.

Nach anderthalbstündigem Marsche löste sich der Zug auf dem Neumarkt auf, nachdem der Leiter der grauen Schar ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer und Vaterland ausgebracht hatte. Die Kapelle spielte zum Schluß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Wer steht noch fern?

Gestürzt und verletzt

Infolge der Glätte rutschte hinter dem Opernhaus am Sonntag um 18.10 Uhr eine Frau aus und mußte nach dem Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt werden, da sie allem Anschein nach einen Oberschenkelbruch erlitten hatte.

Am Sonntag stürzte infolge des Glatteises um 14.47 Uhr auf der Peterstraße in der Nähe der Cottaer Straße eine 39jährige Ehefrau und zog sich einen Knöchelbruch zu, der ihre Aufnahme im Krankenhaus Friedrichstadt nötig machte.

Gegen 17.15 Uhr stürzte am Sonntag auf dem Sportplatz an der Helmholtzstraße ein Fußballspieler. Da er sich eine Knieverletzung zugezogen hatte, machte sich seine Ueberführung nach dem Krankenhause Friedrichstadt nötig.

Zusammenstoß. Am Sonntag stieß auf der Augsburger, Ecke Ermelstraße ein Straßenbahnzug der Linie 3 mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

Bewegung und Musik

Vorführungen der Gymnastikschule Medau.

Zahlreiche Besucher hatten sich am Sonntagvormittag im Albert-Theater eingefunden, um pädagogische Vorführungen der Gymnastik-Schule Medau zu sehen. In einleitenden Worten legte Hinrich Medau dar, welche engen Beziehungen zwischen innerer Spannung und Bewegung bestehen. Weiter betonte er, daß die Bewegung ähnlich zu wirken vermöge wie etwa die Musik, um den durch den Alltag abgespannten Menschen wieder anzuspannen, in welchem Zusammenhang könne man geradezu von einer Bewegungstherapie sprechen.

Die Vorführungen, die u. a. durch Gegenüberstellen von falschen und richtigen Beispielen besonders lehrreich wirkten, begannen mit Keulengymnastik. Medau sieht die ideale Bewegung im natürlichen Folgen der Schwungrichtung, im Ausschwingenlassen. So ergibt sich die natürliche, schöne Schwingbewegung, die also durch vorzeitiges Unterbrechen starr, ja verkrampft, durch übermäßiges Ausschwingen unschön wirken müßte.

Auf ebenfalls wohlgelungene Beispiele rhythmischer Fußboden-Gymnastik folgte die wohl interessanteste Vorführung, die der inneren Beziehung zwischen Bewegung und Musik galt. Nach einer schönen, klaren Bewegung formte sich ein entsprechend musikalisches Thema. Abwandlungen beseitigten die sonst leicht entstehende Einförmigkeit. Hierbei ergibt sich für musikalische Menschen eine schier unerschöpfliche Fülle immer neuer Möglichkeiten von Bewegungs-Themen und Variationen.

Die Ballgymnastik zeigte ebenfalls prächtige Beispiele natürlicher Anmut in der Bewegung. All dieses Schwingen, Strecken, Federn der fließenden Bewegungen war von einer wundervollen Gelöstheit. Ob man die folgenden „Ball-Tamburinformen" der reinen Ballgymnastik so stark vorziehen sollte, wie es das Publikum tat, als es sich eine Wiederholung erklatschte, mag zumindest dahingestellt bleiben. Gewiß mag in dem scharfen Rhythmus der Tamburinschläge (man konnte schon an den berühmten Fanfarenmarsch mit Kesselpauken denken) ein gewisser Effekt liegen, in Linienfluß und schöner Gelöstheit dürfte die einfache Ballgymnastik ansprechender sein.

Um zu zeigen, daß Gymnastik auch für Männer ein gesundes Betätigungsfeld ist, hat'e Hinrich Medau, wie er sich leicht scherzend ausdrückte, „auch einen Mann mitgebracht". Man sah zahlreiche, ausgezeichnete Spannungs- und Entspannungsübungen, Schwung- und Streckübungen und Sprünge. Dennoch kamen die ausgezeichneten Darbietungen dieses Muskelmannes im Rahmen des Ganzen etwas unvermittelt.

Die Zuschauer dankten für alle Vorführungen mit außerordentlich lebhaftem Beifall. kb.

A-capella-Konzert des Kreuzchores

Die NS. Kulturgemeinde, Ortsverband Dresden, verschaffte ihren Mitgliedern einen seltenen Genuß, indem sie den berühmten Kreuzchor unter Kirchenmusikdirektor Rudolf Mauersberger für ein A-cappella-Konzert gewann.

Um 19 Uhr hatte die Kreuzvesper, bei der Kompositionen von Schütz und Bach zum Vortrag gelangten, geschlossen, und schon um 20 Uhr standen die jungen Sänger auf dem Podium des großen Saales des Dresdner Kaufmannschaft, um mit einer achtstimmigen Motette von Giovanni Gabrieli, dem Lehrer von Schütz, das neue Programm zu eröffnen.

„Vom alten lateinischen Kirchenlied zum Volkslied der Gegenwart" lautete der nicht ganz zutreffende Titel der Veranstaltung. Danach hätte man wohl einen Ueberblick über die allmähliche Entwicklung dieser Liedgattungen erwarten dürfen. Davon konnte jedoch nicht die Rede sein. Nach der lateinischen Mottete von Gabrieli folgte nur ein Stück ähnlicher Art, das über hundert Jahre später komponiert war: eine sechsstimmige Mottete „Domine ad adju — vandum me" des früheren Kreuzkantors Homilius, die von Mauersbergers Vorgänger Otto Richter bearbeitet worden war. Die nächste Nummer enthielt noch zwei englische ins Deutsche übertragene Madrigale aus der Zeit um 1600 von Byrd und Vautor. Mit einem kühnen Satze übersprang man dann drei Jahrhunderte und stand mitten in der Gegenwart.

Hier gab es zuerst einige chromatisch schwierige Stücke von Mauersberger („Ein Sonntag") und Kuhn („Die Stadt am Meer"), die weit vom Volkslied entfernt waren. „Die Straßburger Münsterengelchen" von Grabner und besonders das „Lob Gottes" von Paul Gerhardt waren viel leichter verständlich und gefälliger. Eine Chorsuite für Knabenstimmen nach altjapanischen Dichtungen von Erwin Lendvai malt wohl öfters eigenartige Stimmungen, bricht aber meist unvermutet ab.

Nach diesen Proben modernen Liedschaffens freute man sich zu hören, wie prächtig es Siegfried Kuhn gelungen ist, zu zwei Dichtungen aus „Des Knaben Wunderhorn" den volkstümlichen Ton zu treffen. Dann folgten noch ernste und heitere Volkslieder in den Bearbeitungen des Köln-Berliner Kapellmeisters Arno Kleffel, des Schweizer Komponisten Hans Huber und vor allem des großen Chormeisters Siegfried Ochs.

Man weiß, wie glänzend Mauersberger sein ihm anvertrautes kostbares Material zu benützen versteht, welche Präzision, welche mit fein schattiertem Wohlklang gepaarte geistige Durchdringung bei ihm stets zu erwarten ist.

Die Anwesenden begleiteten das ganze Programm mit lebhaften Zeichen ihrer Zustimmung, die sich naturgemäß am Schlusse steigerten. Es war zwar nur Hans Thamm, der sein Sopransolo sehr hübsch sang, auf dem Zettel angegeben, aber der Kreuzkantor ließ abwechselnd immer andere Knaben an dem ihm gespendeten reichen Beifall teilnehmen. Pz.

Kleine Theaternachrichten

— **Opernhaus.** Montag, 11. Februar, außer Anrecht, „Der Freischütz" von C. M. von Weber mit Böhme, Dittrich, Elisa Stünzner, Elfride Trötschel, Schellenberg, Ermold, Bader, Lange. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Erhardt. Anfang 19.30 Uhr (Ende gegen 22.15 Uhr). Am Dienstag, 12. Februar, findet — Anrecht B — eine Aufführung von Richard Wagners „Rienzi" mit Lorenz in der Titelpartie und Marion Gundt als Adriano statt. Die weitere Besetzung mit Elsa Wieber, Bader, Schmalnauer, Zeumer, Falke, Hilde Clairfried ist bekannt. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Spielleitung: Staegemann. Anfang 19 Uhr (Ende gegen 22.30 Uhr). Die „Josephslegende" von Richard Strauß, die in der neuen Inszenierung und choreographischen Gestaltung durch Hans Strohbach mit Alice Verden als Potiphars Weib und Werner Stammer als Joseph außerordentlich großen Beifall findet, wird Montag, 18. Februar, zusammen mit „Gianni Schicchi" von Puccini, der neu in den Spielplan aufgenommen wird, gegeben. Der spanische Cellist Gaspar Cassado, dessen Mitwirkung im letzten Sinfoniekonzert zusammen mit Generalmusikdirektor Dr. Böhm einen künstlerischen Höhepunkt der diesjährigen Sinfoniekonzerte bedeutete und der von Publikum und Presse aufs stürmischste gefeiert worden ist, ist für die Sinfoniekonzerte der Sächsischen Staatskapelle im kommenden Winterhalbjahr erneut zur Mitwirkung verpflichtet worden.

— **Albert-Theater.** Die für Freitag, 15. Februar, angesetzte Erstaufführung des Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen" muß auf Sonnabend, 16. Februar, verlegt werden, da am Freitag auf allseitigen Wunsch eine verkaufte Vorstellung „Die Gunkel von Blasewitz" in der bekannten Besetzung stattfindet. Heute Montag, 20.15 Uhr, gelangt ebenfalls Anda von Zweidinos Volksstück „Die Gunkel von Blasewitz" zur Aufführung. Eine Verlängerung des Gastspiels von Elle Deutin kann wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht erfolgen; das Lustspiel „Die Erste — die Beste" bleibt daher nur noch bis Donnerstag, 14. Februar, auf dem Spielplan.

— **Central-Theater.** Die Operette „Frühlingsluft" von Josef Strauß, die am Freitag, 15. Februar, zur Erstaufführung gelangt, kommt in neuer, großer Ausstattung, hergestellt in den eigenen Werkstätten unter Leitung von Martha Scheinpflug und Robert Laninger, heraus. Der Vorverkauf für die Erstaufführung hat bereits begonnen.

— **Klavierabend Wilhelm Kempff.** Heute Montag, 20 Uhr, „Künstlerhaus" Klavierabend Wilhelm Kempff.

= **König-Georg-Gymnasium.** Donnerstag, 14. Februar, 19.30 Uhr, trägt Dr. Erich Trach (Universität Berlin) in einer „Gedenkstunde für drei deutsche Dichter, die im Weltkrieg fielen", Dichtungen von Löns, Flex und Flock vor. Karten in der Kanzlei der Schule und an der Abendkasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kundgebung des Völkischen Waffenringes

Der Völkische Waffenring, zu dem sich die Deutsche Burschenschaft, die Deutsche Sängerschaft, die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Wehrschaft, das Naumburger Thing und der Akademische Fliegerring zusammengeschlossen haben, trat mit einer ersten großen gemeinsamen Kundgebung in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale der Dresdner Kaufmannschaft an die Oeffentlichkeit. Pfarrer Lohende-Breslau, der Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, sprach über den Weg des völkischen Waffenstudententums. Der Waffenring wolle ein Waffenstudententum, das mit dem Dritten Reiche stehe und kämpfe. Nicht der Geselligkeit sei die Gemeinschaft von heute bestimmt, nur auf der Blutsgemeinschaft könne völkisches Handeln aufbauen. Der Kampf werde andauern, bis der Nationalsozialismus auch den letzten Deutschen erfaßt habe. Die Kundgebung, der auch Vertreter der Partei und verschiedener Verbände beiwohnten, wurde umrahmt von Darbietungen eines Chors der Dresdner Sängerschaft und schneidiger Marschmusik der Kapelle des Reiterregiments Dresden unter Obermusikmeister Gröbe.

„Krach auf Galapagos". Am Sonnabend fand wieder das unter dem Namen „Kalladallück" bekannte Kostümfest der Technischen Hochschule Dresden in den Räumen des Studentenheims statt. Zum Schauplatz der ungezwungenen Lustigkeit froher Jugend — und es war wirklich sehr viel Jugend vertreten — hatte man diesmal das tropische Wunderreich Galapagos gewählt. Von einem Einsiedlerparadies ließ sich dank der Fülle bald nicht mehr sprechen. Abwechslung in dieser nett entworfenen und ausgeführten Phantasiewelt, in der einschließlich einer entsprechenden tropischen Hitze kaum etwas fehlte, um sich wohl fühlen zu können, bot der Südseestrand mit seinen imposanten vier Palmen, die Aequatorbar, wo wohl jeder einmal sich der erforderlichen Aequatortaufe unterzog, der Saal der Herrscherin von Galapagos, die kühl-dunkle Verschwörergrotte und ein reizend gemachtes Aquarium — auch die Bar der Ausländer fand wieder regen Zuspruch. Die Inselbewohner machten in allen möglichen frohen Gewandungen das Bild nur noch bunter, der Sender von Galapagos brauchte die frohe Stimmung also kaum noch zu steigern. Für den angekündigten Krach auf Galapagos sorgte nicht zuletzt der „Orden der roten Schildkröte", der um Mitternacht durch eine Revolution lustigen Faschingsgesetzen zur Herrschaft verhalf. Und was die Hauptsache war: ums Müdewerden brauchte man bei ununterbrochenem Tanz nicht besorgt zu sein.

* **„Standschützentreffen im Pinzgau"** — so betitelte sich der diesjährige Kostümball der Dresdner Ortsgruppe Wettin des Deutschen und Oesterreich. Alpenvereins. Die prächtigen Wandgemälde und die vielen Tiroler Trachten versetzten die sehr zahlreich im großen Saal des Gewerbehauses erschienenen Mitglieder und Gäste ins schöne Tirol. Kein Wunder, daß urtümliche Fröhlichkeit von Anfang an in den bunt geschmückten Räumen herrschte. Nach dem Einzug der Standschützen mit ihren „Vorderladern" und ihren ebenso umfangreichen Bärten, begrüßte der Vereinsführer Pohl die Gäste mit schwungvoller Rede, indem er nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Befreiungskämpfe der Tiroler in der Napoleonszeit, alle Anwesenden zu treuer Liebe zu Volk und Vaterland ermahnte. Begeistert erklang hierauf das Berg-Heil. Von den Darbietungen sei besonders das prächtige Fahnenschwenken mit dem Raten-Adler-Banner, die Lieder der Singgruppe des Vereins, der historische Sternentanz und der „Haushammer" einer Schuhplattler-Gruppe, sowie das Rollschuhlaufen von Fräul. Spank lobend erwähnt. Fröhliche Stimmung, wie sie schon hervorging aus der Ansprache des Bürgermeisters vom Pinzgau (Born), der sein Amt für das nächste Jahr und einen Orden an Kamerad Kmoch übergab, beseelte bis zum Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung Gäste und Mitglieder beim Tanzen und beim Trinken.

Wiedersehensfeier des Inf.-Regt. 50. Das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment 50, früher Rawitsch und Lissa (ehem. Provinz Posen) begeht am 4., 5. und 6. Mai in der Kriegsgarnison Herrnstadt (Kreis Guhrau in Schlesien) seine 75jährige Gründungsfeier mit einem großen Wiedersehen der alten treuen Waffengefährten. Anmeldung, Quartierwünsche usw. (Rückporto erbeten) sind an Kamerad Max Focst, Breslau 13, Augustastr. 89, zu richten.

Am 20. Februar:

Die Hitler-Jugend im Dienst der Winterhilfe.

300 Saarländer in Dresden

Begeisterter Empfang - Kameradschaftsabend in der Ausstellung

Einer Einladung der NSDAP. und unseres Gauleiters Martin Mutschmann folgend, trafen am Sonntag 300 saarländische Volksgenossen in Dresden ein. Während eines achttägigen Aufenthaltes werden sie die Sehenswürdigkeiten und die Umgebung der sächsischen Landeshauptstadt kennenlernen.

Eine zahlreiche Menschenmenge harrte der Brüder von der Saar, als gegen 17.15 Uhr der Zug in die festlich geschmückte Halle einlief, wo SA. und HJ. Spalier bildeten. Wahre Begeisterungsstürme brandeten den Gästen entgegen, und die Heilrufe auf Führer und Saarland wollten kein Ende nehmen. Trotz schneidender Kälte geduldig, warteten die Dresdner, wartete die Schar der Quartierführer, warteten die Kapelle Weil und der Spielmannszug Pi. 100, die Amtswalter der DAF. und die Hitler-Jugend.

Endlich — endlich hieß es: sie kommen. Vergessen waren Wind und Kälte, als die Gäste, empfangen mit schmetternder Musik, dem Zuge, der mehrstündige Verspätung hatte, entstiegen und dann, von der Kapelle Weil geführt, vor den Königspavillon marschierten. Hier ergriff Kreisleiter Pg. Walter im Namen des Kreises Dresden, das Wort zu einer kurzen, aber warmherzigen Begrüßung. Vor allem gab er der Freude Ausdruck, Brüder und Schwestern von der Saar, die nun wieder zu uns gehören, als Gäste in unserer schönen Stadt zu wissen. Mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Heil-Gruß setzten sich die Gäste zum Marsch nach der Stadt in Bewegung, voran wiederum, fröhliche Weisen schmetternd, die Musik. Am Bismarckdenkmal übergab der Kreiswart der KdF., Pg. Ullrich, die Volksgenossen von der Saar ihren Begleitern zum Gang in die Quartiere.

Am Abend waren alle wiederum vollzählig im Saale des Ausstellungspalastes versammelt, wo sie ein Kameradschaftsabend, den ihnen die Dresdner als erste Veranstaltung boten, vereinigte. Nach prächtiger musikalischer Einleitung durch Mitglieder der „Dresdner Philharmonie" unter Konzertmeister Krämer nahm der Gauführer der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Korb, der den Gästen übrigens bis Chemnitz entgegengefahren war, das Wort zur Begrüßung.

Er hieß die Saarländer im Namen der Gau- und der Bezirksleitung der DAF. willkommen. Sachsen, das hob er hervor, sei ein dichtbevölkertes Industrieland mit besonders schweren Existenzproblemen gleich dem Saargebiet und darum sei auch die freudige Bereitwilligkeit zur Schaffung von Quartieren erklärlich. Aber was wir in den wenigen Tagen auch zu geben vermögen, sei das Verständnis für die Brüder und Schwestern des Saarlandes besonders tief, und daher es ist gering gegen das, was die Saarländer für uns am 13. Januar getan haben. Dieses entscheidende Bekenntnis zum Deutschtum, der Ausdruck einer niemals zu unterdrückenden Sprache des Blutes, sei nicht nur von weltpolitischer Bedeutung, sondern habe auch der Bewegung unendlich genützt. Obwohl Deutschland noch kein Paradies sei, müsse gesagt werden, daß in zwei Jahren Ungeheures geleistet worden ist, daß aber noch viel mehr getan werden müsse, worum die Brüder von der Saar nun ungehindert mitarbeiten könnten; denn sie werden von uns, aus freudigstem Herzen, als Kameraden und Arbeiter in die große deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen.

Der Leiter des Transportes, Sturmführer Stahl (Gau Rheinpfalz) dankte mit bewegten Worten und gab im Namen aller Gäste seiner Freude über das große Verständnis Ausdruck, das man ihnen ganz besonders in Sachsen entgegenbringe. In den sieben Tagen Urlaub wollen die Saarländer neue Kraft und neuen Mut für die gemeinsame Zukunft schöpfen.

Pg. Stahl schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Anschließend brachten Mitglieder der Dresdner Philharmonie eine Reihe schneidiger Märsche und Walzer, und dann begann ein reiches, buntes Programm, um dessen Ausgestaltung sich mit glänzendem Erfolg die Mitglieder der Staatsoper, Martin Kremer, Ludwig Ermold, Hanns Lange und Kapellmeister Schmidtgen bemühten. Ferner hatten sich, ebenfalls unentgeltlich, zur Verfügung gestellt Mitglieder des Balletts des Centraltheaters und die Solotänzer Gerda Scheinpflug, Margarethe Winterlich und Werner Opitz und endlich noch Kurt Hennies vom Albert-Theater. Als Ansager wirkte Fred Kaiser.

Die Darbietungen waren früh zu Ende, damit die Gäste Gelegenheit fänden, sich nach der weiten Reise auszuschlafen. Rührende Szenen spielten sich beim Empfang der mit Eintrittskarten, Freifahrtscheinen usw. dick gefüllten Umschlägen ab. Mit Ausdrücken der Freude und des Staunens beteuerten die Gäste, daß man viel zu viel für sie tue, sie hätten dies durch den Akt selbstverständlicher Pflichterfüllung nicht verdient. So ergänzten sich Bescheidenheit und die Freude des Gebens zum Gefühl und Beweis innerer Verbundenheit der Gäste und Gastgeber.

An die Inhaber der goldenen St.-Heinrichs-Medaille! Die höchste Tapferkeitsauszeichnung der alten Armee, die in Sachsen an Unteroffiziere für hervorragende Leistungen vor dem Feind verliehen wurde, ist bekanntlich die goldene St.-Heinrichs-Medaille, die, zurückgehend auf Heinrich II., dem letzten Sachsenkaiser, vom Sohne Augusts des Starken, August III., Kurfürsten von Sachsen, König von Polen, zusammen mit dem Militär-St.-Heinrichs-Orden am 7. November 1736 gestiftet wurde. Diese seltene Würdigung höchster persönlicher Tapferkeit haben im Laufe der Jahrhunderte nur ganz wenige erhalten. Im Weltkriege waren es im ganzen 147 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen heute noch eine unbestimmte Anzahl am Leben sein dürfte. Um die schriftliche Aufzeichnung der Heldentaten dieser Kameraden zu ermöglichen und ihnen Gelegenheit zum Austausch ihrer Erinnerungen zu geben, ergeht an alle, die hierfür in Betracht kommen, also zunächst an die Inhaber der goldenen St. Heinrichs-Medaille selbst, dann aber auch an deren Hinterbliebene, die Aufforderung, genaue Anschriften dem Kameraden Polizeilagerverwalter Kurt Leuschke, vordem 7. Kompanie Grenadier-Regiment Nr. 101, wohnhaft Polizeigebäude Sachsenplatz in Dresden, mitzuteilen.

Eine 80jährige. Frau Ida Geißler, Oberschaffnerswitwe, Hechtstraße 71, wird am 13. Februar 80 Jahre alt. Sie ist Mitglied des Kameradschaftsbundes deutscher Rudestandsbeamter.

Todesfall. Im 84. Lebensjahre starb am Sonnabend in Kötzschenbroda der Kgl. Sächs. Oberstleutnant a. D. Konrad Roesler. Bei Kriegsausbruch rückte Roesler, 63 Jahre alt, an der Spitze eines Landsturmbataillons ins Feld.

Notieren und nicht vergessen!

= **Elternabend in der 72. Volksschule.** Am 5. Februar fand in der Turnhalle der 72. Volksschule ein Elternabend statt, bei dem der Jugendherbergsfilm „Pimpie" den Wert der Jugendherbergen als Erziehungsmittel im neuen Staate eindrucksvoll vor Augen führte.

* **Vereinigung ehem. Weltkriegsteilnehmer** (Mitglied im sächsischen Feldkameradenbund). Mit wochentlich, Februar, 20 Uhr, Kameradschaftsabend, „Bärenschänke", Albertplatz.

* **Kriegerverein Sächsische Grenadiere.** Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Monatsversammlung im „Italienischen Dörfchen"; Vortrag des Kameraden Bennewitz: „Eine Reise nach Ostpreußen, Litauen und Tannenberg."

* **12er Feldartilleristen.** Sonntag, 17. Februar, 17 Uhr, Hauptversammlung, „Zwingerschlößchen". Anschließend spricht Kam. Dr. Unger: „Lichtbilder von der Westfront."

— **Vereinigung ehem. Dresdner Jäger.** Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, Jägerabend mit Vortrag Major Schönberg, „Johanneshof".

* **Unteroffiziere-Schüler.** Am 1. und 2. Juni Martenbergfahrt, Anmeldungen bei Karl Junker, Dresden-N., Infanterie-Schule.

* **Ruhehändler der Straßenbahn.** 13. Februar, 15 Uhr, Monatszusammenkunft mit Frauen im „Eldorado".

* **Der MGV. „Sängerlust" Dresden-Kaitz** veranstaltet am 16. Februar, 19.30 Uhr, im Gasthof zu Mockritz einen volkstümlichen lustigen Abend. In bunter lustiger Liedfolge will der Verein unsere Volksgenossen, Freunde und Gönner des deutschen Liedes mit altem deutschen Liedgut erfreuen.

* **Landsmannschaft Oltrau (Jahnatal).** Mittwoch, 13. Februar, 15 Uhr, Türk, Loschwitz, Schillerstr. 20, Frauentreffen. Die Männer holen die Frauen ab.

* **Kynologischer Verein (Verein der Hundefreunde).** Donnerstag, 14. Februar, im „Zwingerschlößchen", Am Zwingertteich Vortrag des Schriftstellers Köhler-Haußen: „Erlebnisse mit Tieren". Gäste willkommen.

* **Deutsche Theosophische Gesellschaft e. V.,** Ortsgruppe Dresden, Donnerstag, 14. Februar, 19.45 Uhr, Kaufmannschaft, öffentlicher Vortrag: „Theosophie als Volks- und Gottesdienst."

* **Deutsche Glaubensbewegung.** Ortsgemeinde Dresden I, Dienstag, 12. Februar, im Heim, Stiefelstraße 30, I, Punkt 20 Uhr, Vortrag des Gemeindeleiters von Goner über „Die geschichtliche Tiefe der Deutschen Glaubensbewegung". Gäste willkommen.

* **Nordische Glaubensbewegung.** Ortsgliederung Dresden, Ortsamt: Martin-Luther-Straße 25, Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr, „Torwirtschaft", Pennstraße, Vortrag, Karl Hochmuth: „Glaube und Volkstum". Gäste willkommen.

„Odysseus' Fahrt ins Dunkelblaue"

Aufführung des Weihnachtsstückes der Arionen in Dresden

Auf Grund jahrzehntealter Tradition führt alljährlich vor Weihnachten die Leipziger akademische Sängerschaft „Arion" ein lustiges Weihnachtsstück auf, dessen Text und Musik von Arionen verfaßt ist, und das auch ausschließlich von Arionen gespielt wird (auch die Damenrollen!). Anläßlich des 70. Stiftungsfestes des Alt-Arion Dresden wurde am Sonntag im Haus der Kaufmannschaft das Weihnachtsstück des vorigen Jahres als Dresdner Erstaufführung wiederholt.

Diesmal war Odysseus der Held des Stückes, der nach dem Länderkampf vor Troja nach dem Willen der olympischen Götter eine Irrfahrt ins Dunkelblaue antreten mußte. Die Autoren Gerhard Zschockelt und Walter Spitzner ließen zunächst den Dichter Homer (von Alfred Müller in grotesker Komik dargestellt) als Moritatensänger auftreten und den Gang der klassischen Handlung — natürlich in verulkender Form — den überaus zahlreichen Gästen, darunter auch Arbeitsminister Pg. Schmidt, ins Gedächtnis zurückrufen.

Dann erlebte man die Anschwemmung des gestrandeten Odysseus, der an der Riviera der Fiaker (früher sagte man Phäaken!) von Mauji Kaa aufgefunden wurde. Hier war auch Telemark, der Erfinder des bekannten Stischwunges, auf der Suche nach seinem verkommenen Vater. Im nächsten Akt sehen wir Odysseus am Hofe des Fiakerdiktators Kalkinoos und lauschen der teilweise auch geschickt bildlich dargestellten Erzählung seiner Irrfahrten. Der dritte Akt bringt dann seine Heimkehr zur trauernden Popelene und die Vertreibung der Freier.

Dies alles, mit Zeitglossen reich ausgeschmückt und von Schlagern vielfach wirkungsvoll unterbrochen die Gerhard Zschockelt und Arthur Dworschak Prof. Paul Klengel, Friedbert und Heinrich Sammler, Otto Pretzsch und Walther Kröhne komponiert haben, sorgte für heiterste Stimmung. Die beiden erstgenannten Komponisten begleiteten die Darsteller bei ihren Gesängen sehr fein auf zwei Flügeln. Den meisten Anteil am Erfolg des Stückes hatten jedoch die Spieler und Tänzer (sogar zwei glänzende Balletts wurden von den jungen Arionen geboten!), die alle ganz köstlich ihre witzigen, parodistischen Rollen verkörperten. Der Regisseur, Hans Hofmann, der Spielleiter der Leipziger Oper, hatte durch treffliche Situationskomik ein übriges getan, und so wurden immer wieder Lachsalven hervorgerufen. Eine großartige Schauspielleistung bot Heinrich Schulze als sächselnder Odysseus, aber auch Wolfgang Wittig, Johannes Teubner, Heinz Brückner und Günther Geyer in den männlichen, Hans-Wolf Hasse und Herbert Münzner in den weiblichen Hauptrollen lösten ihre Aufgabe ganz hervorragend.

Der Vorsitzende des Alt-Arion Dresden, Landgerichtsdirektor Hover, sprach im Namen aller, als er der Leipziger aktiven Sängerschaft für dieses humorvolle Spiel dankte. lpt.

Bertrand Roth 80 Jahre alt

Jeder, der Professor Bertrand Roth kennt, liebt ihn. Dieser Satz wurde bei den vielen Festen vor zehn Jahren anläßlich des 70. Geburtstages in allen Tonarten wiederholt und wird auch sicher das Thema aller Betrachtungen zum 80. abgeben. Damals allerdings war er noch einer der Unsrigen und sein Musiksaal stand noch allem zeitgenössischen Schaffen offen, so daß er einen wichtigen Faktor im Dresdner Musikleben bedeutete. Ueber 40 Jahre hat Bertrand Roth hier gewirkt als hervorragender Pianist, als erfolgreicher Lehrer und selbstloser Förderer junger Talente, als allgemein begehrter Gesellschafter und treuer Freund alles Guten und Schönen, bis die Not der Zeit ihn zwang, sein schönes Haus aufzugeben und sich in die anspruchslosere Geburtsstätte Degersheim in der Schweiz zurückzuziehen, wo er am 12. Februar 1855 das Licht der Welt erblickt hatte. Aber ein Sachse ist er gewesen und geblieben, denn er absolvierte das Gymnasium in Plauen, wo jetzt eine Straße nach ihm genannt ist, studierte in Leipzig an Universität und Konservatorium und heiratete eine Chemnitzerin, mit der ihn schon seit über 50 Jahren eine überaus glückliche Ehe verbindet. Außerhalb Sachsens hielt er sich nur auf, als er bei Franz Liszt den letzten Schliff holte, ehe er als Lehrer an das Dr.-Hachiche-Konservatorium nach Frankfurt a. M. übersiedelte. Nach dem Tode Raffs verließ er die Anstalt, um mit Schwarz und Fleisch das Raffsche Konservatorium zu gründen. Seit 1881 lebte er in Dresden, wohin es ihn noch jetzt alljährlich zurücktreibt und wo er stets mit offenen Armen willkommen geheißen wird. Im Mozartverein und Tonkünstlerverein wird das allgemein verehrte Ehrenmitglied Proben seiner erstaunlichen Rüstigkeit ablegen und an sonstigen Ehrungen und Glückwünschen wird es in diesen Tagen gewiß nicht fehlen. Pz.

— **Volkswohlfahrt.** Am Dienstag wird zum letzten Male das bisher ungewöhnlich erfolgreiche Volksstück „Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer unter Spielleitung von Dr. Mühlberg mit Grete Fiedler in der Hauptrolle des Lorle aufgeführt. Am Mittwoch bringt ein Rokoko-Konzert „Musik am Hofe Friedrichs des Großen"; Ausführende sind Kammermusiker Paul Scheffel (Flöte), Käthe Lippel (Gesang), Margarete Pfab (Klavier), Gerhard Petritz (Violine). Der Abend wird im Stil und Kostüm der Zeit bei Kerzenbeleuchtung gegeben. Am Freitag gelangt im großen Saale der Kaufmannschaft um 17 und um 20 Uhr der Kriminal-Tonfilm „Der Schuß im Tonfilm-Atelier" zur Vorführung. Am 18. Februar bringt ein Gastspiel des Albert-Theaters das fröhliche Spiel „Verwirrung durch 1111", am 19. Februar die Petrens-Oper das musikalische Schauspiel „Der Evangelimann" von Kienzl.

„Im Berner Oberland"

Kulturfilm-Erstaufführung im Universum

Himmelragende Felsgipfel, tosende Wasserfälle, tiefeingeschnittene Täler und Schluchten, kristallklare Bergseen und als Krönung das unübersehbare Gletscherlabyrinth mit den stolz darüber thronenden Bergriesen — welches Gebiet Europas hätte ähnliche Naturschönheiten so dicht nebeneinander aufzuweisen wie das Berner Oberland!? Von jeher haben dieses gesegnete Land und sein Mittelpunkt, das herrlich zwischen dem Brienzer und dem Thuner See im Tale der Aare gelegene Interlaken, eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Wanderer und Salonreisende, auf Bergsteiger und Wintersportler ausgeübt.

Der Film, von Musik stimmungsvoll begleitet, zeigt mehrere Reisen von Interlaken aus west- und ostwärts über die Seen, macht uns bekannt mit dem Kunsthandwerk der Bewohner, mit den Holzschnitzern und den Töpfern, führt uns in die Luxushotels Interlakens und bringt uns mit Bergbahn oder Omnibus hinauf zu den bekanntesten Aussichtspunkten. Selbst zur Jungfrau geht es empor, aber nur mit der Bahn bis zum Jungfrau-Joch, der höchstgelegenen Bahnstation Europas. Und hier wird deutlich, was jeder Alpenfreund, der selbst einmal auf einem der Gipfel über Schnee und Eis, über Felsgraten und über den Wolken gestanden hat, schmerzlich in diesem Film vermißt, weil dieser das Berner Oberland zeigt, wie es sich dem Salonreisenden offenbart. Doch wie viele Schönheiten mehr sieht der geübte Alpinist, der mit eigener Kraft Felsen und Gletscher ersteigt! Eine Kletterpartie auf einen Felsturm, und ein Skirennen im Sommer, das ist — leider — alles, was der Filmbesucher miterleben kann, und selbst das hat noch einen mondänen Anstrich, der dem begeisterten Alpinisten angesichts der unverfälschten, reinen Natur mißfällt. Die Ufa-Wochenschau ergänzte das Programm dieser Sonntagvormittags-Vorstellung. lpt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus der Stadt Freital

x **Vergebliche Hoffnungen.** Die Bevölkerung Freitals hatte ihre Anteilnahme an dem Staatsbesuch Görings in Dresden durch reichen Flaggenschmuck bekundet und hielt in der Hoffnung, Pg. Göring auf der geplanten Durchfahrt nach Tharandt zu sehen, geduldig in der bitteren Winterkälte aus. Alle Formationen der Partei bildeten im Stadtgebiet Ehrenspalier. Die Absage des Besuches war daher für alle eine große Enttäuschung.

x **Stürze durch Glätte.** Kürzlich fielen zwei ältere Frauen — eine auf dem Sauberg und die andere am Birkigter Bahnhof — infolge der Glätte so unglücklich, daß sie sich beide Armbrüche zuzogen.

x **Freiwillige Feuerwehr, III. Kompanie, Freital-Birkigt.** Vollzählig waren die aktiven und eine große Anzahl passiver Mitglieder der Einladung des Kommandeurs zur Jahreshauptversammlung gefolgt. Vom Presseamt der NSDAP. war Pg. Bernhardt, als Vertreter der Stadt stellvertretender Branddirektor Haase und Zugführer Schulze anwesend. Der bewährte Hauptmann Knobloch entbot herzliche Willkommensgrüße. Kamerad Hentschke erstattete den Jahresbericht. Zu größeren Bränden wurde die Wehr nicht gerufen. Mehrmals wurden Theaterwachen gestellt. Die Technische Nothilfe wurde von der Wehr im Hydrantendienst ausgebildet. Ein erfreuliches Bild zeigte auch der Kassenbericht. Alle Aemter blieben in den bisherigen Händen. Branddirektor Haase sprach sich lobend über die Wehr aus. Zugführer Schulze berichtete ausführlich über den Gasschutz. Hauptmann Knobloch dankte dessen und forderte die Wehr auf, weiter treu zur Sache zu stehen zum Wohle von Volk und Staat.

x **Meißner Kranken- und Sterbekasse, Zahlstelle Freital.** Der Vorsitzende, Paul Schädlich, gedachte in der Jahreshauptversammlung anfangs der verstorbenen Mitglieder und gab dann die wichtigsten Mitteilungen aus den Rundschreiben bekannt. An Stelle des verstorbenen ersten Vorsitzenden ist Volksgenosse Kühn vom Aufsichtsrat gewählt worden. Der Geschäftsbericht erwähnte vier Vorstandssitzungen und zwei Versammlungen. Der Mitgliederbestand betrug im Anfang 1934 789 und am Schluß des Jahres 761. Bei Krankheit wurden 308 Volksgenossen unterstützt, das sind etwa 40 Prozent der voll zahlenden Mitglieder. Nach Verlesung des günstigen Kassenberichtes konnte dem Kassierer Uhlig einstimmig Entlastung erteilt werden. Die Befürchtungen wegen Auflösung der Kasse wurden als unbegründet bezeichnet.

x **Deutsch-Evangelisches Männerwerk Freital-Deuben.** Dieser Tage fand die Hauptversammlung des Evangelischen Männerwerkes der Christus-Kirche statt. Obmann Lehmann verlas den Jahresbericht. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 138. An Stelle von Pfarrer Wollendt wurde Diakon Lehmann erster Vorsitzender. Der Kassiererposten wurde Willy Bierig übertragen. Als Schriftführer ist Max Rührig und als Mitarbeiter sind Garbe, Uhl und Döring ernannt worden. Zum Schluß bot der Arbeitsdienstmann Heimerdinger einen Vortrag über seine Erlebnisse auf einer achtmonatigen Wanderfahrt durch die Tschechoslowakei durch Oesterreich, Ungarn und Frankreich.

x **Der Turnverein Freital-Burgk** hielt seine Jahreshauptversammlung in Hamanns Restaurant ab. Vereinsführer Max Richter begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht, der erkennen ließ, daß es im verflossenen Jahre stetig vorwärtsging. Der Verein zählt gegen 91 männliche und 40 weibliche Mitglieder, während 151 Kinder am Turnen teilnehmen. Ehrend wurde der im verflossenen Jahre verstorbenen Turnbrüder Röbiger und Stephan gedacht. Zwei um die deutsche Turnsache besonders verdiente Mitglieder, Gladewitz und Ernst Müller, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Dem Bericht des Oberturnwartes Dietsche war zu entnehmen, daß in allen Abteilungen fleißig gearbeitet wurde. Vereinsdietwart Pg. Bernhardt hielt einen längeren Vortrag, in dem er u. a. ausführte, daß das Turnen nicht etwa nur zur Erholung oder Unterhaltung da sei, sondern vom geistigen Willen beseelt sein müsse. Der vom Führer geschaffene Staat erhebe den Anspruch, alle Einrichtungen in vollem Umfange vom völkischen Geiste zu erfüllen. Als höchstes Ziel müsse an die Spitze gestellt werden Erziehung zum politischen deutschen Mann. Dann erstattete Kassierer Kurt Bohrmann den Kassenbericht. Die einheitlichen Satzungen der Deutschen Turnerschaft wurden einstimmig angenommen und der altbewährte Vereinsführer Max Richter erneut einstimmig gewählt. Er berief in den Führerstab als seinen Stellvertreter Georg Bernhardt, als Oberturnwart Karl Dietsch (Stellvertreter Georg Fritsche), Kassierer Paul Zimmermann (Stellvertreter Paul Herwig), Werbe-, Presse- und Kinderwart Kurt Bohrmann, Schriftführer Erich Schramm, Führerin der Frauen Margarete Christmann. Der Aeltestenrat besteht aus dem Vereinsführer, Oberturnwart, Dietwart, der Führerin der Frauen und den beiden Ehrenmitgliedern.

x **Kyffhäuser-Bund.** Der Kriegerverein Freital, Gruppe „Saxonia", Freital-Deuben, hatte bei seinem 58. Stiftungsfest im Gasthof „Sächsischer Wolf" einen recht guten Besuch zu verzeichnen. Das Konzert der Standartenkapelle 178 unter der bewährten Leitung von Musikzugführer Häckel machte den Abend allen Anwesenden zu einem Genuß. Acht Kameraden wurden unter den Klängen des Präsentiermarsches für 40- bzw. 25jährige Zugehörigkeit zum Kyffhäuserbund durch den Bezirksführer, Pg. Dille, ausgezeichnet: Ehrenmitglied Dr. Quaas und die Kameraden Schott, Bilch, Beyer, Büttner, Simon, Oelschlägel und Eckardt erhielten je eine Ehrenurkunde. Dem Konzert folgte deutscher Tanz.

x **Der Endkampf um den Mollpokal** der Kegler-Vereinigung Freital fand auf der Bahn im Gasthof Döhlen statt. 16 Klubmeister vertraten ihre Farben, um sich im 50-, 75- und 100-Kugelkampf zu messen. Bei der erstmaligen Punktgleichheit zwischen Kotte und Fischer war eine Wiederholung des Kampfes notwendig geworden. Es erreichten: Max Fischer („Drei Nation") 686 Punkte, Martin Kotte („Kugelreih") 618 Punkte, Max Schubert („Gut Holz 1897") 615 Punkte, Felix Schmidt („Weißgrün") 614 Punkte. Als nächste sportliche Veranstaltung beginnen am Sonnabend die Klubmeisterschaftskämpfe.

Mitteilungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Fahrt ins Riesengebirge.

In der Woche vom 24. Februar bis 2. März veranstaltet die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wiederum eine Wintersportfahrt ins Riesengebirge. Als Unterkunftsort ist das herrliche Wintersportgebiet von Oberschreiberhau vorgesehen. Arbeitskameraden, die an der Fahrt teilnehmen wollen, bitten wir, sich schnellstens in ihrer zuständigen Ortsgruppe der DAF. oder in der Kreisabteilung der NSG. „Kraft durch Freude", Ammonstraße 2 II., Zimmer 6, anzumelden. Der Fahrpreis ist so volkstümlich, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, teilzunehmen.

Karten zum Klavierabend Wolfram Keller

Für das von der Konzertdirektion F. Ries durchgeführte Konzert mit dem einheimischen Pianisten Wolfram Keller (unter Mitwirkung von Fräulein Trude Maria Schnell) sind Karten mit 50 Prozent Ermäßigung in den Ortsgruppen der DAF., sowie in der Kreisgeschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben.

Aufgaben und Pflichten der Betriebsführer

Am Dienstag, 12. Februar, findet der letzte Vortrag in der Vortragsreihe des Dinta (Deutsches Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung) statt. Der Leiter der Dinta, Ing. Dr. Arnhold, wird über das außerordentlich interessante Thema „Der Betriebsführer, Aufgaben und Pflichten" sprechen. Es ist der gleiche Vortrag, den Pg. Arnhold vor einigen Tagen vor dem Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley und dem stellv. Führer, Pg. Heß, gehalten hat, und der überall in der Presse großen Anklang gefunden hat.

Es wird erwartet, daß zu diesem Vortrag alle Betriebsführer und Betriebszellenobmänner des Kreises Dresden restlos teilnehmen. Der Vortrag findet statt in dem großen Hörsaal des Zeunerbaues der Technischen Hochschule, George-Bähr-Straße 3, Beginn 20.15 Uhr.

+ **NS. Frauenschaft Striesen-Süd.** Der nächste Arbeitsabend der NS. Frauenschaft Striesen-Süd findet nicht am Mittwoch, 13. Februar, sondern am Donnerstag, 14. Februar, im Heim statt.

= **Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwestern.** Am 1. April beginnt in der Kinderklinik des Rudolf-Heß-Krankenhauses in Dresden, Wiesenhausstraße 62, ein einjähriger Lehrgang zur Ausbildung von Säuglings- und Kleinkinderschwestern. Wer die Abschlußprüfung besteht, erhält die staatliche Anerkennung als Säuglings- und Kleinkinderschwester (-krankenpflegerin). Personen, die das 19. Lebensjahr vollendet haben und bereits die staatliche Anerkennung als Säuglings- und Kleinkinderpflegerin besitzen (für die Pflege des gesunden Kindes in der Familie), können an dem Lehrgang teilnehmen. Sie erhalten Auskunft bei der Oberin der Kinderklinik (Telephon 64 061). Persönliche Vorstellung möglichst Dienstags oder Freitags von 12 bis 13 Uhr in der Kinderklinik.

* **Lehrküche im Deutschen Hygiene-Museum.** In der Lehrküche der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen (Hausfrauenverein) beginnen demnächst folgende neue Sonderkurse, zu denen Anmeldungen im Büro der Lehrküche (Telephon 19 068) noch entgegengenommen werden: Abendbrotgerichte, dreimal vier Stunden, 13.30 bis 17.30 Uhr, ab Montag, 18. Februar; Diät nach Dr. Bircher-Benner (Rohkost und vegetarische Speisen), sechsmal vier Stunden, Dienstags und Donnerstags von 9 bis 13 Uhr, ab 19. Februar oder als Abendkursus von 18 bis 22 Uhr ab Mittwoch, 20. Februar.

Blick über das Land

Arnsdorf. Ein besonderes Ereignis für die Ortsgruppe Arnsdorf der NSDAP. war es, als in Richters Gasthof Gauredner Pg. Zingel sprach. Mit logischer Schärfe und einer Volkstümlichkeit, der auch der einfachste Mensch zugänglich ist, brachte er einer großen Zuhörerschaft Gedankengänge über „Deutsches Volkstum, die Seele deutscher Wiedergeburt" nahe. In drastischer und bildreicher Sprache schilderte Pg. Zingel Gebiete aus dem Kulturleben, die in besonderem Maße der Reinigung von fremdem Schutt und Schmutz bedürfen, und in denen hoffentlich bald wieder echtes deutsches Wesen zum Durchbruch kommt. Er stellte die Forderung auf: Nationalsozialist, fange mit der Reinigung bei Selbstverständlichem an, wie bei deinem Körper, deiner Kleidung, deiner Sprache und Schrift! Verhilf dem deutschen Volkslied, dem deutschen Märchen und der deutschen Sage, daß sie wieder lebendig werden in der Seele unserer Jugend; dann wird auch das Ziel unseres großen Führers nicht mehr fern sein: Ein deutsches Volk, frei, mutig, heldenhaft, rein und klar! Anhaltender Beifall dankte ihm für seine Ausführungen, und in jedem war wohl der Wunsch rege, Pg. Zingel möchte bald einmal wiederkommen. Ortsgruppenleiter Pg. Klötzer sprach das Schlußwort. Beim Gesang deutscher Volkslieder blieb alles noch ein Weilchen beisammen.

Cossebaude. Eine Pflicht-Mitgliederversammlung des Haus- und Grundstücksbesitzer-Vereins Cossebaude und Umgegend e. V. fand im Gasthof Cossebaude statt. Der Vereinsleiter Pg. Walter Lenterig konnte zahlreiche Gäste, insbesondere Dr. Brandenburger vom Verband der Sächsischen Hausbesitzer- und Grundstücksbesitzer-Vereine, die Herren Bürgermeister Schäfer, Cossebaude, und Lang, Mobschatz, weiter die Gemeindeverordneten von Cossebaude, die Beamten der Gemeinde und die Amtswalter der NSDAP. Cossebaude begrüßen. Von den Mitteilungen verlas der Vereinsleiter zunächst ein Schreiben der Gemeinde Cossebaude, wonach verboten ist, Unrat in die Schleuse abzuführen. Dann folgten einige interessante Ausführungen über die Luftschutz-Verdunkelungsübung und die sich gut bewährende Ausgleichsstelle für Mietstreitigkeiten. Anschließend über die Erfolge der nationalsozialistischen Steuerpolitik. Reichen Beifall erntete der Redner für seine klaren, allgemeinverständlichen Worte. Anschließend erfolgte eine Ehrung bewährter Mitglieder. Zum Dank für seinen regelmäßigen Besuch wurde Ernst Jakob, der dem Verein 27 Jahre angehört und außerdem Mitgründer des Vereins ist, zum Ehrenmitglied ernannt. Für ihre rege Mitarbeit wurde den Ehrenmitgliedern Wilhelm Peske, Franz Lenterig, den Mitgliedern Willkommen, Max Klein, Josef Kadner und Anton Richter sowie den Damen Klein, Sänger und Schäfer die Vereinsnadel überreicht. In seinem Vortrag behandelte Bürgermeister Schäfer kurz den Schleusenbau. Er führte weiter aus, daß die von der Sparkasse in Zukunft zur Ausleihung von Hypotheken bestimmten Gelder in erster Linie für Neubauten bestimmt sind.

Hainsberg. Der Chorgesangverein hielt im Gasthof „Eiskeller" in Hainsberg seine 62. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Gebauer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, den Frauenchor und besonders den Kreisführer Scheder-Dresden und gab einen kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Der neugegründete Frauenchor dürfe sich vor allem eines guten Erfolges rühmen. Zum Gedenken der verstorbenen Vereinsmitglieder Heinicke und Schlicke erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Den Geschäftsbericht erstattete in ausführlicher Weise Schriftführer Fankel. Aus ihm war u. a. zu entnehmen, daß die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre sehr rege war. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auf 136 erhöht. Die Veranstaltungen der NSDAP. sowie der Winterhilfe wurden wiederholt durch gesangliche Darbietungen unterstützt. Zielbewußt und erfolgreich habe sich unter der Leitung von Liedermeister Halling der Verein auf eine beachtliche Höhe bringen können. Sangesbruder Walter Büchel brachte den Kassenbericht zum Vortrag. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß der Verein auch in finanzieller Beziehung gute Erfolge erzielt hat. Kassenprüfer E. Müller empfahl Richtigsprechung und Entlastung, was einstimmig erfolgte. Als besondere Anerkennung seiner jahrelange, aufopfernde Tätigkeit wurde dem Kassierer Büchel eröffnet, daß ihm freie Fahrt und Uebernahme der Festkarte zum diesjährigen Sängerfest in Leipzig aus Vereinsmitteln gewährt wird. Zu Kassenprüfern für 1935 wurden die Mitglieder Andrae und Fritsch berufen. Der Stellvertreter des Vereinsführers, Fritsch dankte dem Vereinsführer Gebauer für seine unermüdliche Tatkraft im Interesse des Vereins. Mit Rücksicht auf die Tradition des bisherigen Vereins „Teutonia" schlug der Vereinsführer der Versammlung vor, den Verein künftig „Männergesangverein Teutonia mit angeschlossenem Frauenchor" zu benennen. Die Weisenart des Vereins sei so, daß von einem Chorgesangverein keine Rede sein könnte. Männer und Frauen würden getrennt ihre gesangliche Arbeit leisten. Kreisführer Scheder nahm zu dieser Angelegenheit das Wort und wies nach, daß die Anregung des Vereinsführers durchaus Berechtigung hat. Mit überwältigender Mehrheit und großem Beifall beschloß die Versammlung, den Chorgesangverein Hainsberg umzubenennen. An Stelle des Archivars Pree, der aus geschäftlichen Gründen sein Amt niederlegte, wurde Sangesbruder Schönberg bestimmt. Liedermeister Halling appellierte an Männer und Frauen, die Singstunden zahlreich, regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Kreisleiter Scheder gab dann noch Aufklärungen über Organisationsfragen im Sängergau Sachsen, insbesondere, daß der Plauensche Grund beim Kreis 1 Dresden verblieben sei. Nachdem Vereinsführer Gebauer das Vereinsprogramm für 1935 zum Vortrag gebracht hatte, wurde die Ehrung des Sangesbruders Max Hauser, der ununterbrochen 25 Jahre dem deutschen Lied Treue gehalten hatte, durch Ueberreichung des Kreisehrenzeichens des Sächsischen Sängerbundes in Bronze von Kreisleiter Scheder vorgenommen. Einige gemischte Chöre klangen noch zum Schluß des offiziellen Teils noch auf und hielten die Teilnehmer noch eine Zeitlang gemütlich beisammen.

Hellerau. Die erste Pfundsammlung in diesem Monat findet heute Montag statt. Das starke Winterwetter macht den Helferinnen der NSV. das Einsammeln besonders beschwerlich. Die Hausfrauen werden deshalb gebeten, die Spenden rechtzeitig bereitzuhalten. Hellerauer Hausfrauen, gebt gern und viel — wie immer!

Radeberg. Die Ortsgruppe der DAF. veranstaltete im „Schützenhaus" eine öffentliche Versammlung. Bis zur Eröffnung spielte der Bandoniumklub Radeberg schneidige Märsche, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ortswalter Pg. Schöne begrüßte die Arbeitskameraden. Gauredner Pg. Lorenz hielt einen Vortrag über das Thema „Zwei Jahre Nationalsozialismus". Mit dem Gelöbnis, dem Führer die Treue zu halten, und mit dem Mahnspruch „Geboren als Deutscher, gelebt als Deutscher, gekämpft als Deutscher, gefallen als Held, auferstanden als Volk" schloß der Redner seine allgemeinverständlichen Ausführungen, die mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommen wurden.

Radeberg. Am Sonnabend, 16. Februar, tritt im „Schützenhaus" Das politische Kabarett (Der Schwärmer) auf. Die Namen bekannter Künstler (Georg Löschcke, Zenita Santas, Elisa Claron, Rolf Merz, Poldi Harlanno, Zauberkünstler Lisetti) bürgen ebenso wie die lustige Vortragsfolge für einen genußreichen Abend. Da der Unkostenbeitrag in Anbetracht des Gebotenen außerordentlich niedrig gehalten ist, kann erwartet werden, daß die Radeberger Bevölkerung in Massen erscheint.

Rähnitz-Wilschdorf. Zu der letzten Parteigenossen- und Opferringmitgliederversammlung hatten sich weit über 100 Partei- und Opferringmitglieder eingefunden. Nach dem Gesange des Saarliedes begrüßte Ortsgruppenleiter Fischer die Mitglieder und gedachte in beredten Worten des überwältigenden, herrlichen Saarsieges. Der Redner des Abends, Gauredner Pg. Rieder, sprach über das Thema „Der Aufbau der deutschen Nation". In packenden Worten und an außerordentlich lebendigen und überzeugenden Beispielen wies der Redner die Wahrheit der idealistischen Gesinnung und des Glaubens an den Führer nach. Er schloß mit einem eindringlichen Appell an alle Parteigenossen, Opferringmitglieder und Volksgenossen, in echt nationalsozialistischem Geiste tatkräftig mitzuarbeiten am weiteren Aufbau unseres Volkes. Mit anhaltendem Beifall wurden die Ausführungen des Gauredners aufgenommen. In seinem Schlußwort warb der Redner für die NS. Presse, die in der Kampfzeit jederzeit ein getreuer Kämpe für die nationalsozialistischen Ideale gewesen und heute eine der stärksten Stützen der Bewegung ist. — Anschließend fand eine Parteimitgliederversammlung statt. Nachdem die Amtsleiter wichtige Anordnungen ihres Amtsbereiches bekanntgegeben hatten, schritt Ortsgruppenleiter Fischer zur feierlichen Uebergabe von fünf Mitgliedsbüchern. Weiterhin gab er die Ernennung des Organisationsleiters Wetzel zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter bekannt.

Aus den Gemeindeparlamenten

Pillnitz. In der diesjährigen ersten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde das bisherige Präsidium mit Bürgermeister Neumann als Gemeindeverordnetenvorsteher, stellvertretender Bürgermeister Dr. Werner als stellvertretender Gemeindeverordnetenvorsteher und Verwaltungssekretär Kirk als Schriftführer einstimmig wiedergewählt. U. a. nahm dann das Kollegium Kenntnis von der Fremdenverkehrsstatistik des Statistischen Landesamtes im Sommerhalbjahr 1934, die eine erfreuliche Steigerung, insbesondere der Uebernachtungen von Fremden in Pillnitz, aufweist, von dem Bericht des Bürgermeisters über den in der Presse im Januar d. J. mehrfach erwähnten Elbbrückenbau bei Pillnitz, der unmittelbar mit dem geplanten Staubeckenbau zwischen Pirna und Pillnitz zusammenhängt. Für den Fall, daß es zu dem Bau des Staubeckens kommt, steht die Landesplanung den Bau der Elbbrücke oberhalb der Pillnitzer Elbinsel vor. Ferner nahm das Kollegium Kenntnis von den erneuten Bemühungen des Bürgermeisters wegen der Verbesserung des Fernsprechverkehrs für das Ortsnetz Pillnitz, ferner davon, daß der Hitler-Jugend ein Kameradschaftsheim in einem gemeindlichen Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist, und daß die geplante Schulkinderspeisung in den Wintermonaten nicht durchgeführt worden ist, da der Bezirksverband und die NSV. die erforderlichen Mittel nicht bereitstellen konnten. Nachdem eine Stellungnahme des Ministeriums des Innern vorliegt, erfolgte auf der Pirnaischen Straße und auf der Laubegaster Straße durch den Bürgermeister die Aufstellung je eines Schildes mit dem Hinweis, daß der Besuch von Pillnitz durch Juden unerwünscht ist. Die notwendigen Mittel zur teilweisen Rückzahlung einer Hypothek an die Sachsenkasse wurden auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses mit den vereinbarten Teilzahlungen im Haushaltplan eingestellt. Von dem Ergebnis einer unvermuteten Kassenprüfung aller gemeindlichen Kassen sowie der Giro- und Sparkasse nahm man Kenntnis. Auf Vorschlag des Bauausschusses soll der Rathausplatz eine Schmuckplatzanlage erhalten, für die von sachverständiger Seite entsprechende Planungen gemacht worden sind. Die Kosten werden auf mehrere Jahre verteilt. Das Kollegium genehmigte den Bau von weiteren zwei Siedler-Doppelhäusern an der Weinbergstraße und die Uebernahme der für den Erbbauring gegenüber dem sächsischen Staat erforderlichen Bürgschaften. Der von der Gemeinde Hosterwitz geforderte Einheitspreis für das von ihr bezogene Trinkwasser wurde einstimmig abgelehnt. Mit der Bestellung der Frau Anna Michel in Söbrigen als Heimbtrain erklärte sich die Versammlung einverstanden. Dem Antrage des Reichsbundes der Kinderreicher auf Einführung der Ehrenpatenschaften wurde bedingungsweise entsprochen. In nichtöffentlicher Sitzungen wurden Einbürgerungs-, Personal- und Fürsorgesachen erledigt.

Parole: Reichsberufswettkampf!

Eine Jugend die nicht immer bereit ist, für die Zukunft ihr Leben schweigend und opferbereit einzusetzen, das ist eben keine Jugend mehr.

Sachsens Jungarbeiter werben für den zweiten Reichsberufswettkampf

Tag um Tag werden von jetzt ab gewaltige Kundgebungen, die von der Hitler-Jugend in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden, in ganz Sachsen abrollen. Sachsens Jungarbeiter werben für den zweiten Reichsberufswettkampf. Der Sonntag brachte die beiden ersten großen Kundgebungen. In der riesigen Halle der Maschinenfabrik Reinecker in Chemnitz-Gablenz, sprach in Gegenwart von mehreren Tausenden als Erster der Stabsführer des Gebietes 16, Sachsen, Bannführer Möckel. Er stellte in klaren Worten das Bekenntnis der Hitler-Jugend zum Beruf, zum Dienst am Volk heraus und forderte von allen Jungen und Mädels den restlosen Einsatz für die Idee des Reichsberufswettkampfes, denn dieser sei die beste Ausdrucksform des Wollens der Hitler-Jugend. Dann sprach der Leiter des Sozialen Amtes in der HJ.-Gebietsführung 16, Sachsen, Bannführer Basch. Die Arbeit, so sagte er, bedeutet für die Hitler-Jugend das höchste und heiligste Ideal. Werkstatt, Kontor und Maschinensaal sind die Symbole unseres Schaffens, und die Arbeit, die die Jugend heute leistet, gilt nicht der Jugend selbst, sondern dem ganzen Volk, und deshalb brauchen wir gerade für den kommenden Reichsberufswettkampf ganze Kerle.

Ueber die Pflichten der Junggarde sprach der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch. Der nationalsozialistische Kampf müsse von der Jugend weitergetragen werden, bis jeder deutsche Mensch Nationalsozialist geworden sei. Dieser Kampf gelte Deutschland, in diesem Gedanken wird die Hitler-Jugend auch den zweiten Reichsberufswettkampf siegreich durchführen, denn sie hat drei Worte auf ihre Fahne geschrieben, die ihnen Inbegriff ihres Wollens geworden sind: Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Treue.

An alle Mitglieder der aufgelösten „Renka". Von der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen, wird mitgeteilt: „Die Mitglieder der aufgelösten „Renka" werden hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher oder Mitgliedskarten umgehend an die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Kasse, Dresden-A., Ritzenbergstraße 3, einzusenden, oder aber sie dort abzugeben. Wer dieser letzten Aufforderung nicht nachkommt, verliert seine Rechte und kann bei der laufenden Abwicklung nicht mehr berücksichtigt werden."

Rackows Handelsschule

Der Dank Hermann Görings

(Fortsetzung von Seite 4)

Beim Abschied auf dem Bahnhof hat Ministerpräsident General Göring den Reichsstatthalter Martin Mutschmann, allen Volksgenossen für den ihm bereiteten herzlichen Empfang seinen besonderen Dank auszusprechen. Er übertrug ihm vor allem besondere herzliche Grüße an die Einwohnerschaft von Moritzburg und Tharandt. Wie er bereits den Ortsgruppenleitern und Bürgermeister von Tharandt, die ihm im Hotel die Grüße der Bevölkerung überbrachten, mitgeteilt habe, war es ihm leider nicht möglich, noch nach Tharandt zu kommen. Er habe mit großer Freude von den rührigen Beweisen der Anhänglichkeit und Treue und den großen Vorbereitungen zu seinem Empfang gehört. Er versicherte, bei nächster Gelegenheit den ausgefallenen Besuch in Tharandt nachzuholen.

Dann ließ er vom Wagen aus noch einmal die Jungen, die ob dieser Auszeichnung vollends glücklich waren, herbeibeordern und sich noch einen Abschiedsmarsch vorspielen und überreichte dann dem Führer der Kapelle (die übrigens für Montag von Landesstellenleiter Salzmann zur Belohnung obendrein zu Kaffee und Kuchen eingeladen wurde), ein namhaftes Geldgeschenk zur nutzbringenden gemeinsamen Verwendung.

Die Abfahrt

Dann war der Augenblick der Abfahrt gekommen und unter einem letzten Fanfarentusch und donnernden Heilrufen aller, der zurückbleibenden Führer, der Absperrmannschaften, der PO.-Männer und der Bahnbeamten wie auch der dicht bei dicht die Zugfenster besetzt haltenden Fahrgäste entführte der Zug Ministerpräsident Göring aus der Halle und aus Dresden — zwei große Tage für die sächsische Landeshauptstadt hatten so ihren Abschluß gefunden.

Von seinem Staatsbesuch in Dresden kommend ist Ministerpräsident General Göring am Sonntagabend 23.17 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

*

Der alte und bewährte Kampfgenosse und jetzige Staatssekretär des Ministerpräsidenten Pg. Göring, Pg. Körner, der am Staatsbesuch in Dresden teilnahm, ist uns sächsischen Parteigenossen kein Unbekannter. Stets hat er uns seine Hilfe zur Verfügung gestellt und erzählte uns am Sonntag begeistert von der herzlichen Aufnahme, die er in Dresden gefunden habe. Besonders gefreut habe er sich über sein Zusammentreffen mit seinem früheren Divisionskommandeur, General der Infanterie Edler von der Planitz, unter dessen Kommando er im Kriege von 1914 bis 1917 in einem sächsischen Artillerie-Regiment gefochten habe.

Der Blutsgedanke in der Agrarpolitik

Reichsleiter Darré über die Aufgaben des agrarpolitischen Apparates

Weimar, 10. Februar.

Die NSK. veröffentlicht die Rede, die der Reichsleiter des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsminister R. Walter Darré, auf der großen agrarpolitischen Kundgebung am Sonntag gehalten hat. Reichsleiter Darré wies einleitend darauf hin, daß die Einigung des Landvolkes erst möglich gewesen sei auf der Grundlage der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus müsse zu einer pfleglichen Behandlung der Frage der Vermehrung seiner Landbevölkerung kommen, um sich eine möglichst breite Basis seiner Blutsquelle zu sichern, die das Leben seines Volkes und seines Staates in die Zukunft hinein sicherstellen solle. Die konsequente Voranstellung des Blutsgedankens in der Agrarpolitik, so sagte Reichsleiter Darré, ist durchaus kein privates Steckenpferd von mir, sondern das grundsätzliche Kennzeichen nationalsozialistischer Agrarpolitik gegenüber aller nationalistischen, faschistischen oder sonst nationalliberalen Agrarpolitik.

Aus dieser Betrachtung des Blutsgedankens in der nationalsozialistischen Weltanschauung ergibt sich auch ein neuer Begriff des deutschen Volksgenossen. Denn nunmehr kann ich unter dem Begriff des deutschen Volksgenossen denjenigen verstehen, der deutschen Blutes ist und auf Grund dieses Blutes sich zum Deutschtum bekennt.

*

Bereits am Sonnabend hatte eine Tagung der landwirtschaftlichen Gaufachberater der NSDAP. in Weimar stattgefunden, bei der Reichsleiter Darré ebenfalls gesprochen hat.

Räume für die Parteigerichte

Berlin, 10. Februar. (Eigenbericht.)

In letzter Zeit hat sich vielfach ein Mangel an geeigneten Räumlichkeiten zur Abhaltung von Parteigerichtssitzungen ergeben. Da die Dienströume der einzelnen Ortsgruppen und Kreise zumeist für diese Zwecke nicht geeignet sind, und die Sitzungen andererseits nach Möglichkeit auch nicht in Vereinszimmern von Gaststätten abgehalten werden sollen, werden die einzelnen Justizstellen den Parteigerichten künftig geeignete Räume zur Verfügung stellen. Der Reichsjustizminister hat eine entsprechende Verordnung an alle Justizbehörden ergehen lassen.

Rotmordexzeß an der Saar

Kommunist schießt einen Saardeutschen nieder

Saarbrücken, 10. Februar.

In der Wirtschaft „Zur Stadt Straßburg" in der Nähe der Saarbrücker Polizeidirektion kam es am Sonnabendabend zu einer Schlägerei mit bekannten Separatistenhäuptlingen, in deren Verlauf der ehemalige Leiter des Abstimmungsbüros der Einheitsfront im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt — von dem die 100 000 Einsprüche gegen die Abstimmungsberechtigung von Mitgliedern der Deutschen Front ausgingen —, der Kommunist L'Host, einen jungen Mann durch einen Revolverschuß schwer verletzte.

Die Wirtschaft „Zur Stadt Straßburg" ist ein bekanntes Separatistenlokal. An einer Wand der Wirtsstube sind Hammer und Sichel angemalt. Hieran nahmen am Sonnabendabend gegen 8 Uhr einige junge Leute Anstoß; sie fanden Widerspruch bei den Stammgästen des Lokals, einer Reihe bekannter Kommunisten und Separatisten. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Schließlich zog L'Host einen Revolver und schoß den 20jährigen Joseph Huberius nieder. Die inzwischen alarmierte Polizei schritt ein und nahm einige Verhaftungen vor. L'Host wurde in Haft behalten. Huberius ist im Krankenhaus sofort operiert worden, die Kugel wurde aus der Brust entfernt. Sein Zustand war am Sonntag befriedigend.

*

Merzig an der Saar, 10. Februar.

Die Witwe Johannes, die ihres Stimmrechtes verlustig gegangen war, weil sie bei der Abstimmung im Schwesternhaus in Mettlach erklärt hatte: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben!", ist im Alter von 85 Jahren in ihrem Heimatort Besseringen bei Merzig gestorben. Ihr Ausspruch war zu einem geflügelten Wort im Abstimmungskampf geworden. Aus dem Reich waren ihr unzählige Anerkennungen für ihr mutiges Wort und viele Geschenke zugegangen.

Aufnahme: Hammer

Pimpf Salzmann, der Sohn des Landesstellenleiters bei Pg. Göring

Marxisten ermorden einen Scharfrichter

Barcelona, 10. Februar.

Der Scharfrichter, der die Todesurteile an den beiden wegen Beteiligung am Oktoberaufstand verurteilten Marxisten vollstreckt hatte, ist am Sonnabendabend überfallen und ermordet worden. Die Täter sind wahrscheinlich in den Kreisen der Angehörigen einer Verbrecherbande zu suchen, die in der letzten Zeit zahlreiche Raubüberfälle verübt hat.

Das Kriegsgericht verurteilte den früheren marxistischen Abgeordneten Menendez wegen führender Beteiligung an dem asturischen Aufstand zum Tode.

Kommt Simon nach Berlin?

London, 10. Februar.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, gewinnt in London die Auffassung an Boden, daß Sir John Simon Berlin einen Besuch abstatten werde. In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch kein Dementi erhältlich.

Simon, der am Sonnabendabend im Flugzeug aus Paris wieder in London eingetroffen ist, erklärte im Zusammenhang mit der Behauptung einer französischen Zeitung, daß er am Freitagabend mit Flandin die deutsche Haltung in der Luftpaktfrage besprochen habe: „Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung und ist eine reine Erfindung."

Ausnahmezustand in Mukden

Schanghai, 10. Februar.

Die Zeitung „Shun Pao" meldet, daß sich bei Mukden zahlreiche aufständische Truppen sammeln, um in die Stadt einzudringen. Nach bisherigen Mitteilungen stehen vor den Toren der Stadt über 2000 Freischärler. Die mandschurischen und japanischen Behörden haben den Ausnahmezustand verhängt.

Nach Mitteilungen der chinesischen Presse haben japanische und mandschurische Truppen in den letzten drei Monaten 137 Expeditionen zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung durchgeführt. Die Zahl der an den Kämpfen gegen die Japaner beteiligten Aufständischen betrug etwa 30 000. Chinesische Pressemeldungen besagen, daß zahlreiche mandschurische Truppenteile und Polizeistreitkräfte mit der Waffe in der Hand zu den Aufständischen übergegangen seien. Der Stabschef der japanischen Kwantung-Armee hat für die Bekämpfung der Aufstandsbewegung in Mandschukuo außerordentliche Maßnahmen getroffen.

Am 2. März Kintelen-Prozeß?

Wien, 10. Februar.

Wie zuverlässig verlautet, wird Dr. Kintelen am 2. März vor einem Militärgerichtshof abgeurteilt werden. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern. Die Anklageschrift, die dem Präsidenten des Militärgerichtshofes eingehändigt wurde, besteht aus 15 Bänden und umfaßt 300 Schreibmaschinenseiten.

Ehrentag der schwäbischen Dichtung

Den Auftakt des Ehrentages für die schwäbische Dichtung, den die Reichsschrifttumskammer mit Unterstützung der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 9. bis 11. Februar in den Hauptorten der schwäbischen Dichtung, in Stuttgart, Marbach und Tübingen durchführt, bildete am Sonnabendabend die Festaufführung „Karl IX. von Frankreich", eines Schauspiels des Gaukulturwartes Dr. Georg Schmückle, im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater. Der Aufführung, der maßgebende Vertreter der Behörden und der Partei, darunter Reichsstatthalter Gauleiter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler, ferner zahlreiche schwäbische Dichter und Schriftsteller sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft beiwohnten, ging eine Begrüßung der Ehrengäste voraus.

Im Namen der württembergischen Regierung hieß der Ministerpräsident alle Gäste herzlich willkommen. Das württembergische Kultusministerium benütze diesen Ehrentag, um für das Jahr 1935 einen „Schwäbischen Dichterehrenpreis" im Betrage von 2000 RM. für die beste Leistung schwäbischer Dichter und Dichterinnen oder Angehöriger des schwäbischen Kulturkreises auszusetzen. Der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, Professor Dr. Suchenwirth, dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Bewunderung für das Schwabenland Ausdruck, das eine so große Fülle von höchsten Begabungen auf allen Gebieten hervorgebracht habe.

Nach der Festvorstellung wurden die Ehrengäste durch die Stadt Stuttgart in der Villa Berg empfangen, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßt wurden. Im Namen der Gäste dankte der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Friedrich Blunck, der Stuttgart besonders als die Stadt des Auslandsdeutschtums würdigte.

Eine Morgenfeier, die am Sonntag im Haus des Deutschtums stattfand, erhielt besondere Bedeutung durch die Verkündung der Stiftung eines „Volksdeutschen Schrifttumspreises" der Stadt Stuttgart und des Deutschen Auslandsinstitutes. Durch die Schaffung dieses Schrifttumspreises will die Stadt Stuttgart, der Sitz des Deutschen Auslandsinstitutes, durch tausendfache Beziehungen mit allem Volksdeutschen verbunden, das schriftstellerische Schaffen durch Bearbeitung auslandsdeutscher Stoffe besonders fördern. Der nach dem Urteil des Preisgerichts beste Roman oder die beste Erzählung volksdeutschen Inhaltes wird mit einem Preis von 2000 RM. ausgezeichnet. Die Verteilung wird alljährlich am 9. Mai, dem Todestage Friedrich Schillers, in einem feierlichen Akt in Stuttgart erfolgen. Zugelassen zum Wettbewerb ist jede Erzählung in deutscher Sprache, die auslandsdeutsches Schicksal zum Inhalt hat.

Im Mittelpunkt der Morgenfeier stand die Festansprache von Professor Dr. Suchenwirth, dem Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, über das Thema „Schwaben, eine Kernzelle des Deutschtums". In seinen geistvollen Ausführungen zeigte der Redner die allumfassende und erobernde Kraft des schwäbischen Geistes auf. Er schloß mit einem Appell an die schwäbische Jugend, wobei er der Hoffnung auf einen neuen heiligen Lenz schwäbischer Dichtkunst im Neuen Reich Ausdruck gab.

*

Im Rahmen der schwäbischen Dichterehrung huldigten die Vertreter des Landes am Sonntagnachmittag den Mannen des größten der schwäbischen Dichter. Im Namen des deutschen Schrifttums und im Auftrage des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer legte Prof. Suchenwirth am Schillerdenkmal in Marbach einen Kranz nieder. Der Abend vereinigte Dichter und Volk im Festsaal der Liederhalle in Stuttgart zu einer Feier. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, um die Großen des Schrifttums zu ehren. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Friedrich Blunck, feierte Schwaben als die Heimat der Dichter.

Reichsstatthalter Murr würdigte die schwäbische Dichtkunst als die Verkörperung des schwäbischen Geistes und als kraftvolle Trägerin des deutschen Gedankens.

Geistiger Vorposten des Deutschtums

Staatliche Akademie für praktische Medizin in Danzig.

Die freie Stadt Danzig tritt mit der Errichtung der staatlichen Akademie für praktische Medizin in eine bisher in Deutschland völlig neue Richtung des medizinischen Ausbildungswesens. Gegenüber dem bisherigen an den deutschen Universitäten üblichen System, vertritt die neue Einrichtung in Danzig den Standpunkt, daß der Medizinstudierende viel intensiver und frühzeitiger zur praktischen Betätigung in Kliniken zugelassen werden müsse. Etwas ähnliches konnte man bisher nur in England finden. Der Besuch der Akademiker, der für Medizinstudierende frühestens vom dritten klinischen Semester ab empfohlen wird, setzt voraus, daß die ärztlichen Vorprüfungen bestanden sind, und die einführenden Vorlesungen an einer medizinischen Fakultät des Reiches gehört wurden. Die deutsche Studentenschaft trägt der Bedeutung dieser Neugründung Rechnung und hat die staatliche Akademie für praktische Medizin in Danzig als vorbereitende Anstalt für das im Reich abzulegende Staatsexamen anerkannt. Das Studium an der Danziger Akademie für praktische Medizin wird als Ostpflichtsemester angerechnet. — Ein neuer Vorposten des Deutschtums, ein Vorposten deutschen Geisteslebens entsteht in Danzig. Der Ausbau der Danziger Universität mit einer medizinischen Fakultät ist nicht zuletzt auch für das Deutschtum in den polnischen Nachbargebieten von Bedeutung. Es steht nicht zu bezweifeln, daß von seiten der polnischen Unterrichtsbehörden die Danziger Neugründung für Studierende polnischer Staatsangehörigkeit anerkannt wird. Somit entsteht in Danzig ein neuer Mittelpunkt des geistigen Deutschtums, der über die staatlichen Grenzen hinauszuwirken vermag.

Berlins Kulturpolitik

Für Mai und Juni wird die Reichshauptstadt zu den „Berliner Kunstwochen 1935" einladen, die wiederum im Zusammenwirken der Kunsteinrichtungen des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin in der Zeit vom 4. Mai bis 15. Juni durchgeführt werden. Die Festwochen werden im Zeichen des genialen Bach, Händel und Schütz stehen, ferner im Zeichen des genialen Schöpfers des neuen Opernstils Richard Wagner und eines der größten lebenden Komponisten Hans Pfitzner.

In diesem Zusammenhang machte Oberbürgermeister Dr. Sahm richtungweisende Ausführungen über die städtische Kulturpolitik. Nachdem er die Frage, ob Kulturpolitik überhaupt zu den Aufgaben der Gemeinden gehört, grundsätzlich bejaht hatte, zeichnete er die Ziele auf kulturpolitischem Gebiet nach der neuen Reichsgemeindeordnung. Dr. Sahm wandte sich dann eingehend dem Gebiet der Akademie für ärztliche Fortbildung zu. Er teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Stadt Berlin im Rudolf-Virchow-Krankenhaus demnächst ein großes zentrales Krebsforschungs-Institut erhalten und damit in die vorderste Front aller Länder in der Krebsbekämpfung eintreten werde. Anschließend behandelte er die Gebiete der bildenden Kunst, Malerei und Bildhauerei, wobei er mitteilte, daß in naher Zukunft sicherlich ein langgehegter Wunsch der Berliner Künstlerschaft in Erfüllung gehen dürfte, da beabsichtigt sei, in der Reichshauptstadt ein zentrales Gebäude für die großen Kunstausstellungen zu schaffen. Dr. Sahm kennzeichnete sodann die Aufgaben des Städtischen Büchereiwesens und des Stadtarchivs. Aus Anlaß der in diesem Jahr stattfindenden Woche des Buches werde die Stadt Berlin aller Voraussicht nach einen Literaturpreis in Höhe von 10 000 RM. aussetzen, um damit dem jungen deutschen Schrifttum Ansporn zu größter Leistung zu geben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Turnen und Sport

SA.-Skitreffen in Oberwiesenthal

Die SA. feiert ein Fest der Kameradschaft

Häckel-Oberwiesenthal springt 46 Meter - Neuer Erfolg der Dresdner SS.

Auch das zweite sächsische SA.-Skitreffen in der Bergstadt Oberwiesenthal gehört nun der Vergangenheit an und nahm, wie ja auch nicht anders zu erwarten war in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Bereits in der vergangenen Woche stand das kleine Städchen am Fuße des Fichtelberges ganz im Zeichen der SA. Schlimm wurde es am Sonnabend. Kein Quartier war mehr aufzutreiben, und wer nicht ordnungsgemäß sich rechtzeitig gemeldet hatte, mußte sehen, daß er in der näheren Umgebung irgendeine „Bleibe“ fand. Die Beteiligung nicht nur an Wettkämpfern war beinahe noch größer als im vorigen Jahre, und was wollte man denn mehr! Die Schneeverhältnisse konnten nicht günstiger sein, überall herrlicher Pulverschnee. Ueber anderthalb Meter hatte man am Sonnabend gemessen.

In den festlich geschmückten Straßen entwickelte sich am Vorabend der Kämpfe beinahe ein großstädtisches Leben. Alle Lokale waren überfüllt, und bei dem Kameradschaftsabend, der den Skikampftag einleiten sollte, herrschte eine drängende Enge im Saal des Kreisheimes der DT.

Am Sonntagmorgen

Frühzeitig mußten die Kampfrichter und Streckenkontrolleure aus den Federn. Ueber die Hänge wehte ein eisiger Wind, aber bald brach die Sonne durch den grauen Wolkenschleier, und alle Skifahrerherzen freuten sich. Pünktlich standen die Mannschaften am Start, und um 8 Uhr ging die erste Patrouille und die erste Gruppe von stolzer Höhe auf die Strecke, die rund um den Fichtelberg führte und manchen Staucher aufwies. Die Strecke sowohl für den Gruppenals auch für den Patrouillenlauf war sehr gut gelegt und führte fast ausschließlich durch Wald. Allerdings stellte sie aber auch an das läuferische Können der Teilnehmer hohe Anforderungen. Letzten Endes entschied aber doch nicht die rein körperliche Leistung, sondern die Mannschaften wurden nach ihrem ganzen Auftreten bewertet. Disziplin und beste Kameradschaft in der Kampfeinheit sollten eine wichtige Rolle mit spielen. Dazu hatten die Gruppen und Patrouillen bei verschiedenen Punkten noch einige geländesportliche Aufgaben zu lösen. Es war also kein Kampf um die „berühmten Zehntelsekunden“, sondern gerade hier war der Unterschied zwischen einem SA.-Skitreffen und den sonstigen skisportlichen Veranstaltungen festzustellen; neben der körperlichen die charakterliche Leistung, die beide voneinander bei einer Veranstaltung der SA. nicht zu trennen sind. Darum ist auch der Sieg in einem sportlichen Kampf unserer SA. viel höher einzuschätzen als vielleicht eine rein körperliche Leistung in irgendeiner Sportart. Daß alle Mannschaften von dem dazu erforderlichen Geist erfüllt waren, ist wohl selbstverständlich.

Je 58 Gruppen (ein Führer, vier Mann) und Patrouillen (ein Führer, ein Mann), die in drei SA.-Höhenklassen und drei Gästeklassen (RW., Polizei und HJ.) eingeteilt waren, gingen in den Kampf. Besonders deutlich wurde die kameradschaftliche Verbundenheit zur SA. durch die außerordentliche starke Anteilnahme der befreundeten Verbände und Organisationen, wie Reichswehr, Polizei, Feldjägerkorps, SS., PO., HJ., NSKK., Arbeitsdienst und Flieger.

Wenige Zeit, nachdem die letzten vom Start gelassen worden waren, kamen bereits in voller Schußfahrt die erste Gruppe und Patrouille wieder durchs Ziel gefegt. Manche Mannschaft mußte jedoch bereits früher alle Hoffnungen begraben. Viele Skibrüche waren auf der schwierigen Strecke zu verzeichnen, und das bedeutete Ausscheiden aus dem Kampf. Zurückbleiben durfte unterwegs kein einziger Mann, sondern die Formation mußte geschlossen wieder durchs Ziel gehen. Die Strecke war selbstverständlich nicht besonders gezeichnet, sondern mußte nach der Karte durchlaufen werden, also Losung: beste Kartenkenntnis des Mannschaftsführers. Bei jedem Kontrollpunkt wurde den Mannschaften eine neue Aufgabe und ein neues Ziel genannt, das unbedingt angelaufen werden mußte. Die in der Sonderklasse starteten Oberwiesenthaler Siegermannschaften hatten dabei selbstverständlich keine große Mühe, denn ihnen ist jeder Weg und Steg im Fichtelgebirge bekannt. Aber manche Gruppe oder Patrouille büßte wertvolle Minuten durch Umwege ein. Vor allen Dingen ging es so der 46. SS.-Standarte, die in Garmisch bei den deutschen Skimeisterschaften mit der gleichen Mannschaft einen ehrenvollen 3. Platz belegte. Trotzdem sie dadurch nicht weniger als 15 Minuten einbüßte, war die SS.-Mannschaft doch noch in der allgemeinen Gästeklasse siegreich, und es gelang ihr, die Gebirglergruppe von Johanngeorgenstadt unter Führung des früheren sächsischen Meisters Herberger zu schlagen.

Das Ziel befand sich neben dem Kreisheim, wo sich viele Zuschauer eingefunden hatten, darunter natürlich eine große Anzahl höherer SA.-Führer, um von hier aus die Läufer auf dem letzten Teil der Strecke bei der großen freien Abfahrt vom Fichtelberg zu beobachten.

Gegen 10 Uhr brauste die erste Gruppe den Steilhang herunter. Es war die mit Nr. 5 gestartete Polizeimannschaft unter Führung von Oberwachtmeister Richter, die kurz vor dem Ziel noch die Mannschaft der Marine-SA., Chemnitz (Startnummer 4), überholen konnte. Dann folgte in mehr oder weniger größeren Abständen Mannschaft auf Mannschaft, hier die Gruppen, dort die Patrouillenläufer. Die beste Leistung im Gruppenlauf erzielten die Vertreter der Landespolizei, Gruppe Oberwachtmeister Kreiner, mit 190 Punkten, und Gruppe Oberleutnant Kuhnert mit 178 Punkten. Die im Gesamtergebnis beste SA.-Mannschaft konnte die Standarte 243 mit 177 Punkten durch ihre Läufer aus dem Aschberggebiet stellen. In der Sonderklasse sind die „Hochgebirgler“ unter sich. Ueberraschend kommt, daß die Oberwiesenthaler SA.-Mannschaft ihre guten Geländekenntnisse nicht ausnützen konnte und sich von zwei Aschberger Gruppen und den Johanngeorgenstädtern schlagen lassen mußte. In Klasse A belegten die Chemnitzer SA.-Männer von der Standarte 474 die ersten beiden Plätze. Dicht hinter ihnen folgte als dritte die Standarte 101. In Klasse B siegte die Standarte 242 vor den 102ern. Die Dresdner Mannschaft, Standarte 100, mußte bereits beim ersten Kontrollpunkt, wo ein Läufer einen Schwächeanfall erlitt, ihren Lauf unterbrechen. In der allgemeinen Gästeklasse ist, wie bereits erwähnt, die Leistung der SS. hervorzuheben. An 3. Stelle steht in dieser Klasse hinter den Johanngeorgenstädter Motor-SA.-Männern eine Mannschaft des Arbeitsdienstes von den Segelfliegern, die damit bewiesen haben, daß sie „nicht nur in der Luft“ etwas können, sondern auch im Skilauf ihren Mann stellen. Ein ganz besonderes Lob noch den Hitlerjungen von Oberwiesenthal, die sich in der Gesamtwertung dicht hinter die Mannschaft der Polizei und die besten Vertreter der SA. schieben konnten.

Der Sprunglauf

Der Sprunglauf war als Einzelwettbewerb angesetzt, der am Nachmittag auf der schönen Jungferngrundschanze unter großer Zuschauerbeteiligung durchgeführt wurde. Auf der Ehrentribüne, die von der Annaberger und Oberwiesenthaler SA. in wenigen Tagen errichtet worden war, bemerkte man unter den zahlreichen hohen SA.-Führern Gruppenführer Schepmann, der es sich trotz des Staatsbesuches von General Göring in Dresden nicht hatte nehmen lassen, am Sonntagnachmittag noch bei seiner SA. zu weilen. Ferner von der Reichswehr General Schroth-Dresden, Landessportführer Walther Schmidt-Chemnitz, Amtshauptmann Wirsing, Kreisleiter Vogelsang, weiter Vertreter der Polizei, der HJ., SS. usw. sowie Vertreter der befreundeten Verbände.

Vor Beginn des Sprunglaufes übergab Gruppenführer Schepmann die von den SA.-Männern errichtete Tribüne an den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Oberwiesenthal, Göbel, und dann folgte Sprung auf Sprung. Leider war durch die große Kälte der Schnee im Anlauf ziemlich stumpf und auch der Aufsprung sehr hart geworden, so daß sich zahlreiche Stürze ereigneten, die jedoch alle glimpflich abliefen. Dabei mußten allerdings auch gute Springer alle Aussichten begraben. Die besten Sprünge erzielte der SA.-Mann Häckel-Oberwiesenthal mit Weiten von 45 und 46 Meter. Der bekannte Reichswehrsoldat Kurt Poppa-Dresden erzielte in Klasse 2 zwar dieselben Weiten und war in der Haltung beinahe noch etwas besser als der Sieger, kam aber leider im zweiten Gang bei 46 Meter zu Fall. In seiner Klasse setzte sich Unteroffizier Brockert-Würzburg an die Spitze vor den Arbeitsdienstmännern Leichsenring und Schneider. Auch im Sprunglauf war die Leistung der Jugend einfach glänzend und wurde mit großem Beifall belohnt.

Siegerverkündung

Am Abend fand die Siegerverkündung auf dem festlich erleuchteten Marktplatz von Oberwiesenthal durch Gruppenführer Schepmann statt, der die Mannschaften auszeichnete und ihnen ganz besonders für ihren Einsatz dankte. Mit einem Gedenken an den Führer beschloß der Gruppenführer das 2. sächsische SA.-Skitreffen, daß für jeden Teilnehmer ein eindrucksvolles Erlebnis gewesen sein dürfte. Der Gruppenführer dankte besonders den vielen Helfern, die dem Wintersportfest der sächsischen SA.-Gruppe zu seinem Erfolg verhalfen, an ihrer Spitze die Standartenführer Rußler, Standartenführer Landessportführer Walther Schmidt und Standartenführer Hofmann-Annaberg, die für die hervorragende Organisation der Veranstaltung verantwortlich zeichneten.

Ergebnisse

Gruppenlauf: Sonderklasse: 1. 13/243 Bohm 177 Pkte., 2. 12/243 Schuner 17[illegible] Pkte., 3. St. 1/172 Mothes 167 Pkte. Klasse A: 1. 11/174 Baum 162 Pkte., 2. 1/174 Beuer 16[illegible] Pkte., 3. 33/101 Kratscher 1[illegible]0 Pkte., 4. 2/Mar. 2 Cuaas 1[illegible] Pkte., 5. 21/105 Schneider 141 Pkte. Klasse B: 1. 1/242 Gerlord 147 Pkte., 2. 1/102 Scholz 1[illegible] Pkte., 3. Standarte 350 Schreiber 11[illegible] Pkte., 4. Standarte 179 Eidner 111 Pkte., 5. 4/39 Hamann 81 Pkte. Gästeklasse: 1. SS. [illegible] 11 Schumann 160 Pkte., 2. 14/M. Standarte 36 Herberger 100 Pkte., 3. NSKK. [illegible] Kampfer 1[illegible]8 Pkte., 4. Segelfliegersturm 12 NII Brodert 1[illegible]9 Pkte. Gästeklasse (Reichswehr und Polizei): 1. Landespolizei Oberwachtmeister Kreiner 190 Pkte., 2. Landespolizei Oberleutnant Kuhnert 178 Pkte., 3. Oberwachtmeister Richter 170 Pkte. Gästeklasse (HJ.): 1. HJ.-Bann 105 Enderlein 10[illegible] Pkte., 2. HJ.-Bann 133 Adam 118 Pkte.

Patrouillen: Sonderklasse: 1. [illegible] Fidler 154 Pkte., 2. [illegible] Kaltenbein Schlemer 146 Pkte., 3. 11/243 Manner 131 Pkte., 4. [illegible] Mehlhorn 132 Pkte., 5. 25/351 Fischer 1[illegible] Pkte. Klasse A: 1. 11/474 Leonhardt 1[illegible] Pkte., 2. SA. 11/48 (Dresden) Storck 1[illegible] Pkte., 3. [illegible] Glass 129 Pkte., 4. 21/105 Kirsten 128 Pkte., 5. 11/100 Lehmann (Dresden) 12[illegible] Pkte. Klasse B: 1. 1/242 Görner 105 Pkte., 2. [illegible] Hentschel 60 Pkte., 3. 179 Stern [illegible] Pkte., 4. Standarte 106 Engelmann 36 Pkte., 5. Standarte 108 Gottschalk 11 Pkte. Gästeklasse (Reichswehr und Polizei): 1. Landespolizei Oberwachtmeister Polz 165 Pkte., 2. Landespolizei Obermann 1[illegible] Pkte., 3. I. J.-R. Gefreiter Tehnert 132 Pkte., 4. I. J.-R. Unteroffizier Strobel 131 Pkte., 5. Kraftfahrer Unteroffizier Brodert 90 Pkte. Gäste, allgemeine Klasse: 1. 2. MSS. Höfler 125 Pkte., 2. Oberfeldjäger Frohe (Wanderer) 122 Pkte., 3. PL. Weinbach 84 Pkte. Gästeklasse: HJ.: 1. Bann 105 Gropp 114 Pkte., 2. Bann 201 Jordan 97 Pkte.

Sprunglauf: Klasse 1: 1. Häckel 2[illegible], Note 221,8 (45 und 46 Meter); 2. Seifert 1[illegible], Note 212,10 (40 und 45 Meter); 3. Leonhardt 13/243, Note 205,7 (39 und 41 Meter); 4. Weinhold 13/243, Note 192,3 (37 und 39 Meter); 5. Schoolschuh 25/351, Note 178,5 (37,5 und 37 Meter); 6. Herberger 14/M. 36, Note 164,3 (42,5 und 43 [illegible]). Klasse 2: 1. Unteroffizier Brodert, Kraftfahrabteilung Würzburg, Note 198,7 (41 und 42 Meter); 2. Leichsenring, Arbeitsdienst [illegible], Note 191,8 (39 und 41 Meter); 3. Schneider, Arbeitsdienst [illegible], Note 173,1 (36 und 39 Meter); 4. Poppa, I. J.-R. (Dresden), Note 168,3 (45 und 46 [illegible]); 5. Wachtmeister Glanmüller, Note 167,1 (33 und 38 Meter); 6. Wachtmeister Möbel, Landespolizei, Note 16[illegible] (31 und 35 Meter); 7. Unteroffizier Strobel, I. J.-R. Dresden, Note 165,5 (36 und 37 Meter). Altersklasse 1: 1. Troß, PL. Kreis Obererzgebirge, Note 16[illegible] (29 [illegible] 42 [illegible]). HJ.: 1. Riedel, Note 178,6 (34 und 37 Meter); 2. Schneider, Note 168,4 (33 und 31 Meter); 3. Hermann, Note 1[illegible] (42 und 44 [illegible]); 4. Weigel, Note 127,3 (40 u. 41 [illegible]). (* = gestürzt.)

Dauer- und Staffelläufe in Altenberg

AJR. Plauen und Hermann Becker

Karl Richter und Hermann Becker die Helden des Tages - Der beste Durchschnitt entscheidet für die Plauener Soldaten

Altenberg hatte am Sonntag wieder einen großen Tag, und zwar in jeder Beziehung. Einmal konnte es entgegen althergebrachter Tradition im nahen Kahlebergaebiet die größte Schneetiefe im gesamten Osterzgebirge angeben zum zweiten aber hatten es die sächsischen Skisportler zum Austragungsort ihrer diesswinterlichen Staffel- und Dauerlaufmeisterschaften erwählt, die ab 9.30 Uhr auf vier zehn Kilometer langen Schleifen mit Start und Ziel am Berghof Raupennest abgewickelt wurden. So hatte die Bergstadt einen Fremdenbesuch zu verzeichnen, wie er dieses Jahr wohl noch nicht erzielt wurde. Schon in den frühesten Morgenstunden wimmelten die Hänge rings umher von Fremden, die sich eifrigst darum bemühten, den auch in dieser Nacht wieder zur Erde herabgetaumelten Neuschneesegen mit ihren Brettern glatt zu walzen und die sich in die Alpen versetzt fühlten, wenn der federleichte Pulverschnee vor einem machtvoll gerissenen Kristiania zur so aufstob. Es war ein Tag, der, besonders als sich am Nachmitag dann auch noch die Sonne durchgekämpft hatte, jedem, der auf Skiern stand, den weißen Rausch mitteilte. Aber mächtig kalt war es dabei! Bei der Arbeit — das ist für den Skiläufer das Bergesteigen — merkte man es ja glücklicherweise nicht so, aber wenn man dann den Lohn ernten wollte für die Mühsal eines langen Anstieges und auf langem Hange oder schöner Waldabfahrt talwärts sauste, dann schnitt die Kälte bitter ins Gesicht, und auch der, der sich in völliger Verkennung der Gegebenheiten dazu hatte verleiten lassen, die Handschuhe von den dampfenden Händen zu ziehen, griff schnell in seine Taschen, um sie wieder hervorzuholen. Doch das nahm man gern in Kauf, denn der Schnee war über jeden Tadel erhaben und für jedermann, ob seiner Ski er mächtig oder nicht, zu gebrauchen.

So waren auch die äußeren Bedingungen für die vom Gau Sachsen des Fachamts Skilauf veranstaltete Großveranstaltung die denkbar besten. Pünktlich stellte sich die Mehrzahl der gemeldeten Mannschaften und Einzelläufer, zu denen sich sogar noch einige nachgemeldete hinzugefunden hatten, dem Starter, der oberhalb des Berghofes seines Amtes waltete. Zunächst schickte er die Dauerläufer in Halbminutenabständen auf die beschwerliche Reise. Das heißt, nicht alle, denn ein Teil von ihnen war seitens seiner Vereinsleitungen dazu auserkoren worden, die erste Zehnkilometerstrecke in der Staffel zu laufen, und da die Staffeln im Massenstart abgelassen wurden — 38 Mann auf einmal in breiter Front! —, mußten diese Staffeldauerläufer auf einen anständigen Einzelstart verzichten und sich mit der ganzen Meute herumplagen, die erst um 10 Uhr über den Hang davonstürmte, nachdem die Schaulustigen am Start vom Bezirksführer für einige Minuten eingesetzt worden waren, um den Neuschnee auf dem Hang so einzutreten, daß keiner der Läufer einen Vor- oder Nachteil gegenüber den anderen hatte.

Mit dem Start der Nur-Dauerläufer begann es

Der Junker Saupe machte den Anfang. Genau sechs Minuten später ging der Norweger Aas auf das „Los“ des Starters hin auf die beschwerliche Reise, in dem man einen aussichtsreichen Mann sah. Leicht zog er davon und war dann allen seinen Mitbewerbern weit überlegen. Nur einer der Nur-Dauerläufer hielt sich über die ganze Strecke leidlich zu ihm, das war der Dresdner Altersklassenläufer Höpfner, der eine halbe Minute vor dem Norweger startete und nur zehn Minuten nach ihm das Ziel erreichte. Genau eine halbe Stunde nach dem Start des ersten Einzelläufers wurden dann die ersten Vertreter der 38 Staffelmannschaften, die sich am Start einfanden, auf die Reise geschickt, die sich bereits auf den ersten hundert Metern einen harten Positionskampf lieferten, aus dem zunächst der Plauener Knappe, der für die zweite Mannschaft des AJR. Plauen lief, als Sieger hervorging. Dicht hinter ihm lag aber von Beginn an Leutnant Bader (JR. Plauen). Walter Böttrich gehörte auch zu denen, die sehr flott davonzogen. Nachdem er sogar vorübergehend die Spitze gehabt hatte, ließ er dann aber plötzlich sehr nach und erreichte erst mehr als 3½ Minuten nach dem besten Mann der ersten Etappe, Hermann Becker-Geising, den Wechsel. Ueberraschend erschien nämlich dessen roter Schwitzer im Anstieg vom Geisinger Friedhof als Erster auf dem Hang, nachdem allerdings zuvor alle Dauerläufer ihre ersten zehn Kilometer hinter sich gebracht hatten.

Zehn Kilometer

Hecker von der Skizunft war der erste, der am Kontrollpunkt „10“ vorüberkam. Dicht hinter ihm lag schon hier der ASB.er Aas, der fünf Minuten später gestartet war. Als erster Staffelläufer erreichte dann, wie schon erwähnt, Hermann Becker nach einer Fahrzeit von 42:21 den Wechsel, um sein rotes Staffeltuch an Rudi Kühle zu übergeben. Er selbst leistete sich nach diesem auf einer 30-Kilometerstrecke beispiellosen Anfangsspurt eine Ruhepause und trottete langsam hinterdrein. Erst in 43:16 erreichte Leutnant Bader den Wechsel vor dem Plauener Soldaten Knappe von der zweiten Mannschaft, dem Dresdner Buchwald von der Zunft und Karl Richter, der für die zweite Mannschaft Altenbergs gestartet war, ebenfalls weiterlief, und Walter Böttrich (Altenberg 1) noch erheblich hinter sich zurückließ.

Zwanzig Kilometer

Nicht lange nach Passieren des letzten Staffelläufers bei „Kilometer 10“ erschien auf der anderen Seite schon wieder ein Mann mit einer Nummer auf dem Leib, der den roten Fähnchen folgte. Es war der Norweger Aas, der sehr frisch ankam und nach einem kurzen Imbiß seinen Weg fortsetzte. Erst erheblich später erreichten Ginzel und Hecker die Verpflegstation, die tüchtig zulangten und sich stärkten. Wie nicht anders zu erwarten, wechselte Geising abermals an erster Stelle, aber der Plauener Finn, der auf der zweiten Strecke die beste Zeit herausholte, war erheblich nähergekommen. Der ASB. hatte sich hier bereits auf den vierten Platz hinter der zweiten Mannschaft der Plauener RW. vorgeschoben. Altenberg 1 folgte erst an sechster Stelle, während die zweite Vertretung mehrere andere Mannschaften hatte an sich vorbeiziehen lassen müssen. Genau mit ihr trat Hermann Becker ein, der seinen Vorsprung gegenüber Karl Richter nahezu eingebüßt hatte und ohne zu verweilen weitereilte. Der Altenberger machte es ihm natürlich nach, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren.

Dreißig Kilometer

Der dritte Abschnitt war längst nicht so schwer wie die beiden vorhergehenden, wenn auch er noch 200 Meter Steigung gehabt haben dürfte. So kam es, daß sich hier die frischen Staffelläufer erheblich an die Spitze der Dauerläufer heranschieben konnten. Lediglich Aas behauptete weiterhin den ersten Platz des Feldes. Aber Glaß rückte ihm tüchtig auf die Pelle, und hinter ihm kämpften sich Eger für den ASB. auf den zweiten und Grießbach für Altenberg auf den vierten Platz. Dazwischen lag noch immer die zweite Mannschaft aus Plauen, während die Geisinger ganz plötzlich aus dem Vordertreffen verschwunden waren. Der bekannte Abfahrtsläufer Arthur Köhler kam einfach nicht mit — vielleicht hatte er sich verwachst — und büßte gegen die Spitze nicht weniger als zehn Minuten ein. Dadurch rückten neben den schon Genannten noch die Zunft, die Dresdner Nachrichten-Abteilung und Bezirk Chemnitz vor Geising. Vom zweiten Schub der Dauerläufer hatten sich mittlerweile Hermann Becker und Karl Richter, der sogar vorübergehend an Becker vorbeigegangen war, von allen anderen weit abgesondert. Sie hielten in ständigem Zweikampf sehr auf

Tempo und waren so auch auf der dritten Etappe noch mehr als der Hälfte aller Staffeln voraus.

Vierzig Kilometer: Staffeln am Ziel

Bald nach dem letzten Wechsel hatte der kleine Plauener Tippmann Aas passiert, und damit die Spitze übernommen. Gording als Schlußmann des ASV. folgte seinem Bei... und auch die anderen Staffelläufer der führenden Mannschaften erreichten Aas in diesem Abschnitt, während die weiter zurückliegenden noch nicht einmal an Becker und Richter herankamen. Rings um den Kahleberg führte dieser Streckenteil, auf dem Tippmann der schnellste war. Am Siege der Plauener Soldaten, die in Garmisch die deutsche Meisterschaft der Mittelgebirgstruppen zu erringen vermochten, war nie zu zweifeln. Ebenso sicher endeten die Norweger des ASV. auf dem zweiten Platz. Dagegen mußte sich der letzte Mann der zweiten Plauener Vertretung zum Schluß tüchtig strecken, um nicht von den dritten Platz an den Pokalverteidiger Altenberg abtreten zu müssen. Georg Böttrich war bereits nahe herangerückt, als sich Trommer der Gefahr bewußt wurde und zu einem kräftigen Endspurt ansetzte. Dahinter gab es zunächst ein großes Loch, ehe Bezirk Chemnitz, die Dresdner Nachrichten-Abteilung und als beste Dresdener Vereinsmannschaft die Skizunft folgten.

Becker und Richter passierten auch diese letzte Verpflegstation dicht beieinander, wobei zu bemerken ist, daß sich Hermann Becker unter den 33 Staffelmannschaften mit zwei Sekunden Abstand hinter dem ASC. Dresden als 13. Staffel placiert hätte.

Der letzte Gang der Dauerläufer

Schlag auf Schlag kamen nun die letzten Staffelläufer durchs Ziel geschossen, während sich der letzten Teilstrecke des Dauerlaufes noch einmal ein gigantischer Zweikampf abspielte, von dem die meisten nichts sahen. Karl Richter hatte sich unter Aufbietung aller Energie und dank vorzüglichen Abfahrtstechnik noch einmal an Becker vorbeigeschoben und vermochte bis etwa 2 Kilometer vor dem Ziel einen knappen Vorsprung festzuhalten. Dann aber setzte Becker im Anstieg zum Endspurt an, und nun machten sich doch die zehn Jahre Altersunterschied zugunsten des jüngeren Geisingers bemerkbar. Er holte bis zum Ziele noch 36 Sekunden heraus und beendete damit das Rennen als Zeitbester, da Aas, der als erster das Ziel erreicht hatte, statt der ursprünglich 24 Minuten Vorsprung deren nur noch zehn besaß. Immerhin ist auch Aas Leistung neben denen der beiden Staffelläufer besonders erwähnenswert, da er den größten Teil der Strecke ohne Konkurrenz durchlief.

Ergebnisse. Staffellauf (38 am Start, 37 am Ziel): 1. R.-J.-R. Plauen (Gt. Bader, Uffz. Zinn, Glaß, Tippmann) 3:11:40; 2. Akademischer Sportverein Dresden (Heen, Christiansen, Eger, Gording) 3:15:13; 3. Bezirk II (Vogtland) (Knappe, Seidel, Leupold, Trommer) 3:18:31; 4. Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung 1. Mannschaft (Walter Böttrich, Hempler, Ortenbach, Georg Böttrich) 3:19:18; 5. Bezirk III (Chemnitz) 3:21:30; 6. MSS. Nachr.-Abt. 1. Mannschaft 3:25:38; 7. Skizunft Dresden 1. Mannschaft 3:26:30; 8. Ski- und Rodelklub Altenberg-Geriwiprung 2. Mannschaft 3:29:30; 9. Alpiner Skiklub 2. Mannschaft 3:33:01; 10. Wintersport-Verein Geising-Zinnwald 1. Mannschaft 3:33:01,5; 11. Zittauer Skizunft 3:35:31; 12. Alpiner Skiklub 1. Mannschaft 3:37:36. — 50-Kilometer-Dauerlauf: Altersklasse II (2 am Start, 2 am Ziel): 1. Reuber (Dresdner Skiläufer-Vereinigung) 5:53:36; 2. Müller (Arzig Dr.-Z.). Altersklasse I (6 am Start und Ziel): 1. Richter (Altenberg) 4:30:36; 2. Höpfner (Freiberg) 5:04:16; 3. Karrer (Alpiner Skiklub) 5:27:36; 4. Sichleiche (Goldene Höhe). Klasse I (3 am Start und Ziel): 1. Herm. Becker (Geising-Zinnwald) 4:30:30 (Bestzeit); 2. Walter Böttrich (Altenberg) 4:51:33; 3. Bergmann (Zittauer Skizunft). Klasse IIa (2 am Start und Ziel): 1. Heinrich (Sekt. Dresden D. u. Oe. Alpenv.) 5:18:36; 2. Decker (Skizunft Dresden). Klasse IIb: 1. Ak (Akadem. Sportverein Dresden) 4:34:21; 2. Münzel (OTW.) 5:13:36; 3. Matiosch (Alfhai) 5:30:30; 4. Lanzmickel (Alpiner Skiklub); 5. Kruke (WSB. Dresden).

*

Skiwettkämpfe in Sohland

Bei herrlichstem Winterwetter und glänzenden Schneeverhältnissen wurden am Sonntag in Sohland die bezirksoffenen Lang-, Abfahrts- und Sprungläufe vor ungefähr 1500 Zuschauern ausgetragen.

Ergebnisse: Langlauf: 8 Kilometer, Jungmannen: 1. Kurt Tiesner, Ski-Club Kottmar; 2. Helmut Ranisch, Ski-Club Sohland. Langlauf, 12 Kilometer, Klasse 2A: 1. Rudolf Leuner, WSpV. Dresden, 1:06,28, Klasse 2B: 1. Alfred Wunsch, WSpV. Dresden; 2. Gerhard Budig, SC. Kottmar. Altersklasse 2: 1. Martin Köhler WSpV. Dresden. Abfahrtslauf: 1 Kilometer, Damen-Klasse 2: 1. Irmgard Wegner, SC. Kottmar. Weibliche Jugend: 1. Elfriede Wegner, SC. Kottmar, Jugend-Klasse 1: Walter Förtner, Tv. Jahn Sohland. Sprunglauf: Klasse 2A: Hermann Böhm, SC. Sohland. Klasse 2B: Alfred Mau, SC. Kottmar, 2. Rudolf Leuner, WSpV. Dresden. Jungmannen: 1. Fritz Neugebauer, SC. Kottmar. Jugend-Klasse 2: 1. Alfred Lebelt, SC. Sohland, Note 205,6.

*

Christl Cranz auch Slalom- und Kombinations-Siegerin

Dr. Vetter Zweiter im Slalom, Vierter in der Kombination

Der Slalom der 4. Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz brachte mit einem großartigen zweiten Platz von Dr. Vetter-Freiburg schon ein wesentlich besseres Ergebnis für uns als vor Tagen der Abfahrtslauf. Die Strecke war recht steil und stellte große Anforderungen an die Teilnehmer, von denen sich der Oesterreicher Schmiedjeder in 2:04,7 als der Schnellste erwies. Nur 0,5 Sekunden langsamer war Dr. Vetter, wie denn überhaupt die Abstände äußerst gering waren. Die anderen Deutschen fuhren recht schwach. So wurde Mächler nur 28., Dehmel 30. und Kraisn 31. Bei den Frauen war Christl Cranz wieder eine Klasse für sich. Die Freiburgerin siegte in 1:16,5 einschließlich sechs Strafpunkten für die etwas verkürzte Strecke vor der Oesterreicherin E. Pembauer (3:36,6).

In den späten Abendstunden wurde das Ergebnis der Kombination Slalom-Abfahrt bekanntgegeben. Bei den Frauen triumphierte die Deutsche Meisterin Christl Cranz wie erwartet mit der Höchstnote 200. Mit respektvollem Abstand (156,44) folgte ihr auf dem 2. Platz die Österreicherin E. Pembauer. Dr. Vetter schnitt besser ab, als nach dem Ergebnis der Abfahrt angenommen werden konnte. Durch seinen 2. Platz im Slalom kam er in der Kombination noch auf den 4. Rang. Hier siegte im Gesamtergebnis etwas überraschend der Engländer Clyde mit Note 195,06 vor Guarnieri-Italien.

Bei leichtem Schneefall wurden unterdessen im Eisstadion zwei Eishockeyspiele durchgeführt. Die Tschechoslowakei besiegte Italien mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0), während die Schweiz erst in der 3. Spielverlängerung mit 4:1, (0:0, 0:0, 1:1) (0:0, 0:0, 3:0) über das sich sehr tapfer wehrende Lettland erfolgreich war. Die Eidgenossen werden am Sonntag das entscheidende Treffen mit Ungarn austragen, wobei ein Unentschieden bereits zur Erringung des Titels genügen würde.

*

Schluß in St. Moritz

Als Abschluß der 4. Akademischen Weltwinterspiele fand auf der Olympiaschanze in St. Moritz ein Springen statt, das neben den besten Studentenspringern noch eine Reihe anderer Spingerkanonen im Wettbewerb sah. Bei sehr guten Schneeverhältnissen gab es vor einer großen Zuschauermenge schöne Leistungen zu sehen, an denen auch die Deutschen Fritz Dehmel-München und der Tölzer Mächler beteiligt waren. Dehmel wurde bei den Akademikern Dritter hinter den beiden Norwegern Guttormsen und Fritz Farup, während Mächler den vierten Platz belegte. In Klasse 2 siegte Georg von Kaufmann vor dem Engländer Legarde. Das offene Springen wurde eine Beute Knut Kobberstads vor dem Oesterreicher J. Lucke und dem St. Moritzer Reto Badrutt, dessen Bruder Adolf bei einem Sturz das Bein brach. Die Preisverteilung der 4. Akademischen Weltwinterspiele fand noch am Sonntagabend statt, da die meisten Teilnehmer noch in der Nacht zum Montag die Heimreise antreten mußten.

Ergebnisse: Akademiker-Sprunglauf: 1. Guttormsen-Norwegen 204,80 (55 und 54,5); 2. Fritz Farup-Norwegen 204,175 (53 und 56); 3. Fr. Dehmel-München 186,7 (51 und 56); 4. Mächler-Tölz 184,7 (44 und 54); 5. Vabler-Südslawien 177,3; 6. Palme-Südslawien 175,3; 9. Tendl-München 165; 15. L. Müller-München 153,40. — Klasse 2: 1. Georg von Kaufmann-München 172,80; 2. Legarde-England 167. — Offenes Springen: 1. Knut Kobberstad-Norwegen 218,40 (53,5 und 62); 2. J. Lucke-Oesterreich 210,00 (54,5 und 59); 3. Reto Badrutt-St. Moritz 206,7 (50 und 66,5); 4. Chr. Kaufmann-Schweiz 198,5.

*

Skispringen in Schreiberhau

Heinz Krebs gewinnt die Kombination.

Im Riesengebirge selten gesehene Sprünge zeigten die Norweger Torstein Gundersen und Alf. Andersen auf der Schreiberhauer Himmelsgrundschanze. Sowohl in bezug auf Haltung als auch auf Weite waren die Gäste nicht zu überbieten. Gundersen erzielte unter dem Beifall der 6000 Zuschauer im zweiten Gang mit 57,5 Meter den weitesten Sprung und errang, da er im ersten Gang einen schönen 54-Meter-Sprung gezeigt hatte, den Sieg mit Note 224,7 vor dem HDWer Walter Hein-Gablonz mit Note 215,6. Alf. Andersen verdarb sich seine Aussichten durch einen gestürzten 55-Meter-Sprung im ersten Gang. Das zweite Mal erreichte er 57 Meter. Die beiden Jungmannen Günther Meergans und Günther Adolph versagten auf ihrer Heimatschanze. Meergans stürzte zweimal bei 54 Meter, während Adolph bei 53 Meter stürzte und dann nur 40 Meter stand. Die Kombination ergab einen etwas unerwarteten Sieg des Krummhüblers Heinz Krebs, der mit Note 434,8 den Sieger des Langlaufes, den Schreiberhauer Gustav Häusler (434,4) auf den zweiten Platz verwies. Der schlesische Meister Gustl Adolph trat krankheitshalber zum Sprunglauf nicht an.

Polizei Chemnitz wird Meister

DSC. gegen Polizei 2:2

Drei Leipziger Siege - Glauchau verliert - Plauen spielt unentschieden

Die sächsische Fußballmeisterschaft ist entschieden. Der Titel ist dem Polizeisportverein Chemnitz nicht mehr zu nehmen, nachdem es den Chemnitzern am Sonntag gelang, in Dresden dem DSC. durch ein 2:2 einen wichtigen Punkt abzutrotzen. Theoretisch besteht zwar die Möglichkeit, daß die Chemnitzer vom DSC. noch eingeholt werden können, doch müßten dann die Chemnitzer nicht nur in ihren beiden noch ausstehenden Spielen noch drei Punkte abgeben, sondern auch der DSC. müßte alle drei Spiele, die er noch auszutragen hat, gewinnen, um auf gleiche Höhe zu kommen. Daran ist natürlich nicht zu denken. Beachtlich schlugen sich am Sonntag im übrigen die Leipziger Mannschaften, die sämtlich siegreich waren. Der VfB. Leipzig schlug Guts Muts Dresden 2:0. Wacker Leipzig rettete sich durch einen 4:2-Sieg gegen die Sportfreunde 01 Dresden aus der ärgsten Abstiegsgefahr. Fortuna Leipzig fertigte den VfB. Glauchau 4:1 ab. SC. Planitz und SuBC. Plauen trennten sich 0:0. Besonders für die Glauchauer und die Plauener ist die Lage sehr kritisch geworden, wenn auch eine endgültige Klärung der Abstiegsfrage noch wie vor aussteht.

Die Tabelle

Vereine	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkte.
Polizei Chemnitz	16	12	3	1	53:15	27:5
Dresdner SC.	15	10	2	3	45:12	22:8
Fortuna Leipzig	16	10	3	3	42:26	23:9
Guts Muts Dresd.	16	7	4	5	33:22	18:14
VfB. Leipzig	15	8	0	7	29:28	16:14
Sportfr. 01 Dresd.	16	5	5	6	32:38	15:17
Wacker Leipzig	16	4	3	9	20:41	11:21
SC. Planitz	16	2	6	8	25:43	10:22
SuBC. Plauen	16	3	3	10	29:51	9:23
VfB. Glauchau	16	3	1	12	19:51	7:25

*

Dresdner SC. gegen Polizei Chemnitz 2:2 (0:2)

Der Großkampf ist vorbei, die berühmten Würfel sind gefallen, Polizei Chemnitz holte sich, nachdem sie im Dezember schon den Wanderpreis unseres Gauleiters Martin Mutschmann nach Chemnitz entführte, den stolzen Titel des Sachsenmeisters; denn wohl niemand glaubt doch ernstlich, daß die Helmchen-Elf gegen die Dresdner Sportfreunde und gegen Glauchau drei Punkte einbüßt. Unser Meister hat trotz des Unentschieden die Schlacht verloren — warum, wollen wir später sehen — nun heißt es Zähne zusammenbeißen und neuen Anlauf nehmen, um im nächsten Jahre die beiden entführten Titel wieder in unsere Heimatstadt Dresden zurückzubringen. Jedoch zurück in die Wirklichkeit, zum Spiel selbst.

Lange Zeit ist es her, daß das Ostragehege wieder einmal eine derartige Zuschauermenge in sich vereinigte. 25 000 und vielleicht sogar noch mehr umsäumten das Feld — sprich heimtückische Eisbahn — unter ihnen etwa 5000 Chemnitzer, die sich mit Pauken und Trompeten, mit Fahnenschwenken und Sprechchören für „ihre" Mannschaft einsetzten. Der Erfolg ist ja trotz des 2:2 auf ihrer Seite geblieben, wenn es ihnen auch streckenweise, besonders in der ersten Hälfte, sehr komisch zu Mute gewesen sein wird, als Helmchen und seine Mannen sich gar nicht finden wollten und als die Rotjacken immer und immer wieder im Angriff lagen, aber das Toreschießen völlig außer acht ließen, das besorgte ja die Polizei dafür bestens. Und da sind wir auch schon mittendrin im Spielgeschehen, und als erstes möchte man sich die Frage vorlegen:

Warum siegte der DSC. nicht?

Eine ganze Halbzeit lang in des Gegners Hälfte festsitzen und kein Tor zustande bringen, ja sogar sich deren zwei noch gefallen lassen müssen, das könnte man als großes Pech bezeichnen, wenn man das Spiel nicht gesehen hat. Leider liegt es aber hier nicht daran, wenn wir auch nicht verheimlichen wollen, daß der Chemnitzer Hintermannschaft eine riesige Portion Glück beistand und daß der gegnerischen Stürmerreihe ein Verteidiger Clauß gegenüberstand, der Hauptgrund zum negativen Halbzeitstand ist

Aufnahme: Hörter.

PSV. kommt zum 1:0
Gegen Helmchens Schuß ist Kreß machtlos

aber zum größten Teil beim DSC.-Sturm selbst zu suchen. Was von dem Angriffsquintett, was zu dieser Zeit wie folgt stand: Kund, Hofmann, Schober, Schön, Schlösser, geboten wurde, war einfach katastrophal. Hin und her, vor und zurück wanderte der Ball, aber zu einem entscheidenden Schuß wurde selten angesetzt, dann aber kam, wie schon erwähnt, den Chemnitzern das Glück mit zu Hilfe. Strafstöße von Hofmann und Schön zischte knapp vorbei. Kunds Scharfschuß wird von Weggel noch zur Ecke abgewehrt und so ging es noch einige Male. Bis zum Seitenwechsel war die Polizei einfach nicht da und konnte sich selten einmal durchsetzen und, wenn, ja dann zeigte sich das Fehlen Kreischs, dann gab es Tore, „zweimal gefährlich Durchziehen — das ergab beide Male durch Sachsens Schützenkönig Helmchen 2:0; während der Club für sich nur ein Eckenverhältnis von 8:1 in Anspruch nehmen konnte. Noch war Polen nicht verloren. Nach der drückenden Ueberlegenheit mußte angenommen werden, daß sich die Kombinationsmaschine weiter zermürbend durchsetzen würde, und daß nach dem Wechsel die ausgelassenen Treffer fallen würden. Wohl schien es auch, denn die Rotjacken setzten mit einer Generalattacke ein, die ihnen innerhalb von zwölf Minuten den Ausgleich brachte. Zwei Glanzleistungen von Schön —, damit war aber auch ihr Pulver verschossen und wieder begann, wie in der ersten Hälfte, das ewige In-die-Breite-spielen, während die Polizei nun Dampf aufsetzte und der Angriff sich jetzt zu einer Gefahr für die rote Hintermannschaft entwickelte, die diese nur unter Aufbietung aller Kräfte bannen konnte.

Trotz aller dieser Mängel sei erwähnt, daß der Kampf niemals ausartete und sich immer in den anständigsten Grenzen hielt, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, die aber meist durch die ungeheure Bodenglätte hervorgerufen wurden. Ein Sonderlob verdient der aufmerksame Schiedsrichter Denkewitz, den man hoffentlich recht bald wieder einmal bei einem Großkampf sieht.

Nun ein Wort zu den Mannschaften. Beginnen wir bei den Gästen. Weggel im Tor bekam sehr wenig, trotz der DSC.-Ueberlegenheit, zu tun. Sein einziger Fehler kostete das zweite Tor. Vor ihm Bach-Liebeswirth, ein Verteidigerpaar von großer Schlagsicherheit, aber auch von großer Härte. In letzterem wurden sie aber noch übertroffen vom Mittelläufer Reicherdt, der im Aufbau sich gar nicht bemerkbar machen konnte. Der beste der Außenläufer, Müller, der Schlösser stark bewachte und seiner Gefährlichkeit beraubte, sehr mäßig dagegen Riehl, der lange Zeit schwamm und gegen den flinken Kund nie standhalten konnte. Enttäuscht war man am meisten von dem Angriff, von dem man doch schon soviel Gutes gesehen hat. Wohl verfügen die Stürmer über ungeheuren Schuß und präzise Flankenschläge, aber das wohlgefällige Flachkombinationsspiel, wie es der DSC. pflegt, geht ihnen völlig ab. Sehr eifrig Sachadä; gefährlich die beiden Halbstürmer Helmchen und Munkelt; flink die Außen Schneider und Mädler.

Und nun der DSC. Kreß im Tor war bei den Toren schuld- und machtlos, zeigte sich aber sonst äußerst nervös; bedingt bestimmt durch seine Vorderleute Hirsch und Clauß. Der Stammspieler stand als rechter Verteidiger auf ungewohntem Boden, machte aber seine Sache noch immer besser, als sein Nebenmann, der unstreitig der schwächste Mann auf dem Felde war und an den beiden Polizeierfolgen den weitaus größten Teil der Schuld trägt. Der beste Mannschaftsteil die Läuferreihe, in der Thierfelder, Böhme und Hartmann immer wieder versuchten, ihren Angriff mit brauchbaren Vorlagen zu füttern. Wenn ihnen auch im Aufbau manches vorbeigelang, so machten sie in der Abwehr ihren Gegnern das Leben höllisch schwer. Ganz große Hoffnungen hatte man auf den Angriff gesetzt, aber nach dem Verlauf des Kampfes muß festgestellt werden, daß diese restlos enttäuscht wurden. Am besten schneidet noch Kund ab, neben Schön, über dessen Fähigkeiten man keine Worte mehr verlieren braucht, und der durch seine beiden Tore wenigstens einen Punkt rettete. Schober war wohl eifrig, aber hatte scheinbar einen unglücklichen Tag, denn seine Aktionen gingen meist fehl. Auch Schlösser wußte heute wenig zu gefallen. Seine sonstige Augenblicksausnutzung fehlte voll und ganz. Ein Wort mehr für Hofmann. Bereits mehrfach mußten wir feststellen, daß er recht eigensinnig spielt. Geht es einmal nicht nach seinem Kopf, sofort streckt er die Waffen, eine Spielauffassung, die eines Rekordinternationalen unwürdig ist.

Spielverlauf:

Den Anstoß der Gäste fangen die Dresdner sofort ab, und setzen sich gut durch. Hofmann, Schön und Schober versuchen sich im Torschuß, aber alles gelingt vorbei. Zehn Minuten währte die Ueberlegenheit, immer und immer wieder rannte der Club gegen die Chemnitzer erfolglos. Da geschah das Unerwartete. In der 12. Minute überspielt Schneider Clauß, zieht die Vertei-

Aufnahme: Casper.

Schön hebt fein abzirkelnd den Ball über den herausstürzenden Weggel

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

digung auf sich und schiebt dann zu dem freistehenden Helmchen, der unhaltbar zum 1:0 einsenden kann. Wieder drückt der Club. Sein Eckenverhältnis steigert sich bis zu einer 8:0-Führung, aber das war auch ihr einziger Trost. Weiter geht es bei überlegenem DSC.-Spiel. In der 33. Minute gibt es hart am Strafraum der Gäste zwei Strafstöße, aber Hofmanns und Schöns Schüsse gehen knapp daneben bzw. werden gehalten. Kund versucht, ebenso wie Schlösser, dem Spiel eine Wendung zu geben, aber wieder gelingt nichts. Kurz vor Halbzeit kommt die Polizei noch einmal gut durch. Vor dem Tore der Platzherren gibt es dicke Luft und wieder ist es Helmchen, der die Situation erfaßt und den Vorsprung der Chemnitzer auf 2:0 erhöht.

Nach dem Wechsel merkt man den „Roten" an, daß sie es wohl wissen wollen. Und bereits in der 49. Minute heißt es

nur noch 2:1 für Polizei.

Böhme gibt eine Vorlage an den heraneilenden Schön, die dieser über Weggel ins Tor befördert. Die Hoffnungen auf einen DSC.-Sieg steigern sich gewaltig. Angefeuert von den Anhängern, rennt der Sturm immer wieder gegen das weißgrüne Bollwerk an. In der 57. Minute sollte dann endlich der Ausgleich gelingen. Wieder ist es Schön, der sich erfolgreich durchsetzen konnte. Hofmann nimmt eine Kund-Flanke auf, schießt unheimlich scharf aufs Tor. Weggel kann nur abpritschen, der Ball rollt zu dem weit nach links geratenen Schön, der im Fallen einschieben kann. Damit ist es aber mit der Kunst der Rotjacken vorbei. Die Polizei kommt nun langsam gut auf, das Spiel wird offen, ja, die Chemnitzer werden bedenklich aggressiv. Kreß muß mehrfach rettend eingreifen. Die Polizei drückt ihr besseres In-Schwung-kommen durch drei Ecken aus, denen der Club nur noch eine entgegensetzen kann. Beim Stande von 2:2 bleibt es bis zum Schluß. Jubel bricht los beim Abpfiff, die Chemnitzer wurden Meister. Unsere besten Wünsche begleiten sie für die Zukunft.

Im Vorspiel konnte die DSC.-Jungliga gegen Sachsen ebenfalls mit 2:2 ein Unentschieden erreichen.

*

VfB. Leipzig gegen Guts Muts 2:0 (0:0)

Wenn jemals ein Ergebnis im krassen Gegensatz zu dem Geschehen auf dem Spielfeld stand, dann ist es das obige. 87 Minuten Spielzeit und kein Torerfolg. Dazu Möglichkeiten, wie man sie sich zwingender nicht vorstellen kann. Aber eine vielbeinige Verteidigung, dazu ein Torhüter (Fischer), der sich selbst übertraf, vereitelte alles. Mehrmals war der Pfosten oder die Querlatte der letzte Retter in der Not. 12:0 für Leipzig lautete das Eckenverhältnis, und diese bestimmt nicht alltägliche Quote redete eine zu deutliche Sprache. Die Bewegungsspieler waren bis auf wenige kleine Minuten kurz nach Anfang des Spieles und eine kleine Spanne bei Beginn der zweiten Halbzeit jederzeit tonangebend. Zeitweise bestand sogar ein Klassenunterschied. Die Fünferreihe der Gäste war bis auf Reißmann überhaupt nicht im Bilde. Nahezu kläglich mutete ihre Spielweise an. Zwischen ihr und der im Verein mit der Verteidigung zurückgezogenen Läuferreihe klaffte eine weite Lücke. Wenn die Bewegungsspieler nur einigermaßen Glück gehabt hätten, die Dresdner wären um eine katastrophale Niederlage nicht herumgekommen. Es läßt sich kaum schildern, wie groß die Ueberlegenheit der Platzherren war. Das Wort „Tor" lag sozusagen jede Minute auf den Lippen der Zuschauer, und doch mußten sie 87 Minuten warten, bis sie endlich in diesen befreienden Ruf ausbrechen konnten. Große, der etwa 15 Minuten vor Schluß in den Sturm gegangen war, war der glückliche Schütze, der den Bann brach. Und kaum hatte sich die Begeisterung einigermaßen gelegt, als ein vom Torwart Fischer abgeprallter Ball zu Schön und von diesem ins Tor kam. Das war eine Minute vor Spielende. Ein Sieg war errungen, wie er verdienter überhaupt nicht sein konnte. Viel hätte nicht gefehlt, und die Leute um Reißmann hätten einen Punkt nach Elbflorenz entführt, ob es recht gewesen wäre, was tut's. Fußball ist Glücksspiel, Tore zählen und machen den Sieg. Man sah die Dresdner Gäste selten in so schwacher Verfassung. Erstklassig war nur ihr Torhüter Fischer, dem sie alles verdanken. Die Verteidigung mit Schilde für Weckert mauerte im Verein mit der Läuferreihe, in der Flick mitwirkte, so glücklich, daß eben doch bis zur 87. Minute das Tor reingehalten wurde. Der Sturm war, wie schon eingangs erwähnt, bis auf Reißmann ein Fragezeichen. Wöllner bekam kaum einen vernünftigen Schuß aufs Tor. Das dürfte alles sagen. Die Leipziger zeigten sich wieder einmal mehr in recht beachtlicher Form. Bester Mann auf dem Felde war Große. Seine Kameraden standen aber ihm nicht viel nach.

Wacker gegen Sportfreunde Dresden 4:2 (3:2)

Wenn etwa nur ein halbes tausend Zuschauer den Weg nach Eutritzsch fanden, so lag das wohl zum größten Teil an der von Wacker in den letzten Spielen gezeigten schwachen Spielweise. Davon war diesmal erfreulicherweise fast nichts zu bemerken. Die Leipziger gingen mit Eifer und unbeugsamem Siegeswillen an die gewiß schwere Aufgabe und lösten sie zur vollsten Zufriedenheit ihrer Anhänger. Nur schade, daß dieses Spiel, das bis zum Abpfiff Tempo und Kampf atmete, keinen größeren Zuspruch gefunden hatte. In der Siegermannschaft gab es, außer dem Verteidiger Reuter, der einen seiner sehr schlechtesten Tage hatte, keinen schwachen Punkt. Die Hintermannschaft der Dresdner schlug sich gut, Schua ist hier hervorzuheben. Der rechte Sturmflügel Neubert-Zill war genau wie die Brüder Heyne schnell, aber auch zum Toremachen gehört etwas Glück, und das hatten die Dresdner Stürmer nicht.

Der Beginn des Spieles wird wohl selten eine ähnliche Wiederholung finden, denn kaum zwei Minuten waren vergangen, als es schon 1:1 stand. Schüsse von Krauß und Friedrich werden jedoch gehalten. Völlig unerwartet endet dann in der 15. Minute einer der schnellsten Dresdner Durchbrüche mit einem weiteren Erfolg durch die Sportfreunde. Göttert kann die Flanke von Neubert zwar halten, verliert aber den Ball, der dann zwischen den Pfosten landet. Wieder einige Minuten später vermag Zander einen schönen Angriff des Wackersturmes mit Tor zu krönen. Der Kampf wird nun immer heftiger, die Gäste tragen wiederholt schöne Angriffe vor, einmal rettet für Göttert die Latte, der Nachschuß von Heyne I, die größte Gelegenheit, geht aber neben das Tor. Kurz vor dem Halbzeitpfiff erzielt Friedrich auf Vorlage von Crecelius das schönste Tor des Spieles. Gegen diesen Schuß war der tüchtige Hüter Stork natürlich machtlos. Auch nach dem Wechsel flaut das Spiel nicht ab, die Spannung der Zuschauer wird sogar noch gesteigert, denn gerade in dieser Zeit hat Wacker viele bange Minuten zu überstehen. Die Sportfreundestürmer schießen aus allen Lagen. Treffer fallen jedoch nicht, und als Krauß mit vorbildlichem Alleingang für seine Farben den vierten Treffer erzielt, ist der Sieg wohl ziemlich sichergestellt. Auf beiden Seiten gibt es noch einige gute Möglichkeiten, die Hintermannschaften lassen aber nichts Zählbares mehr zu. Heyne I und später Friedrich müssen wegen Regelwidrigkeiten unter die Zuschauer, was am Ergebnis aber nichts ändert.

SC. Planitz gegen Plauener SuBC. 0:0.

Die beiden Abstiegskandidaten lieferten sich das erwartete, ausgeglichene Gefecht, das nach einem Spiel der beiderseits verpaßten Torgelegenheiten gerechtfertigt unentschieden endete. In der ersten Halbzeit waren allerdings die Plauener die weitaus angriffsfreudigere Partei, aber sie vermochten die in dieser Zeit zahlreicheren und zwingenderen Torgelegenheiten nicht zu verwandeln, da nicht zuletzt die Planitzer Verteidigung groß in Fahrt war. Nach dem Wechsel erwiesen sich dann die Planitzer als ein in jeder Hinsicht gleichwertiger Gegner, aber auch sie „bissen sich die Zähne" an der vorzüglichen Abwehr der Vogtländer aus. Insbesondere Torhüter Lehmann wehrte zweimal ganz hervorragend ab. Von der 70. Spielminute an mußten die Plauener zudem nur mit zehn Mann bis zu Ende kämpfen, da sie ihren Halblinken Müller durch eine ernsthafte Verletzung einbüßten.

VfB. Glauchau gegen Fortuna Leipzig 1:4 (1:1).

Mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft bestritten die Glauchauer dieses Spiel, denn sie mußten nicht nur den gesperrten Tormann Röber und Läufer Grimm, sondern auch die erkrankten Spieler Fritzsche, Winkelmann, Reinhold und Müller ersetzen. Diese schwache Glauchauer Elf schlug sich aber trotzdem recht ordentlich, und anstatt des 1:1 zur Pause konnten die Westsachsen den bis dahin besseren und zahlreicheren Torgelegenheiten entsprechend bestimmt in Führung liegen. Aber schon bis dahin zeigte sich die tatsächlich hervorragende Abwehr der Leipziger von der besten Seite. Kurz nach Halbzeit konnte dann der Glauchauer Torhüter Wiegner einen von Hermsdorf nicht genügend placierten Strafstoß (Elfmeter) abwehren. Schließlich führte die als Mannschaftsganzes entschieden stärkere und bessere Elf der Leipziger innerhalb 13 Minuten die Entscheidung von 4:1 herbei.

Dresdensia braucht noch fünf Punkte

Sportg. 1893 und Budissa Bautzen in großer Abstiegsgefahr

In der Bezirksklasse des Bezirks Dresden-Bautzen wendet sich das Interesse weiterhin der Abstiegsfrage zu, die zwar noch immer ihrer endgültigen Lösung harrt, die aber ihrer Lösung am Sonntag erheblich näher gebracht wurde. In arge Gefahr sind durch neuerliche Niederlagen Budissa Bautzen und die Sportg. 93 Dresden geraten. Die Bautzner unterlagen daheim 3:5 gegen SV. 08 Bischofswerda, und auch die Dresdner hatten auf eigenem Platz 1:2 gegen den VfB. 03 Dresden das Nachsehen. Dresdensia holte sich einen 6:3-Sieg gegen den BV. 08 Meißen. Den zweiten Platz eroberte sich Spielvg. Dresden durch einen 5:2-Sieg über Sportlust Zittau zurück, da sich der SV. Riesa von den Freiberger Sportfreunden 4:3 schlagen ließ. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Punkte
Dresdensia Dresden	14	12	2	—	44:15	26:2
Spielvg. Dresden	14	9	—	5	37:30	18:10
SV. Riesa	14	8	1	5	41:28	17:11
VfB. 03 Dresden	13	7	—	6	25:25	14:12
Sportfr. Freiberg	14	6	2	6	28:26	14:14
Sachsen Dresden	12	4	2	6	21:25	10:14
SV. 08 Bischofswerda	13	5	1	7	29:37	11:15
Sportlust Zittau	14	6	—	8	28:30	12:16
BV. 08 Meißen	14	5	2	7	31:42	12:16
Sportg. 93 Dresden	14	4	1	9	20:33	9:19
Budissa Bautzen	14	3	1	10	25:38	7:21

Dresdensia gegen Meißen 08 6:3 (4:2).

Dresdensia legt gleich mächtig los, trotzdem gelingt in der 10. Minute überraschend Meißen ein Durchbruch. Mittelstürmer Axtmann sendet ein. 1:0. Weitere 10 Minuten später antwortete Dresdensia mit Ausgleich, geschossen von Hochgemuth. Unmittelbar darauf gelingt demselben Spieler ein feines Solo, und der Ball landet abermals im Netz. 2:1. Durch diese zwei Tore angespornt, liegt Dresdensia weiter stark vorn und kann ein 3. Tor durch Häßlinger und ein 4. Kopftor durch Büttner erzielen. Aber vor der Halbzeit kommt Meißen durch den Linksaußen Köhler zum 2. Tor. Die Dresdensia-Verteidigung hatte den Ball nicht rechtzeitig wegbefördern können, und der Linksaußen Köhler sendet unhaltbar ein. Mit 4:2 werden die Seiten gewechselt. Da kann in der 2. Halbzeit Meißen das Resultat verkürzen auf 4:3. Aber postwendend schießt Dresdensia durch Hochgemuth ein 5. Tor. Zunächst kommt erst noch Herausstellung des rechten Verteidigers von Dresdensia wegen Nachschlagens. Den verhängten Elfmeter schießt Meißen sicher ein. Dann kann eine Viertelstunde vor Schluß Dresdensia durch Linksaußen Reichel ein 6. Tor erzielen und ist bis zum Schluß dauernd überlegen, da zwei Spieler von Meißen ebenfalls das Feld verlassen mußten (Göbel und Peters). Der Schiedsrichter Herzog (Sportfreunde 01) war einwandfrei.

Spielvereinigung gegen Sportlust Zittau 5:2 (3:1)

Unter der guten Leitung von Exner (Pirna) siegte Spielvereinigung über Sportlust Zittau mit 5:2. Die Dresdner stellten die technisch bessere Mannschaft, bei der kein Spieler abfiel. Hervorzuheben wäre der rechte Läufer Werner. Die Zittauer waren wohl sehr eifrig, kamen aber gegen die bessere Technik der Dresdner nicht auf. Spielverlauf: Zittau ging zunächst durch Hofmann in der 18. Minute in Führung. Den Ausgleich erzielte Werner in der 31. Minute durch einen Fernschuß. Die Veilchen setzten sich dann in der Spielhälfte der Gäste fest, und Biewusch verwandelte nach schönem Durchspiel zum 2:1. In der 39. Minute riskierte Schönherr als linker Läufer einen 30-Meter-Fernschuß, mit dem er ins Schwarze traf. 3:1. Nach der Pause hielt zunächst die Ueberlegenheit der Veilchen an. Hoppe erhöhte nach Zuspiel in der 65. Minute auf 4:1. Zittau kam darauf etwas besser zur Geltung. Nach einem Durchbruch konnte ihr Linksaußen Kraus auf 2:4 verbessern. In der Schlußminute stellte Schubert durch schönen Schuß auf 5:2. Der schneebedeckte, aber glatte Boden machte beiden Mannschaften anfangs sehr zu schaffen. Die Veilchen fanden sich aber im Verlaufe des Kampfes viel besser mit diesem ab als ihr Gegner.

Sportg. 93 gegen VfB. 03 1:2 (1:0)

Die Platzbesitzer gingen in der ersten Halbzeit durch Berndt in Führung und vermochten das Spiel überlegen zu gestalten. Dann kamen aber die Bewegungsspieler stark auf. Der Ausgleich durch Kaiser fiel kurz nach der Pause, und nicht lange darauf holte Barthelt den Siegestreffer heraus. Die Bemühungen der zuletzt wieder stark im Angriff liegenden 1893er scheiterten.

Budissa Bautzen gegen SV. 08 Bischofswerda 3:5 (2:3).

Die Bautzener hatten ihren Sturm umgestellt und mit dieser Maßnahme zweifellos auch Erfolg. Das Unglück wollte es aber, daß auf dem glatten Boden die Hintermannschaft recht unsicher kämpfte. Der Sieg der Bischofswerdaer, die die durchschlagskräftigeren Stürmer hatten, ist verdient. Die Bautzner gingen durch Scheinpflug in Führung und konnten durch den gleichen Spieler, nachdem die Bischofswerdaer durch Hörenz und Reißbach eine 2:1-Führung und dann durch ein Eigentor der Bautzner die 3:2-Führung übernommen hatten, noch zweimal ausgleichen. Reißbach und Wosnitza stellten zum Schluß den Sieg der Gäste sicher.

Sportfreunde Freiberg gegen SV. Riesa 4:3 (2:0).

Anfangs sah es nach einer glatten Niederlage der Riesaer aus. Die Freiberger hatten in der ersten Hälfte durch Paul und Berger eine 2:0-Führung übernommen und bald nach Wiederbeginn durch Neumann auf 3:0 erhöht. Auch als Gans auf 3:1 verkürzt hatte, konnten die Einheimischen durch Hintze den alten Abstand herstellen. Schließlich ließen aber die zuletzt stark im Angriff liegenden Riesaer nur einen knappen Sieg der Bergstädter zu, die froh waren, daß die Gäste nicht mehr als zwei Tore durch Andrich und Birller erzielten.

*

Dresdner Kreisklasse

Die drei Tabellenersten siegreich

Die durchgeführten Pflichtspiele brachten zum größten Teil die erwarteten Sieger. Die drei Tabellenersten hatten schwere Gegner, die sie aber schlagen konnten, so daß sich in der Rangordnung an dieser Stelle nichts ändert. Um so heißer wird am Ende der Tabelle gekämpft. Die vom Abstieg bedrohten Vereine Reichsbahn Meißen, SC. 04 Freital und SV. Niedersedlitz konnten über ihre Gegner siegreich bleiben. Die zwei nachgeholten Pokalspiele sahen SC. Pirna und Spielvereinigung Coswig siegreich.

1. Abteilung: Der Radebeuler BC. siegte nur knapp mit 3:2 über den SV. Gröditz. Zur Pause lagen die Gröditzer sogar mit 2:1 in Führung. In der zweiten Halbzeit bewährte sich eine Umstellung bei den Radebeulern sehr gut, und der nunmehr bedeutend bessere Sturm konnte die zwei zum Siege notwendigen Tore herausholen. Die Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite. SV. Allianz bewies wieder einmal, was seine Mannschaft kann. Der TV. Brockwitz kam auf dem etwas glatten Boden überhaupt nicht mit und mußte eine 0:11-Niederlage einstecken. Der SC. 04 Freital scheint sich nunmehr gefunden zu haben. Nach dem Sieg über Allianz folgte ein solcher über den SV. Röderau mit 5:3. Beide Mannschaften nahmen sich nicht viel. Die Freitaler Stürmerreihe war allerdings etwas besser als die der Röderauer. Nach der 3:0-Führung von Freital konnte Röderau bis zur Pause aufholen. In der zweiten Halbzeit fielen die für den Sieg ausschlaggebenden Tore. Nach vollkommen gleichwertigen Leistungen und beiderseits sehr gutem Spiel trennten sich SC. 07 Großenhain und TV. Gruna mit 1:1. Das Ergebnis entsprach dem Spielverlauf. Einen Reinfall erlebte die Post, die dem Tabellenletzten, Reichsbahn Meißen, mit 3:4 unterlag. Während die Meißner eine ausgeglichene Mannschaft zur Stelle hatten, fand sich bei der Post die Verteidigung während des ganzen Spiels nicht. Die Post legte gegen die Wertung des Spiels Einspruch ein.

2. Abteilung: Der Großkampf Südwest gegen Fortuna endete mit einem 5:2-Siege des Tabellenersten, dem nunmehr dieser Platz kaum noch streitig gemacht werden kann. Der Sieg der Gitterseer war auch in dieser Höhe verdient, da sie viel eifriger bei der Sache und schneller am Ball waren. Für Südwest war Sickert viermal und Romberg einmal erfolgreich, während Junge für Fortuna die beiden Tore schoß. Einen verdienten 8:1-Sieg erfocht der SC. Straßenbahn über den DSV. 10. Anfangs war das Spiel sehr schön, doch als die Strehlener merkten, daß nichts zu gewinnen war, brachten sie eine unnötig harte Note in das Spiel. Die Folge davon war, daß drei Spieler des Feldes verwiesen wurden. Das Spiel TV. Kamenz gegen Polizei wurde von den Dresdnern wegen Dienstes am Sonnabend abgesagt. Nicht ganz erwartet ließ sich VfB. 07 Radeberg vom SC. Großröhrsdorf mit 3:6 schlagen. Durch diesen Sieg haben die Großröhrsdorfer wieder den Anschluß an die Mittelgruppe gefunden. SV. Wacker besiegte die SVfB. Freital mit 6:2. Anfangs sah es für die Wackeraner gar nicht gut aus, da der eingestellte Ersatz nicht einschlug. Die Freitaler schossen das erste Tor und konnten diesen Vorsprung bis nach der Pause halten. Wacker stellte um und kam nunmehr stark auf. Der Sturm war nicht mehr zu halten und schoß sechs Tore, denen die Freitaler nur eins entgegensetzen konnten.

3. Abteilung: Ein sehr schönes Spiel lieferten sich SV. 07 Copitz und SC. Heidenau, das die letzteren nach einer etwas besseren Gesamtleistung verdient für sich entscheiden konnten. Mit 4:2 mußten die Copitzer die Punkte dem Tabellenersten überlassen. Der SV. Niedersedlitz scheint keinesfalls gewillt zu sein, in die zweite Kreisklasse abzusteigen. Seine sehr eifrige und schnelle Mannschaft blieb nicht unverdient mit 4:2 Sieger über den BC. Sportlust. Allerdings hatten diese von der 60. Minute an nur noch neun Spieler auf dem Felde, da zwei Mann wegen Verletzung ausscheiden mußten. Für seine Niederlage in den Vereinspokalspielen revanchierte sich der SV. 05 eindeutig gegen seinen damaligen Bezwinger, den SV. Cotta. Mit 7:2 mußten sich die Cottaer glatt geschlagen bekennen. Der Sturm der Cottaer war wieder einmal in voller Fahrt. Der TV. Guts Muths konnte nur in der ersten Halbzeit der Spielvereinigung Neustadt widerstehen. Den Dresdnern blieb in der zweiten Halbzeit vollkommen die Luft weg, woran der sehr hohe Schnee die Schuld haben mag, während sich die Neustädter sehr gut damit abfanden und glatt mit 8:0 gewannen.

Pokalspiele: Spielvereinigung Coswig sicherte sich die Teilnahme an der dritten Runde durch einen 6:1-Sieg über den VfL. Reichsbahn Riesa. Die Coswiger waren dauernd die überlegene Partei und bewiesen den Unterschied zwischen erster und zweiter Kreisklasse. Der SC. Pirna hatte sich einen Sieg über den TS. Reichenberg wohl etwas leichter vorgestellt. Die Turner waren überraschend gut und führten zur Pause sogar mit 2:0. In der zweiten Halbzeit besannen sich aber die Pirnaer und schossen fünf Tore, denen die Reichenberger ihren dritten Erfolg entgegensetzten.

Gesellschaftsspiele: Der TV. Rabenau hatte sich die Mende-Elf verpflichtet und mußte sich von dieser mit 2:7 schlagen lassen. Auf dem glatten Boden fanden sich die Rabenauer gar nicht, während dieser den Dresdnern sehr gut bekam. Durch die bessere Technik gestalten sie ein sehr gutes Spiel.

Fußball am Montag: An der Helmholtzstraße stehen sich 14.30 Uhr der SC. Gela und DSV. 10 Gela gegenüber.

Rugby

Dresdensia gegen Standarte 106 Leipzig 6:3 (3:3).

Statt der SA.-Mannschaft der Standarte 107 erschien die Rugby-Mannschaft der Standarte 106, die eine ganz ansehnliche Spielstärke zeigte. Die Leipziger Mannschaft zeigte sehr gute Leistungen, die denjenigen der Dresdensianer beinahe ebenbürtig waren, und so gelang es ihnen auch, die erste Halbzeit unentschieden zu gestalten. In der zweiten Halbzeit ging dann Dresdensia mehr auch sich heraus und konnte das Spiel größtenteils überlegen gestalten. Die Dreiviertelreihe kam immer wieder zu schönen Angriffen. Infolge des schneebedeckten, glatten Bodens führte aber nur einer davon zum Ziel und zu drei Punkten, da die Erhöhung nicht gelang. Den ersten Versuch legte der erstmalig spielende Franzose Drevet, der zusammen mit dem Engländer Enfield unter Eberhardts bewährter Führung eine starke Durchschlagskraft zeigte. Das Spiel wurde außerordentlich fair und trotz des schweren Bodens sehr schnell und lebhaft durchgeführt.

Der Kreis Dresden tagt

Am Sonntag tagte der Kreis Dresden, der mit seinen 358 Vereinen und rund 75 500 Mitgliedern der größte Deutschlands ist, im Ausstellungspalast. Zur Tagung am Vormittag, die vertraulich war, gab die Pressestelle des Kreises Dresden folgendes bekannt: „In einer ordentlichen Sitzung im Rahmen des Kreisturntages sprach DT.-Gauführer Martin Schneider (Leipzig) über die wirtschaftliche Lage des Gaues und der Vereine und begründete die Notmaßnahmen, zu denen der Gau sich veranlaßt gesehen hat, um die wirtschaftliche Lage auf eine gesunde Grundlage zu stellen!"

Zur öffentlichen Tagung am Nachmittag hatten sich 850 Abgeordnete als Vertreter der Unterkreise Großenhain, Meißen, Freiberg, am Schwedenstein (Sächs. Schweiz), Weißeritztal, Müglitztal und Königsbrück eingefunden. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Bericht des Kreisführers; 2. Bericht des Oberturnwartes des Kreises; 3. Bericht des Schatzmeisters des Kreises; 4. Berichte der Rechnungsprüfer; 5. Arbeitsplan 1935; 6. Haushaltplan; 7. Verschiedenes.

Aus den Berichten der Verantwortlichen ging klar hervor, daß die Arbeit, wie der gehaltene Mitgliederbestand beweist, auch im letzten Jahr vorangegangen ist, dessen Krönung das erfolgreiche Meißner Turnfest war. Aus dem Plan 1935 konnte man folgende neue Pläne der rührigen Kreisführung entnehmen. Der Aufbau einer Musterturnschule in Dresden, die als Kreisschule dem gesamten Kreis dienen wird, wird noch in diesem Jahr durchgeführt. Einzelne Lehrgänge dieser Schule werden die verschiedenen Unterkreise besuchen und durch Mustervorführungen weiterhin für die Erziehungsarbeit der Deutschen Turnerschaft werben und arbeiten. Das Hauptereignis des Jahres wird das Gaufest in Leipzig sein, das von der Deutschen Turnerschaft organisiert, alle Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen vereinen wird. Lehrgangsarbeit und Bergfeste bringen wie im alten Jahre ernste und frohe Stunden der turnerischen Arbeit. Mit dem Gedenken an die Toten des Kreises wurde die Tagung eröffnet und mit dem Gedenken an Führer und Reich geschlossen.

Berliner Eishockeysieg und Niederlagen. In Dresden weilten am Sonntag zwei Eishockeymannschaften aus der Reichshauptstadt. Die Schlendorfer Weißen, in deren Reihen der Kanadier Grant mitwirkte, trafen auf den DTC. Blau Weiß Dresden, der mit 13:0 (8:0, 3:0, 2:0) hoch geschlagen wurde. Vor- und Rückspiel lieferten sich der Dresdner Rollschuh- und Eissportverein 09 und der Berliner Rollschuh-Hockey-Club 1931. Die Dresdner siegten in beiden Spielen, am Vormittag mit 6:0 (4:0, 1:0, 1:0), und am Nachmittag 2:1 (0:0, 1:1, 1:0).

Eishockeyturnier in Altenberg. In Altenberg fand am Sonntag ein Eishockeyturnier statt, das von der B-Mannschaft des Dresdner Rollschuh- und Eissport-Vereins 09 gewonnen wurde. Der Turniersieger schlug die B-Mannschaft des DTC. Blau Weiß Dresden mit 3:0 und die Mannschaft des Ski- und Rodelklubs Altenberg mit 5:0. Blau Weiß Dresden sicherte sich im Gesamtergebnis den zweiten Platz durch einen 3:2-Sieg über die Altenberger.

Steve Hamas abgereist. Max Schmelings nächster Gegner in Hamburg, Steve Hamas, hat mit dem Dampfer „Albert Ballin" die Ueberfahrt von Neuyork angetreten. Er trifft am 18. Februar in Hamburg ein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ist Leipzig noch einzuholen

Sportfreunde besser als Pirna

Der Sonntag brachte in **Pirna** das ostsächsische Derby, das von den **Dresdner Sportfreunden** verdient gewonnen wurde. Nun muß zäh weitergekämpft werden, denn der Leipziger Namensvetter kann unter Umständen noch geholt werden. In Werdau siegte **TuB. Werdau** sicher über **TB. Beierfeld**.

Die Spieltafel der Gauklasse:

Vereine	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Punkte
Sportfr. Leipzig	11	10	—	1	96:34	20:2
Sportfr. Dresden	14	11	—	3	113:68	22:6
ATB. Schönefeld	12	7	1	4	72:67	15:9
TB. Gablenz	13	7	1	5	70:62	15:11
TuSp. 67 Leipzig	14	7	1	6	67:90	15:13
TuB. Werdau	14	7	—	7	105:87	14:14
Tgmde. Pirna	14	6	—	8	82:95	12:16
Spielvereinigung	14	6	1	7	91:101	13:15
PSB. Dresden	9	—	—	9	46:91	0:18
TB. Beierfeld	13	1	—	12	61:114	2:24

Tgmde. Pirna gegen Sportfreunde 01 5:8 (4:5)

Das kalte Wetter und der vereiste Platz ließen von vornherein keine Großkampfstimmung aufkommen. Auch die Zuschauerzahl war gering, so daß die Vereine kaum auf die Kosten gekommen sind. Trotz allem kann man behaupten, daß man auf beiden Seiten bemüht war, so gut und anständig wie möglich zu kämpfen. Bei den erwähnten Umständen keine Kleinigkeit! Beide Angriffsreihen zeigten ein schnelles Spiel und nahmen sich nicht viel. Auch die übrigen Mannschaftsteile wurden den Anforderungen gerecht. Der Ersatz, der auf beiden Seiten eingestellt werden mußte, fiel nicht aus. Allerdings war Pirnas Torwart **Ehrlich** nicht ohne weiteres zu ersetzen, während **Mehner** durch **Günnel**, und **Heine** durch **Schmidt**, gut vertreten wurden. Die Torwächter hatten es besonders schwer, da der Lauf des Balles auf dem vereisten Boden nicht zu berechnen war. **Zum Spielverlauf:** Dresden fand sich sofort und warf durch **Rack** das Führungstor, das Pirna aber durch **Hille** nicht nur ausglich, sondern seinerseits mit einem Führungstreffer beantwortete. **Bäßler** glich nun auf 2:2 aus. Die Oller kamen immer besser in Fahrt und schossen durch **Rack, Friedemann** und **Bäßler** weitere drei Tore, die aber der Pirnaer **Hille** bis auf eins aufholen konnte. Nach dem Wechsel kämpfte die Turngemeinde zäh und verbissen, war aber vom Glück nicht begünstigt. Die Dresdner dagegen dehnten ihren Vorsprung durch Tore von **Rack** und **Friedemann** auf 7:4 aus. Bis zum Schluß fielen dann auf beiden Seiten noch je ein Tor. Die Dresdner Sportfreunde feierten einen zu hohen Sieg, der aber infolge besserer Leistungen im Feld verdient war.

Weiteres Spiel:

TuB. Werdau gegen TB. Beierfeld 13:4 (6:2).

Ein neuer GM.-Sieg

Guts Muts überraschte seine Anhänger abermals mit einem glatten Sieg. Spielvereinigung dagegen ließ sich, zwar mit Ersatz, eine durchaus verdiente Niederlage von Allianz beibringen. Die Turngemeinde Dresden wurde mit acht Mann und vielfachem Ersatz mit 20:3 von Zeiß Ikon in den Boden gespielt.

Guts Muts gegen SBVM. 6:2 (3:1)

Beide Mannschaften zeigten ein schönes, schnelles Spiel, das von den Lilien infolge besserer Stürmerleistungen verdient gewonnen wurde. Guts Muts ging durch **Schackel** und **Seidel** 2:0 in Führung, bevor der Gegner durch **Fuhrmann** zu einem Tore kam. Das Halbzeitergebnis stellte **Krahl** her. Nach dem Wechsel spielten die Sportler weiterhin erfolgreicher und warfen durch **Sturm** und **Krahl** (2) noch drei Tore, während beim Gegner abermals **Fuhrmann** der Torschütze war.

Allianz gegen Spielvereinigung 7:5 (4:2)

Die Firmenmannschaft überraschte durch ein ausgezeichnetes, erfolgreiches Stürmerspiel. Die Raubliner, die mit Ersatz antreten mußten, kamen wohl zum Schluß gut auf, mußten sich aber verdient geschlagen bekennen. Wie schon im Halbzeitergebnis zum Ausdruck kommt, hatte Allianz in der ersten Zeit klare Vorteile. Nach dem Wechsel holte Spielvereinigung zwar bis auf 4:5 auf, mußte sich aber drei Gegentore gefallen lassen. Erst im Endspurt gelang den Raubliern eine Verbesserung des Ergebnisses. Torschützen der Raubliner: Mannel, Lipvert und Kaiser je 2.

Turngemeinde Dresden gegen Zeiß Ikon 3:20 (2:8)

Die Turngemeinde, die nur acht Mann zur Stelle hatte, war kein ebenbürtiger Gegner. Zeiß Ikon hatte einen guten Tag und landete einen Rekordsieg.

TB. Lockwitz gegen TB. Leubnitz 6:10 (5:5)

Das Ergebnis ist als Erfolg der Lockwitzer zu werten, die bisher gegen die Bezirksklasse immer recht gute Leistungen zeigten.

Weitere Ergebnisse: Tgmde. Gesa gegen 01 Gesa 8:5; TB. Leubnitz 2. gegen TB. Lockwitz 2. 8:6; Lockwitz Jgd. gegen Zschachwitz Jgd. 11:3.

Titisee-Winterfahrt beendet

Die Titisee-Winterfahrt wurde am Sonnabend mit einer Rundstrecken-Hochleistungsprüfung nach Neustadt beendet. Die Rundstreckenprüfung durch die Straßen des Schwarzwaldstädtchens entschädigte für den Ausfall des Eisrennens auf dem Titisee vollkommen. Diese Zuverlässigkeitsfahrt auf schneebedeckten Straßen mit vereistem Untergrund, mit ihren Kurven und Spitzkehren stellte höchste Anforderungen. Von 23 gestarteten Krafträdern und Beiwagenmaschinen haben nur elf die Prüfung erfüllt und von 18 Kraftwagen nur acht. In zwei Wagenklassen wurden die geforderten Durchschnittsgeschwindigkeiten sogar um 5 Prozent ermäßigt.

Den Deutschlandpokal erhielt bei den Wagenfahrern Hauptmann Meffert-Brandenburg auf Opel mit 637 Punkten, außerdem fielen ihm die Ehrenpreise der Stadt Neustadt und des DDAC.-Präsidenten, Frhrn. v. Egloffstein, zu. Bei den Kraftradfahrern kamen die beiden Nürnberger Kühlschneck und Arnold auf „Triumph" auf je 196 Punkte, so daß hier der Deutschlandpokal zweimal vergeben wurde, während um den DDAC.-Preis gelost wird.

Otto Lantschner verunglückt. Otto Lantschner, einer aus der berühmten Tiroler Skifamilie, stürzte am Sonnabendnachmittag auf der Schreiberhauer Himmelsgrundschanze trainierend, so schwer, daß er bewußtlos in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Wie verlautet, soll der jetzt im Adlergebirge lebende Oesterreicher sich eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

Montag 20.15 Uhr Kristallpalast

Boxer für die Winterhilfe

Brettschneider und Weichert treffen aufeinander

Auch die Boxer wollen nicht zurückstehen und mithelfen an dem großen Werk des Führers. Restlos und freudig haben sie sich zur Verfügung gestellt, um unseren notleidenden Volksgenossen im Kampf gegen Hunger und Kälte beizustehen.

Mit einem ausgesucht guten Programm stellen sich Ostsachsens Boxer vor. Nicht weniger als zehn Kämpfe werden durchgeführt, die, in ihrer Abwicklung geschickt gesteigert, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Zwei Turniere — im **Jugend-Welter-** und **Mittelgewicht** — stehen auf dem Programm, umrahmt von weiteren vier interessanten Paarungen. Daß es diesmal guten und harten Sport zu sehen gibt, davon kann man ohne weiteres überzeugt sein.

Mit dem **Jugend-Weltergewichtsturnier** beginnt der Reigen. **Hofmann**-01 trifft auf den Radeberger **Lohse I**, der im Herbst-Anfängerturnier in seiner Klasse Sieger blieb. Lohse I ist der technisch beste Mann der Radeberger. Wenn er auch mit Hofmann allerhand Mühe haben wird, dürfte er sich doch für den Endkampf qualifizieren. Innerhalb dieses Turniers trifft dann **Bernard**-DAC. 14 auf **Lohse II**-Radeberg. Bernard hat schon sehr gute Leistungen gegen Leipziger und Hamburger Gegner gezeigt und läßt sich so leicht nicht schlagen. Lohse II steht seinem Bruder fast nichts nach, ist sehr schnell und geschickt. Es ist sehr gut möglich, daß er neben seinem Bruder den Endkampf erreicht.

Die größte Spannung wird sich dem **Mittelgewichtsturnier** zuwenden. Diese Klasse ist, wie schon in früheren Zeiten, bestens besetzt. In den **Vorkämpfen** stehen sich **Weichert**-Riesa und **Brettschneider**-DAC. gegenüber. Der DACer konnte zu den Ausscheidungskämpfen nicht nur den gefürchteten Riesaer, sondern auch **Kindler**-Freital schlagen. Weichert konnte seine letzten Siege fast alle durch Niederschläge sicherstellen. Ob ihm das bei dem sehr beweglichen Brettschneider gelingt, ist fraglich. Ebenso fraglich ist aber, ob Brettschneider seinen früheren Sieg wiederholen kann. Den **zweiten Vorkampf** bestreiten **Kindler**-Freital und **Walther**-Großenhain. Walther ist in Dresden noch unbekannt. Der frühere Westsachsenmeister verfügt über große Reichweite und immense Schlagkraft. An den Ausscheidungskämpfen nahm Walther nicht teil, da er wegen eines Autounfalls zu spät am Start erschien, sonst hätten die Kämpfe in dieser Klasse bestimmt einen anderen Verlauf genommen. Als Favorit kann ohne weiteres Walther angesehen werden.

Die Vorrundensieger aus den Turnieren treten am gleichen Abend noch zur Entscheidung an. Man darf wirklich gespannt sein, wer den Sieg in den Begegnungen, die am Ende des Kampfabends abgewickelt werden, nach Hause trägt.

Im **Weltergewicht** stoßen **Seicke**-DAC. 14 und **Freund** II aufeinander. Freund hat sich durch seinen Sieg über Zimmermann schon einen Namen gemacht. Der angriffslustige Seicke wird aber keinesfalls das Los seines Klubkameraden teilen wollen. Die beiden Schläger werden drei Runden lang die Zuschauer in Erregung halten.

Der **Leichtgewichtskampf** zwischen **Gruber**-Guts Muts und **Hirsekorn**-Großenhain wird beide auf eine schwere Probe stellen. Hirsekorn hat sich langsam, aber sicher nach vorn geschoben. Zu den Ausscheidungskämpfen kam er bis in die Endrunde, nachdem er alle seine Gegner vorher überzeugend abgefertigt hatte. Gegen Grundmann verlor er nur ganz knapp, konnte dann jedoch vor 14 Tagen Klein-Riesa bereits in der ersten Runde entscheidend schlagen. Gruber schlug vergangenen Freitag den DACer Preibisch nach Belieben und müßte auch in der Lage sein, gegen Hirsekorn ehrenvoll zu bestehen. Ein Revanchetreffen bestreiten im **Federgewicht Heide**-DSC. und **Reuter**-Dresdensia. Der Reichswehrmann erhielt kürzlich einen Punktsieg über Heide. Demnach müßte Reuter heute als eines der besten Federgewichte Dresdens gelten, wenn Heide diesmal nicht beweisen kann, daß seine Niederlage nur ein Zufall war.

Im **Schwergewicht** stellen sich der schwere Radeberger **Leunert** und der Arbeitsdienstler **Thomas**-Großenhain dem Ringrichter. Leunert ist kein Unbekannter. Sehr gute Luftverhältnisse lassen ihn ohne Beschwerden drei Runden durchstehen. Nebenbei kann er auch ganz nett hinlangen. Der Großenhainer, eine gut durchtrainierte Sportlerfigur, wurde bisher nur von Körnig-Riesa geschlagen; und das ist bekanntlich keine Schande. Er wird den schweren Brocken Leunerts durch seine größere Schnelligkeit aus dem Wege gehen, dabei aber selbst versuchen, ins Ziel zu kommen. Ein Ende vor der Zeit erscheint hier nicht ausgeschlossen.

Vereine

DSG. 1898. Dienstag 20 Uhr im Klubhaus Kanonenstraße Kameradschaftsabend. Erscheinen aller Aktiven und Schiedsrichter Pflicht.

TB. Jahngemeinde hielt die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vereinsleiter Thr. Haberkorn, der auch für das kommende Jahr wieder einstimmig an die Spitze des Vereins berufen wurde, konnte ebenso wie seine Mitarbeiter in seinem Bericht einen erfreulichen Aufstieg des Vereins bekanntgeben.

TB. Blasewitz. Die Alte-Herren-Riege feierte ihr 25jähriges Bestehen. Die „Alten Herren", von denen 3 über 70 Jahre, 17 über 60 Jahre alt sind, während das Durchschnittsalter der Abteilung 58 Jahre beträgt, zeigten noch straff durchgeführte Freiübungen unter Turnwart Mesch, ein Geräteturnen in 4 Riegen und zum Schluß heitere Hallenspiele in der seit 25 Jahren benutzten Turnhalle des Blasewitzer Realgymnasiums. Unter den Zuschauern bemerkte man den Leiter dieser Schule, Oberstudiendirektor Dr. Günther, den Kreisführer von Dresden, Richard Seifert. Alle diese Gäste konnte der Riegenführer Professor Dr. Gaich nach dem Turnen im Kurhaus begrüßen. Hier fand durch den Verein eine schlichte Ehrung von 8 Mitgliedern statt, die der Riege und dem Verein 25 Jahre lang die Treue gehalten haben, während der Kreisführer Seifert den verdienten alten Vorturnern Boden und Ewert und dem Vereinsführer und Gründer der Kinder- und Jugendabteilungen, Malke, die Ehrenurkunde des Bezirkes Dresden-Bautzen der Deutschen Turnerschaft überreichte. In einem Rückblick zeigte Turnbruder Lamprecht, einer der Gründer von 1910, wie die Riege durch regelmäßiges Turnen und Wandern, durch Spielen und Pflege turnerischer Geselligkeit und vaterländischer Gesinnung in Wort, Lied und Tat kräftig emporgeblüht ist.

TB. Schweißkerne. Spielabteilung Mittwochs bei günstigen Schneeverhältnissen Führungstouren ins Osterzgebirge. Leitung Henri Kunert. Anmeldung und Aufnahme zur Skiabteilung Bootshaus, Tolkewitzer Straße 69. — Donnerstag, 14. Februar, Bootshaus Tolkewitzer Straße 69 Lichtbildervortrag unter dem Titel „Der Spreewald". Beginn 20 Uhr.

DMSB. 09. Rollschuhbildungslaufen beginnt wieder! Uebungen unter Leitung der Sportwarte jeden Freitag von 19 bis 21 Uhr Turnhalle Volksschule Grüne Straße.

Bunter Abend beim RB. Wanderfalk 96. Die Reihe seiner im November begonnenen allmonatlichen Kameradschaftsabende setzte der RB. Wanderfalk 96 mit einem gelungenen Bunten Abend im Klubheim Kristallpalast fort. Vereinsleiter Kurt Hempel wies auf die völkische Bedeutung dieser Zusammenkünfte hin und übertrug Dietwart E. Rollau die Leitung des Abends. A. Schnabel eröffnete mit dem Wanderfalken-Marsch die Darbietungen. Dann spielte abwechselnd die Vereinskapelle und das Mundharmonikaquartett. Mit Liedern zur Laute erfreute Frl.Worky und für urwüchsigen Humor sorgte Thiele. Allgemeine Gesänge trugen weiter zu guter Radlerstimmung bei.

Unsere Voraussagen

Montag, 11. Februar

Cannes: 1. Rennen: Stall Paket-Priorinette; 2. Rennen Militär-Jagdrennen, 3. Rennen: Findhorn-Beaconsfield; 4. Rennen: Ming Kat II-Indian Salmon; 5. Rennen: Tous Venis-El Demonio.

Cannes, 10. Februar. 1. Rennen: 1. **Lenous** (Bates); 2. Cabichon; 3. Coq du Midi. Tot.: 45:10; Platz: 18, 15, 26:10. Ferner: Torello, Plat de Rert, Forst, Belluaire, Marcilly. Halo. 1½, 6 Längen. — 2. Rennen: 1. **Pommier du Japon** (Bates); 2. Auliette; 3. Kangourou 2. Tot.: 65:10; Platz: 25, 20:10. Ferner: Camp des Romains (agbr.), Marie Bell (agbr.), Priocere (agbr.), Belle Enmiere (agbr.). Weile, 2 Längen. — 3. Rennen: 1. **Ski** (Howes); 2. Tejacomba; 3. Viviers. Tot.: 30:10; Platz: 15, 18, 21:10. Ferner: Juin, Beau Pantin, Loulibiac, Boucan, Saint Desir, Marimee. 2, 1½, 4 Längen. — 4. Rennen: 1. **Carmate** (M. du Tertre); 2. Mascarat; 3. Colette. Tot.: 73:10; Platz: 22, 25, 16:10. Ferner: Ali Baba 2, Maison de Mer, Surprise 3, Pierrepont, Castiglione 2, Mont Tenor, Vidigal, Meceene, The Varlon, Chamant. 1, 3, 3 Längen. — 5. Rennen: 1. **Jocrisse** (Gleises); 2. Gringoire; 3. Montreal. Tot.: 14:10; Platz: 11, 13:10. Ferner: Her Majesty. 2 Längen, kurzer Kopf, Kopf.

Pau, 10. Februar. 1. Rennen: 1. **Dalago** (M. Dallerus); 2. Clocio. Tot.: 19:10. 2 liefen. ½ Länge. — 2. Rennen: 1. **Zealander** (Cames); 2. Cadet de Gascogne; 3. Flatteur 2. Tot.: 41:10; Platz: 17, 38, 13:10. Ferner: Flambeau des Pyrenees, Apetro, Point d'Interrogation 2, L'Oiseau Bleu 3, Desfair. — 3. Rennen: 1. **Harman** (M. Granell); 2. Dunois; 3. Demon Noir. Tot.: 60:10; Platz: 21, 18:10. Ferner: Magistrat 2 (gef.). 2, 10 Längen. — 4. Rennen: 1. **Nabeb** (M. Le Huri); 2. Neuf; 3. Empresse. Tot.: 20:10; Platz: 16, 14:10. Ferner: Intrepide, Agent Secret, Pimene. 1, 10, 2 Längen. — 5. Rennen: 1. **Carabinero** (M. Gessow); 2. Savon de Marseille; 3. The Marquis. Tot.: 80:10; Platz: 21, 17, 21:10. Ferner: Le Miramoulin, Korchula, Le Conscrit, Samadet, Grand Seigneur. 4, 2½, 2 Längen.

Rennen zu Pau ausgefallen. Die am Sonnabend in Pau vorgesehenen Rennen mußten abgesagt werden, da die Bahn infolge des strengen Frostes unbrauchbar geworden war.

Beim ATV. zu Dresden

Leichtathleten in der Halle

Die beste Leistung: Järschke stieß den Stein 9,60 Meter

Mit einer erfreulich hohen Teilnehmerzahl bewies das gestrige Hallensportfest des Fachamtes Leichtathletik, daß solche Wettkämpfe ihre Berechtigung haben und zur Folge des Jahres unbedingt gehören. Die Meldungen waren ebenso zahlreich für die Mannschaftskämpfe als auch für die Einzelkämpfe. Sämtliche führenden Turn- und Sportvereine Dresdens, aber auch die kleinen Vereine waren vertreten. Nur Dresdensia fehlte. Leider waren auch die besten Könner abwesend, da sie sich in der Trainingsgemeinschaft befinden. Diese Maßnahme erscheint für die wirklichen Könner gerechtfertigt, wirkt sich jedoch im allgemeinen nicht immer zum Besten aus. Wir denken hier vor allem an den Fall, wo einer der besten Ostsachsen wegen seiner Zugehörigkeit zur 30-Besten-Liste keine Starterlaubnis zum Hallensportfest bekommen kann, obwohl seine Uebung bei den Olympischen Kämpfen gar nicht geführt wird.

Dem ATV. zu Dresden, dem man die Durchführung dieses Hallensportfestes übertragen hatte, leistete wie bei seinen früheren Hallensportfesten in seiner für solche Kämpfe vorzüglich geeigneten Turnhalle vorbildliche Arbeit. Am Vormittag traten die Teilnehmer bei den Männern, Frauen und der Jugend zu einem Mannschaftsdreikampf an, der Lauf, Sprung, Wurf oder Stoß umfaßte. Bevor es ans Kämpfen ging, begrüßte der Vereinsführer, Dozent **Zacharias**, die Teilnehmer und forderte sie zu ehrlichem Wettkampf auf. Und dann ging es unter dem Einsatz aller Kräfte um den Sieg. An besonderen Leistungen möchten wir erwähnen: bei den Männern 40-Meter-Hürdenlauf in 5 Sekunden, Kugelstoß mit 11.72 Meter und Weitsprung mit 6.06 Meter; bei der Jugend 40-Meter-Hürdenlauf in 5,1 Sekunden; bei den Frauen 40-Meter-Lauf in 5,3 Sekunden und Vollballweitwurf mit 11.15 Meter. — Den Löwenanteil in den Mannschaftskämpfen sicherte sich der **ATV.**, der bei den Männern vor **Meißen**, bei den Frauen mit seinen 3 Mannschaften vor **ABO.** und **DSC.** und bei den Aelteren vor **R. u. A.** lag. Lediglich die **ATV.-Jugend** mußte sich dem DSC. beugen, ließ aber R. u. A. und ABO. hinter sich.

Am Nachmittag standen die Einzelkämpfe in erster Reihe. Leider waren nur wenige Zuschauer gekommen, die den spannenden Kämpfen folgten. Nach Beendigung des Fußballkampfes zwischen DSC. und Polizei erschienen zwar noch einige, aber die Mitglieder des Fachamtes „Leichtathletik", die man auf jeden Fall erwarten konnte, fehlten. Für die Halle wurden beachtliche Leistungen gezeigt. Der Leisniger **Nieter** gewann mit 12.09 Meter das Kugelstoßen vor **Peichel** (ATV.). Diese Leistung wurde allerdings von **Järschke** (ATV.) bei den Aelteren mit 12.22 Meter überboten, der auch im Steinstoßen großes Können an den Tag legte und den Stein 9,60 Meter weit stieß. Eine erstklassige Leistung! Den Hochsprung der Männer holte sich ebenfalls ein Leisniger, und zwar **Lang** mit 1.67 Meter, während bei den Frauen die Turnerin **Bock** ihre stärkste Gegnerin, **Klügel** (F. a. Meißen) mit 1.38 Meter verlassen mußte. Im Kugelstoß der Frauen war Annelies **Richter** vom ATV. mit 9.94 Meter nicht zu schlagen. Im Kugelstoßen der Jugend gelang **Jünger** (DSC.) ein 12.81-Meter-Stoß, und im Hochsprung erzielte **Schlenkrich** (Tv. Stolpen) 1.58 Meter. Den Weitsprung gewann **Meyer** (Tschft. 1877) mit 6.14 Meter vor **Unger** (ATV.) mit 6.06 Meter. In der gleichen Uebung siegte bei den Frauen die Turnerin **Bock** mit 4.76 Meter vor **Erdmann** (ATV.), bei den Aelteren **Schürmann** (R. u. A.). Die Rundenstaffeln brachten einen angenehmen Wechsel. Hier gewann der **ATV.** in der Rundenstaffel nur bei den Frauen, während bei den Männern **F. a. Meißen**, bei der Jugend **ABO.** vorher einkam. Die Hindernisstaffel brachte einen spannenden Kampf, den **ATV.** vor R. u. A. und **F. a. Meißen** für sich entschied.

Nach der Siegerfeier fanden sich die Teilnehmer noch zu einem geselligen Beisammensein.

*

Die Ergebnisse. Einzelkämpfe. Kugelstoßen der Männer: 1. Nieter (SS.-Sportschule Leisnig) 12.09 Meter; 2. Peichel (ATV. Dresden) 11.60 Meter; 3. Heede (ATV. Dresden) 11.43 Meter. — **Kugelstoßen der Frauen:** 1. Richter, Annelies (ATV. Dresden) 9.94 Meter; 2. Mai (Tv. Gruna) 9.51 Meter; 3. Müller (ATV. Dresden) 9.19 Meter. — **Kugelstoßen der Jugend:** 1. Jünger (DSC.) 12.81 Meter; 2. Meyer (Tv. RuA.) 11.86 Meter; 3. Bloch (ATV. Dresden) 11.34 Meter. — **Kugelstoßen der Aelteren** (1896 bis 1903): 1. Järschke (ATV. Dresden) 12.22 Meter; 2. Kittel (Tv. Brockwitz) 10.90 Meter; 3. Schürmann (Tv. RuA.) 10.43 Meter. — **Kugelstoßen der Aelteren** (1895 und früher): 1. Gottschalk (ATV. Dresden) 9.70 Meter; 2. Kessinger (ATV. Dresden) 9.02 Meter. — **Hochsprung der Männer:** 1. Lang (Tv. Leisnig) 1.67 Meter; 2. Meyer (Tschft. 1877) 1.62 Meter; 3. Hartmann (Tv. Stolpen) 1.62 Meter. — **Hochsprung der Frauen:** 1. Klügel (Frisch-auf Meißen) 1.38 Meter; 2. Bock (Tv. Loschwitz) 1.33 Meter; 3. Führig 1.28 Meter. — **Hochsprung der Jugend:** 1. Schlenkrich (Tv. Stolpen) 1.58 Meter; 2. Meyer (Tv. RuA.) 1.53 Meter; 3. Taume (ATV. Dresden) 1.48 Meter. — **Vollballstoß der Frauen:** 1. Pahlke (ATV. Dresden) 11.15 Meter; 2. Richter, Annelies (ATV. Dresden) 11.04 Meter; 3. Müller (ATV. Dresden) 10.65 Meter. — **Steinstoßen der Männer:** 1. Nieter (SS.-Sportschule Leisnig) 7.92 Meter; 2. Mäser (ATV. Dresden) 7.80 Meter; 3. Peichel (ATV. Dresden) 7.61 Meter. — **Steinstoßen der Aelteren** (1896 bis 1903): 1. Järschke (ATV. Dresden) 9.60 Meter; 2. Kittel (Tv. Brockwitz) 7.90 Meter; 3. Andrä (ATV. Dresden) 7.29 Meter. — **Steinstoßen der Aelteren** (1895 und früher): 1. Gottschalk (ATV. Dresden) 7.81 Meter; 2. Kessinger (ATV. Dresden) 7.18 Meter. — **Weitsprung der Aelteren** (1896 bis 1903): 1. Schürmann (Tv. RuA.) 5.74 Meter; 2. Klemm (ATV. Dresden) 5.59 Meter; 3. Schaarschmidt (ATV. Dresden) 5.54 Meter. — **Weitsprung der Aelteren** (1895 und früher): 1. Gottschalk (ATV. Dresden) 5 Meter; 2. Weller (Apo) 4.92 Meter. — **Weitsprung der Jugend:** 1. Meyer (Tv. RuA.) 5.61 Meter; 2. Rosche (Tgmde. Pirna) 5.31 Meter; 3. Grafe (Apo) 5.26 Meter. — **Weitsprung der Männer:** 1. Meyer (Tschft. 1877) 6.14 Meter; 2. Unger (ATV. Dresden) 6.06 Meter; 3. Wollert (Apo) 5.80 Meter. — **Weitsprung der Frauen:** 1. Bock (Tv. Loschwitz) 4.76 Meter; 2. Erdmann (ATV. Dresden) 4.72 Meter; 3. Richter, Annelies (ATV. Dresden) 4.52 Meter. — **Rundenstaffeln: Männer, 4×1 Runden:** 1. Frisch-auf Meißen 3:31,3; 2. ATV. Dresden 1 3:36,6; 3. Tv. RuA. 3:39. **Frauen, 4×1 Runden:** 1. ATV. Dresden 1 1:52,2; 2. Apo 1:53,4; 3. ATV. Dresden 2 1:54,4. **Jugend:** 1. Apo 2:39,0; 2. ATV. Dresden 2:40,3; 3. Tv. RuA. 2:41,0. — **Hindernisstaffel:** 1. ATV. Dresden 2:59,0; 2. Tv. RuA. 3:05,0; 3. Frisch-auf Meißen 3:06,1.

Mannschaftskämpfe

Männer: Klasse A und B: 1. ATV. Dresden 1 244 Punkte; 2. Frisch-auf Meißen 225 Punkte; 3. Tv. RuA. 219 Punkte. **Klasse C und D:** 1. Tv. Radeberg 122 Punkte; 2. Lehrer-TuSV. 112 Punkte; 3. Tgmde. Dresden-Süd; Tgmde. Freital-Deuben je 105 Punkte.

Frauen: Klasse A und B: 1. ATV. Dresden 1, 260 Punkte; 2. ATV. Dresden 3, 204 Punkte; 3. ATV. Dresden 2, 202 Punkte. **Klasse C und D:** 1. Tv. Loschwitz 126 Punkte; 2. Tgmde. Dresden-Süd 112 Punkte.

Jugend: Klasse A und B: 1. DSC. 224 Punkte; 2. ATV. Dresden 202 Punkte; 3. Tv. RuA. 183 Punkte. **Klasse C und D:** 1. Tv. Gruna 107 Punkte; 2. Uebigau 1. 98 Punkte; 3. Uebigau 2. 82 Punkte.

Aeltere: Klasse A und B: 1. ATV. Dresden 253 Punkte; 2. Tv. RuA. 215 Punkte. **Klasse C und D:** 1. Tv. Brockwitz 150 Punkte; 2. Tv. Strehlen 129 Punkte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues aus unserer sächsischen Heimat

Ankunft der Saarurlauber in Chemnitz

Chemnitz, 10. Februar. (Eig. Bericht.)

Auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof trafen mit Sonderzug tausend Saarländer, die bis zum 17. Februar als Gäste der Gauleitung Sachsen und des Reichsamtes „Reisen und Wandern", Berlin, einen kostenlosen Urlaub in verschiedenen Teilen unseres schönen Sachsenlandes verleben werden, ein. Zu ihrem Empfang hatten sich der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Korb-Dresden, ferner als Vertreter des Kreisleiters Pg. Mutz, der Kreisamtsleiter der DAF., Pg. Bartel, Gaureferent Pg. Wittig, sowie sämtliche Kreiswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Sachsen und ein SA.-Sturm eingefunden.

Jubelnde Heilrufe ertönten, als der lange Zug in die festlich geschmückte Halle einfuhr, und brausend erklang, gespielt von der Kapelle der Wanderer-Werke, das Saarlied zum Willkommen. Während die Fahrtteilnehmer auf dem Bahnsteig verpflegt wurden und dann mit dem bereitstehenden Sonderzug und Omnibussen sofort die Weiterfahrt antraten, verweilten diejenigen Gäste, die im Dresdner und Leipziger Bezirk frohe Tage verbringen sollen, noch eine Stunde in den Gaststätten des Hauptbahnhofes, wo die Standartenkapelle 474 aufspielte.

Kommunistischer Mörder vor dem Leipziger Schwurgericht

Leipzig, 10. Februar.

Das Schwurgericht in Leipzig trat am Sonnabend in die Verhandlung wegen des am 4. April 1932 in Chemnitz-Hilbersdorf an einem SS.-Manne verübten Mordes ein.

Der Angeklagte, der am 25. September 1910 in Elbenstock geborene Hans Beck, steht nun zum dritten Male wegen dieser Tat vor dem Schwurgericht. Er ist schon zweimal in Chemnitz zum Tode verurteilt worden, das letztemal nach mehrtägiger Verhandlung am 5. April 1934. Dieses Urteil ist am 6. September 1934 vom Reichsgericht aufgehoben worden, weil das Schwurgericht in Chemnitz die Vorschriften des § 265 Abs. 1 der Strafprozeßordnung nicht beachtet und den Angeklagten nicht auf Aenderung der rechtlichen Gesichtspunkte hinsichtlich des Inhalts der Anklageschrift und der Wendung der Beurteilung der Tat im Laufe der Verhandlung aufmerksam gemacht hatte. Die Anklage war auf Mittäterschaft des Beck beim Verbrechen des Mordes abgestellt. Die Verurteilung ist wegen Alleintäterschaft erfolgt. Das Reichsgericht hat nun nicht mehr an das Schwurgericht Chemnitz, sondern an das Schwurgericht in Leipzig zu neuer Verhandlung zurückverwiesen. Der Angeklagte hatte damals zusammen mit einem gewissen Marquart abends nach 20 Uhr in Chemnitz-Hilbersdorf in eine Anzahl SS.-Männer hinein sechs bis acht Pistolenschüsse abgegeben. Der Marquart ist wegen versuchten Mordes zu sieben Jahren Zuchthaus und dauernden Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Dieses Urteil ist rechtskräftig.

Nach der durch das Reichsgericht erfolgten Aufhebung des Urteils muß das Schwurgericht in Leipzig gegen Beck noch einmal von vorn und vollständig verhandeln. Er steht unter der Anklage des vollendeten Mordes und des versuchten Mordes. Das Gericht hat am Sonnabend zunächst sich mit der Persönlichkeit Becks befaßt, seinem Werdegang im Beruf und mit seiner Zugehörigkeit zur KPD. Der Angeklagte ist Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes und auch der kommunistischen Jugendwehr in Chemnitz-Ost gewesen. Er will die bei der Tat verwendete Pistole zwei Monate vorher, als er schon erwerbslos war, für acht Mark von einem Unbekannten gekauft haben. Die Pistole sei mit vier Patronen geladen gewesen, und er habe vor dem 4. April 1932 niemals einen Schuß aus dieser Waffe abgegeben. Er habe die Waffe nur aus Freude am Besitz gekauft, und er sei am 4. April unterwegs gewesen, um die Pistole wieder zu verkaufen, weil er die Freude am Besitz verloren gehabt habe. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Der Weg des Nationalsozialismus

Gauschulungsleiter Pg. Studentkowsky auf der Kreisschulungstagung in Meißen

Meißen, 10. Februar. (Eig. Bericht.)

Aus dem ganzen Bezirk kamen am Sonnabend und Sonntag die Schulungsbeauftragten, die HJ. und die Amtswalter in Meißen zusammen. Ueberall begegnete ihnen das Bestreben der Partei, ihr Gedankengut zu verwirklichen. Das war der Fall bei der einleitenden Kreisbauerntagung, bei der Eröffnungskundgebung, beim Kameradschaftsabend, bei den öffentlichen Referaten des Gauschulungsleiters, bei den Sondertagungen und nicht zuletzt bei der Gemälde- und Buchausstellung.

Dank zielsicherer Vorarbeiten nahm die Tagung den gewünschten Verlauf. Sie war die erste ihrer Art im Kreise Meißen und wird in mancher Beziehung richtungweisend sein.

In 20 Sondertagungen, die zum Teil schon um acht Uhr begannen, empfingen die zahlreichen Schulungsbeauftragten Richtlinien für ihr kommendes Schaffen. Ueberall war ein Vertreter des Gauschulungsamtes anwesend. Pg. Studentkowski besuchte außerdem jede Sitzung selbst und erhielt dadurch ein geschlossenes Bild der Schulungstätigkeit im Meißner Kreis.

Um 11.30 Uhr sprach er in einer öffentlichen Kundgebung von der Albrechtsburg aus zu den auf dem Domplatz aufmarschierten Formationen. Dabei führte er u. a. aus, man habe in der Vergangenheit von keinem geordneten und politisch geformten deutschen Volke sprechen können. Immer wieder sei es von Zusammenbrüchen heimgesucht worden, zuletzt durch den Vertrag von Versailles. Der Nationalsozialismus sei aufgestanden, weil er diesen Zustand nicht mehr als Sinn der deutschen Geschichte ansehen konnte. Er erhebe feierlichen Protest gegen jede Versklavung.

Der Marsch der Nationalsozialisten habe mit Ausnahme des 1. August in der deutschen Geschichte zum erstenmal einen anderen Sinn als früher, nämlich den, daß die mechanische Körperfunktion ein Gleichnis sei für den inneren Schritt unserer Seelen, für unser einheitliches Denken, Fühlen und Handeln. Wir sind eine Marschkolonne.

Die Aufgaben der Formationen können im einzelnen verschieden sein, alles könne aber nur geschehen unter diesem inneren Schritt, der Deutschland über alles stellt oder nicht. Wenn der letzte deutsche Mann in diesen Rhythmus gebracht sei, dann hätten wir aus dem Volk eine Nation gemacht. Der Führer habe uns diese Aufgabe gestellt. Ihm gelobten die Versammelten Gefolgschaft und Treue durch den an den alten Mauern sich brechenden Heilruf und den Gesang der Nationallieder.

Kleiner Sachsenspiegel

Leipzig. (Eigene Meldung.) Hochschulleiter und Studenten sammeln für WHW. Am Sonnabend klapperten in Leipzig wieder die Sammelbüchsen für das WHW., diesmal geschwungen von den Dozenten, Studentinnen und Studenten der Universität und der Handelshochschule. Ein großer Umzug mit fröhlichen Gruppen, darin auch Kamele aus dem Zoo, zeigte sich in den winterlichen Straßen, am Abend zogen die Korporationen mit Fahnen zu festlicher Aufstellung auf den alten Markt. Es ist selten eine Sammlung mit soviel liebevollem Opferwillen durchgeführt wie diese. Ihr Ergebnis sind rund 21 000 RM.

Leipzig. (Eigene Meldung.) Wieder Explosion einer Wärmflasche. Eine hiesige Hausfrau hatte eine Wärmflasche ungeöffnet auf den Gasherd gestellt. Bald darauf explodierte die Wärmflasche und richtete erheblichen Schaden an. Also Vorsicht mit Wärmflaschen!

Chemnitz. (Eig. Meldung.) Besuch bei der NS.-Presse. Die sächsischen Untergaupressereferentinnen des BdM. besichtigten am Sonntag im Anschluß an eine Arbeitstagung den Betrieb der „Chemnitzer Tageszeitung". Sie sahen mit größtem Interesse die technischen Einrichtungen und verfolgten die Entstehung einer Zeitung. Größte Bewunderung erregte der Fernschreiber, von dem sich die Referentinnen nur schwer trennten. Zu Beginn der Tagung hielt der Hauptschriftleiter der Chemnitzer Tageszeitung ein Referat über die Geschichte der Presse und die Bedeutung der NS.-Presse. Anschließend wurden die Richtlinien für eine Zusammenarbeit zwischen Parteizeitung und BdM. besprochen und eingehend erläutert.

Chemnitz. Bekommt Chemnitz einen Oberbürgermeister? Bekanntlich ist der Oberbürgermeisterposten in Chemnitz immer noch unbesetzt. Nach der neuen Gemeindeordnung muß aber an der Spitze einer Großstadt ein Oberbürgermeister stehen. Aus diesem Grunde soll, wie verlautet, die Stelle des Oberbürgermeisters in Chemnitz demnächst zur alsbaldigen Besetzung erneut ausgeschrieben werden.

Nossen. Beim Rodeln tödlich verunglückt. Beim Rodeln am Muldenufer geriet das fünfjährige Töchterchen des Elektromonteurs Krüger in die Mulde und wurde ein Stück abgetrieben. Ein anderes Kind bemerkte die Kleine im Wasser und holte schleunigst einen Erwachsenen zu Hilfe. Dieser entriß das Mädchen dem eisigen Element, doch war leider der Tod bereits eingetreten.

Grubenunglück im Bergrevier Düren

7 Bergleute 350 Meter unter Tage ertrunken

Aachen, 10. Februar.

Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Düren teilt mit:

Vom Sonnabend, abends gegen 20 Uhr, sind auf der Grube Laurweg bei Kohlscheid im Bergrevier Düren oberhalb der 350-Meter-Sohle im Flöz Sentereck aus einer Störung große Wassermassen in den Streben durchgebrochen. Von den hier beschäftigten acht Bergleuten konnte sich nur einer retten. Mit dem Tode der übrigen muß aller Wahrscheinlichkeit nach gerechnet werden. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Gefolgschaft kann vollzählig einfahren. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Die örtliche Bergbehörde und das Oberbergamt sind an Ort und Stelle.

Die Namen derjenigen, die sich nicht retten konnten, sind: Otto Rosenthal, Joseph Hick, Gustav Pockoppa, Matthias Thomas, alle aus Kohlscheid, ferner Nikolaus Mayer aus Aachen, Joseph Pawlikowsky aus Laurensberg und Franz Krug aus Richterich.

Ein Mitarbeiter hatte Gelegenheit, von einem Bergmann der im gleichen Streben gearbeitet hatte, noch folgende Einzelheiten zu dem furchtbaren Grubenunglück bei Kohlscheid zu erfahren:

Ein Auge zeuge berichtet

Am Sonnabend um 20.20 Uhr waren an der gefährdeten Stelle, die an sich vollkommen in Ordnung war, acht Bergarbeiter und ein Fahrjunge beschäftigt, als einer der Hauer mit der Hacke unversehens eine Wasserader an der Streckenstrebe anschlug. Das Wasser ergoß sich sofort in solcher Menge über den Platz, daß es von den völlig überraschten Bergleuten, wie bereits berichtet, nur dem einen gelang, sich durch Festhalten an der Luftleitung das Leben zu retten. Außer ihm ist es aber auch noch dem Fahrjungen geglückt, sich in Sicherheit zu bringen. An eng benachbarter Stelle des gleichen Streben konnten die Bergleute noch in aller Ruhe vom Steiger abgerufen und zu Tage gefördert werden.

Von den sieben verunglückten Kumpeln weiß man zur Zeit noch nicht, wohin sie das Wasser gerissen hat. Der Strom hat nämlich so viel freiliegendes und selbst losgebrochenes Kohlen- und Steinmaterial weggeschwemmt, daß er stellenweise Löcher stopfte an anderer Stelle aber selbst wieder Löcher gerissen hat. So ist eine solche Stelle beobachtet worden, durch die sich kaum ein Mann mit Mühe hindurchzwängen kann. Es besteht die Gefahr, daß an ähnlichen Stellen die sieben vermißten Bergleute im Schlamm verschüttet sind. Das Stützmaterial, Steine, Pfeiler, dicke Holzstämme, Handwerkszeug und andere Dinge sind alle vom Strom in wirrem Durcheinander fortgespült und vielleicht noch über die Bergleute hinweggerissen worden, so daß auch die Gefahr besteht, daß sie von diesem Material im gleichen Augenblick verletzt wurden, als sie im Wasser und Schlamm vielleicht den Erstickungstod fanden. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, schwindet mit jeder Stunde mehr.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich in der Brauerei Behrens in Pappenheim (Mittelfranken). Acht Arbeiter waren damit beschäftigt, den sogenannten Eisgalgen abzuleeren. Aus noch nicht geklärter Ursache stürzte plötzlich ein Teil des Gerüstes ein und begrub drei Arbeiter unter den Eismassen. Nach halbstündigen Bemühungen konnten der 22jährige Hilfsarbeiter August Schwarz und der 17jährige Brauereilehrling Fritz Eitner nur noch tot geborgen werden. Der Hilfsarbeiter Friedrich Meyer wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Eine zwei Kilometer breite Lawine

Das Almdorf Schellenberg im Finsingtal vollständig weggerissen

Innsbruck, 10. Februar.

Eine der größten Lawinen der letzten Tage ging in den Zillertaler Alpen im Finsingtal nieder, durch die das Almdorf Schellenberg vollkommen vernichtet wurde. Insgesamt wurden 12 Hütten mit Wohnungen, 23 Viehställe und zwei Scheunen sowie die Kapelle der Siedlung und die Gastwirtschaft weggerissen. Da die Siedlung im Winter nicht bewohnt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch der oberhalb der Alm liegende Schutzwald sowie der Wald auf der gegenüberliegenden Seite wurden restlos weggefegt. Die Lawine war zwei Kilometer breit.

Im Sellrain-Tal wurde der Gasthof „Alpenrose" in St. Sigismund, 25 Kilometer von Innsbruck, von einer Lawine schwer beschädigt. In Osttirol verschüttete eine Lawine den Bauer Albert Weiler. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Die Täler von Hinter-Hornbach und von Namlos sind seit Tagen gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten. Im Oschnitztal wurden drei Bauernhäuser durch Lawinen beschädigt. Der bekannte Wintersportort St. Anton war längere Zeit ohne Licht, da die Kabelleitungen zerstört waren. In den Hotels mußten Petroleumlampen und Kerzen gebrannt werden.

Neun Todesopfer des Schneesturmes am 3. Februar. Nunmehr steht fest, daß der 3. Februar mit seinen ungewöhnlichen Schneestürmen allein in den bayerischen Bergen neun Todesopfer gefordert hat. Auch die Nachforschungen nach den am Wank (bei Garmisch-Partenkirchen) vermißten Bergwachtmännern Böck und Hillinger mußten eingestellt werden, nachdem die auf das ganze Wankgebiet ausgedehnten Suchen ergebnislos geblieben waren.

Die Lawinenkatastrophe im Prättigau

Das erste Bild von dem folgenschweren Lawinenunglück in dem Schweizer Dorf St. Antonien im Prättigau (Kanton Graubünden), wo, wie „Der Freiheitskampf" berichtete, durch eine Lawine zwei Wohnhäuser und mehrere Stallungen völlig vernichtet wurden; die Aufräumungsarbeiten auf den Trümmern, unter denen sieben Personen ihren Tod fanden.

Mit brennender Zigarette eingeschlafen

Berlin, 10. Februar.

In einem Berliner Vorort ereignete sich ein tragischer und in seinen Einzelheiten seltener Unglücksfall. Ein Mann, der spät nachts nach Hause zurückgekehrt war, hatte sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt. Er war auch mit der Zigarette eingeschlafen und hatte nicht gemerkt, daß das Bett inzwischen Feuer gefangen hatte. Erst Einwohner eines gegenüberliegenden Hauses wurden durch starke Rauchentwicklung aufmerksam und alarmierten die Feuerwehr. Der Mann wurde von den Beamten der Feuerwehr erstickt im Bett aufgefunden.

Wirbelstürme über Texas

Neuyork, 10. Februar.

Weite Teile von Texas wurden von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, der nicht nur erheblichen Schaden anrichtete, sondern auch zahlreiche Todesopfer forderte. So wird aus Grapeland gemeldet, daß dort etwa 80 Häuser eingestürzt sind. Zehn Neger wurden getötet, 40 weitere zum Teil erheblich verletzt. Auch die Städte Leon, Trinity und die Hauptstadt des Staates, Houston, haben schwer gelitten.

Eisenbahnunglück in Rußland

Moskau, 10. Februar.

Auf dem Bahnhof Karian-Stroganowo zwischen Tambow und Oblowka (Rjasan-Ural-Bahn) stieß am Sonntag um 4.50 Uhr osteuropäischer Zeit ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, 9 schwer und 10 leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sowjetunion wurden acht Beamte festgenommen. Die bisherigen Ermittelungen sollen ergeben haben, daß es sich um eine grobe Pflichtverletzung diensthabender Beamter handelt. Von einem der Beamten namens Bogdanow steht fest, daß er betrunken Dienst tat.

Die Bahnschranke überfahren

Ein Lastauto vom Zuge erfaßt

Frankfurt a. d. Oder, 10. Februar.

Kurz vor dem Bahnhof Hermania südlich von Reppen durchbrach ein Lastkraftwagen die geschlossene Schranke und wurde von dem D-Zug Beuthen O.-S.—Berlin überfahren. Vier Personen wurden getötet, und zwar der Führer des Kraftwagens Fabig aus Sandow, etwa 35 Kilometer südöstlich von Frankfurt an der Oder, eine Frau Schwartz und ihr Sohn, ebenfalls aus Sandow, sowie ein Arbeitsdienstmann, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte.

Diphtherie-Erkrankungen in Bayern. Nach den Zusammenstellungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes wurden in der Woche vom 20. bis 26. Januar in Bayern 545 Diphtherie-Erkrankungen gemeldet, 22 Fälle davon sind tödlich verlaufen. Gegenüber der Vorwoche ist ein Rückgang der Krankheitsfälle um nahezu 100 zu verzeichnen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

GEBOREN IN ITALIEN

Roman von Gerhard Ritter

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

(32. Fortsetzung)

Aber diese sehr präzise und gar nicht launwarme Erklärung will dem Vorsitzenden auch wieder nicht gefallen. Sie scheint ihm zu energisch. Man merkt aus dem Ton die Energie und die Konzentration auf dieses scheinbar schon lange vorbereitete „Nein!" zu sehr heraus. Anscheinend will der Alte mit der ganzen Sache nichts zu tun haben, denkt Flotow. Also lassen wir ihn in Ruhe.

„Nur eine einzige Frage noch, Herr Zeuge", sagt er begütigend. „Sie verkehrten doch auch gesellschaftlich mit dem Angeklagten?"

„Jawohl, sogar verhältnismäßig viel."

„Was für einen Eindruck hatten Sie denn von ihm als Menschen und überhaupt so als Gesamtpersönlichkeit?"

„Den allerbesten", erwidert Crewer wieder sehr bestimmt.

„Dann halten Sie ihn wohl auch nicht der ihm zur Last gelegten Tat für fähig?"

„Unter gar keinen Umständen."

„Danke, Herr Zeuge."

Damit ist die Vernehmung beendet, und Crewer kann nach seiner Vereidigung den Saal wieder verlassen. Mißtrauisch folgte Flotows Blick dem zum Saal hinausgehenden Greis. — Seltsam, diese Parteinahme für den Angeklagten, denkt er. Der erste Mensch, der Stettner die Stange hält! — Und plötzlich durchzuckt ihn wie eine Erleuchtung der Gedanke: Wenn der Angeklagte und dieser Greis? — Verrückt, absurd — verwirft er zwar sofort den Verdacht wieder, aber wie ein feiner, nadeldünner, überspitzer Bohrer dreht sich der Gedanke in sein Bewußtsein hinein. — Nur eine mit allen Räumlichkeiten und den Gewohnheiten des Ermordeten ganz vertraute Person konnte seiner, Flotows, Meinung nach den Mord begangen haben. Wem aber hatte der Ermordete bei seinen Lebzeiten so vertraut, daß der Betreffende diese genauen Orts- und Gewohnheitskenntnisse hätte sammeln können? Auf der ganzen Welt doch nur zwei Menschen! Diesem Greis und dem Angeklagten. — Wie nun, wenn sie alle beide? — — Oder wenn vielleicht gar der alte Mann allein? — — Die Druckstellen am Magen und die Würgemale am Hals des Ermordeten waren auffallend schwach gewesen. Von jüngerer Hand wären größere Verletzungen zurückgeblieben. Da der Alte früher selbst Arzt gewesen war, mußte er den Sitz der Aorta genau kennen. Er hatte also nicht lange am Halse zu würgen brauchen, bis er sein Opfer zur Strecke gebracht hatte. — „Schluß jetzt, Schluß, Schluß!" ruft sich Flotow gebieterisch zu. „Ist ja alles Unsinn, Wahnsinn, was ich mir da zusammenkombiniere." — — Aber der Verdachtsgedanke bohrt und bohrt. Er läßt sein Denken nicht zur Ruhe kommen. Kaum kann er noch der Verhandlung folgen — der Herr Vorsitzende. Selbst die nun folgende Frage an Stettner, warum dieser sich für das vom Senator entgegengebrachte Vertrauen so wenig dankbar gezeigt habe, stellt er mehr aus dem Unterbewußtsein heraus. Stettners leidenschaftliche und erregte Antwort zwingt ihn jedoch bald zur Aufmerksamkeit, so daß er dem Gang der Verhandlung folgen muß, ob er will oder nicht.

„Sie fragen mich, Herr Vorsitzender", entgegnete Stettner auf Flotows Frage, „warum ich dem Senator so wenig dankbar war für sein Vertrauen, das er mir entgegenbrachte. Nun, da muß ich im Anschluß an die Bemerkung des Herrn Zeugen Crewer erklären: Weil der Herr Senator dieses Vertrauen ein bißchen zu teuer von mir bezahlt haben wollte. Sie dürfen mir glauben, Herr Vorsitzender, daß ich das sehr bald bemerkt hatte. Ich, meine Person interessierte den Mann nämlich gar nicht. Lediglich auf meine Erfindung hatte er es abgesehen. Sein Recht zu ihrer Auswertung wollte er von mir bestätigt haben. Das aber war für ihn jetzt schwerer zu erreichen als damals, wo er das Recht zu ihrer Nichtausnutzung von mir erstanden hatte. Damals war ich ein junger Mann gewesen. Mit 50 000 RM. hatte er mich samt meiner Erfindung kaufen können. Wenn ich ihm wieder brauche — mochte er damals wohl gedacht haben —, wenn ich den Zeitpunkt für gekommen halten werde, die Erfindung doch auf den Markt zu werfen, gebe ich ihm nochmal 50 000 RM. Da wird er wieder zufrieden sein. Hauptsache — hatte er gedacht —, er kommt mir bis zu diesem Zeitpunkt nicht aus den Fingern. Und deshalb verkaufte er mich zu Gran Brothers. Die mußten mich für ihn kaltstellen. Jawohl, kaltstellen. Ich finde keinen treffenderen Ausdruck. Denn das hatte er sehr wohl gewußt: Von Gren Brothers aus würde es mir niemals gelingen, in eine andere Stellung zu kommen. Von dort aus gab's keine Möglichkeit, mich nach meinem eigenen Wunsch und Willen zu entwickeln. Sie wollen gehen, sagten diese Herren jedesmal, wenn ich mich um einen Stellungswechsel bemühte. Wohin wollen Sie denn, Sie Staatenloser? Sie sind ja überall nur geduldet. Seien Sie doch froh, wenn Sie wo sitzen. Glauben Sie vielleicht, wir lassen Sie hier weg, nachdem Sie bei uns groß geworden sind? Ausgeschlossen! Wenn Sie hier weg wollen, dann verschwinden Sie gefälligst auch gleich von der Insel. Wir ziehen keine Fremdlinge groß, wenn wir sie nicht auch gründlich ausnutzen können. — Aber als mich die Firma C. A. G. Moravius anforderte, da ließen mich die Herren seltsamerweise sofort gehen. Ohne Widerrede. Warum? Was waren wohl die Bedingungen gewesen, unter denen sie mich freigegeben hatten? Was war der Preis gewesen? Was hatte ich gekostet? — Nun, was Gran Brothers für meine Freigabe bekommen hatten, weiß ich allerdings nicht. Aber was er, der Allgewaltige der Firma Moravius von mir wollte, warum er mich geholt hatte, das erfuhr ich sehr bald. Das Monopol für die Turbine wollte er haben, weil es auf die Dauer von 15 Jahren ein Riesengeschäft für ihn geworden wäre. Und da ihm jetzt der allergünstigste und chancenreichste Moment gekommen schien, die Erfindung auf den Markt zu werfen, so mußte er mich breitschlagen, daß ich in die Ungültigkeitserklärung des alten Kaufvertrages einstimmte. Wenn ich nicht wollte und wenn's gar nicht anders ging, mußte eben das Opfer gebracht werden, mich als Teilhaber in das Unternehmen hineinzunehmen. Und wenn ich dann noch nicht bereit war, in die Patentanmeldung einzustimmen, nun, dann wurde es eben noch ein bißchen teurer für ihn, dann mußte er mich zum Erben ernennen. Denn dann war ich moralisch gezwungen, ihm nachzugeben. Im übrigen war ja das Opfer gar nicht so schlimm, was er bringen mußte, im Gegenteil. Ein Erbe fehlte ja sowieso. Auf diese Weise aber konnte er zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Oh, er hatte sich alles genau überlegt. Und beizeiten! Er hatte alles in Bereitschaft, der Herr „semper paratus". Warum aber hatte er nie zu mir persönlich von allen diesen Dingen gesprochen? Von Teilhaberschaft und von Erbschaft und von dergleichen? Weil er zunächst immer noch gehofft hatte, billiger davon zu kommen. Er spielte seine Trümpfe nie zu früh aus und verschenkte prinzipiell nichts. Der Herr Zeuge hat vorhin ganz richtig gesagt, seine Wohltaten ließ er sich teuer bezahlen. Ich aber soll ihm noch dankbar sein? Wofür denn? Für die 50 000 RM., mit denen er mir die Erfindung ablaufte? Du lieber Gott, ich habe keinen großen Respekt vor dem Geld, Herr Vorsitzender. Geld hat mir immer nur Pein und Qual im Leben gebracht. Ich verfluche das Geld! Jawohl, Herr Vorsitzender, ich verfluche es. Während meines ganzen Daseins wurde ich vom Geld regiert, beherrscht und vergewaltigt. Mit Geld wurde ich von Erziehungsheim zu Erziehungsheim verschoben, von Pensionat zu Pensionat, von Universität zu Universität und von Land zu Land. Was habe ich denn von meinem Geld, Herr Vorsitzender? Nicht das kleinste Fünkchen Recht besitze ich. Nicht auf das kleinste Fleckchen Erde, wo ich leben darf, habe ich Anspruch. Trotz meines Geldes. Das einzige, was man mir leidenschaftlich gern zubilligt, ist das Schafott. Nicht einmal im Zuchthaus und im Gefängnis können sie mich gebrauchen, weil mir dort kein Recht auf die Gefängniskost zusteht. Dazu zahlen die Bürger dieses Staates nicht ihre Steuern, damit die Verpflegung eines hergelaufenen heimatlosen und dazu noch reichen Strolches davon bezahlt wird. Aber ob sie wollen oder nicht, diese Herrschaften mit ihren verbrieften Bürgerrechten, ich gehöre ja doch zu ihnen. Jawohl, ich gehöre zu ihnen. Denn ich bin auch geboren. Genau wie sie. Sie können ihre Abstammung nachweisen. Ich nicht. Sie haben Glück! Ich hatte Pech. Ich bin doch für mein Schicksal nicht verantwortlich zu machen! Darum gehöre ich zu ihnen, und wenn sie sich noch so wehren, mich in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Warum will mich denn niemand? Nur weil in meinem Paß steht: Staatenloser. Deshalb darf ich nicht mitspielen. Das einzige, was man von mir will, ist mein Kopf. Sie, meine Herren Richter, wollen meinen leiblichen Kopf, und der Ermordete wollte der Nutznießer der diesem Kopf innewohnenden Gedankenkraft sein. Weil er sie wieder in Geld umzusetzen hoffte. Was kümmerte ihn ein Mensch. Geld war ihm viel wichtiger. Geld, Geld, Geld! Ich pfeife darauf. Ich bin ein Produkt des Geldes, meine Herren Richter. Sehen Sie mich bitte genau an. Stettner ist mein Name. Aus dem mit Geld erkauften Paß eines Sonnenburger Zuchthäuslers stammt er. In X. bin ich geboren. Ungefähr 38 Jahre bin ich alt. Wohin gehöre ich denn? Vielleicht haben Sie gar nicht so unrecht, meine Herren, wenn Sie sagen: aufs Schafott! Kopf ab, überzählig, Staatenlos. Herr Niemand aus Niemandsland!"

Erschöpft bricht er auf der Anklagebank zusammen. Schnell eilen Gerichtsdiener herbei und bemühen sich gemeinsam mit den beiden Verteidigern um ihn. Man legt ihn auf die Bank und wischt ihm den Schaum vom Mund. So bleibt er eine Weile ausgestreckt liegen, während seine Glieder noch immer vor Erregung zittern. Das Publikum aber ist von Grauen gepackt über diesen Aufschrei einer gequälten Menschenseele. Nur Flotow behält die Ruhe. Ihn blufft man nicht so leicht. — Eine kleine Pause. — Der Mann mag sich erholen. — Dann kann's weitergehen.

Aus der kleinen Pause aber wird eine einstündige Unterbrechung. Unter dem Publikum kursiert derweilen ein Gerücht, zwischen Flotow und Wirth habe eine längere Besprechung stattgefunden. Etwas Genaueres darüber kann jedoch niemand sagen. Tatsache ist, daß sofort nach Wiedereröffnung der Sitzung Dr. Wirth als Erster das Wort zu sehr interessanten und aufschlußreichen Ausführungen erhält. Der berühmte Verteidiger stellt zunächst fest, daß die bisherige Beweisaufnahme keinerlei überzeugende Anhaltspunkte für die Täterschaft des Angeklagten erbracht habe, daß aber dafür die geradezu sensationelle Enthüllung über das beabsichtigte Testament des Ermordeten schlagartig die Betrachtung des Mordfalles in ein anderes Licht setze. — „Warum beabsichtigte der Senator den Angeklagten bereits vor zehn Jahren zu seinem Haupterben zu machen?" stellt Wirth die demagogische Frage an die Richter. „Etwa weil er, wie mein Mandant meinte, sich auf alle Fälle dessen Erfindung für sein Unternehmen sichern wollte? Ausgeschlossen! Dieses Motiv kommt gar nicht in Frage! Ein schuldbeladenes Gewissen hat ihn zu diesem Entschluß veranlaßt! Nichts anderes! Das war der einzige Grund", fährt er mit gesteigerter Betonung fort. „Ein Mensch unter uns allen hat dieses Geheimnis und diese Schuld im Leben des Ermordeten mit nachtwandlerischem Instinkt erahnt, die Verlobte meines Mandanten, Fräulein Hella Burger. Bei ihren aufopferungsvollen Bemühungen, denen sie sich unterzog, um die Unschuld des Geliebten nachzuweisen, kam sie von selbst auf diese Spur." Und dann erzählt Wirth von den Schlußfolgerungen, die Hella aus dem Fund der Papierschnitzel unter den Aschenresten im Papierkorb des Moraviusschen Privatbüros zog, und von ihren Bemühungen, hinter den Sinn dieses Fundes zu kommen. „Meine Herren Richter", erklärt er nach Schluß seines Berichtes, „ich habe diesen Ergebnissen aus den Beobachtungen und Feststellungen des Fräulein Burger lange Zeit skeptisch gegenübergestanden, weil sie mir kaum zur Sache gehörig erschienen. Der Testamentsentwurf des Ermordeten hat mich eines Besseren belehrt. Aber es liegt nicht in meiner Art, kühne Kombinationen lediglich auf der Basis von Vermutungen aufzustellen. Ich kann mit einem Argument dienen, das zwar im Sinne der Prozeßordnung nicht als absoluter Beweis zu bewerten ist. Denn ein Brief, und das ist mein hauptsächlichstes Argument, kann natürlich nicht als rechtsgültiges Beweismittel gelten, aber in Anbetracht der eminenten Wichtigkeit wird sich ja wohl der absolute Beweis durch eine gerichtliche Vernehmung des Briefschreibers ermöglichen lassen. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit meinen schwergeprüften Mandanten bitten, sich noch einmal zusammenzureißen und nach Anhören meiner Mitteilung nicht in neue Verzweiflung zu geraten. Denn was ich jetzt vorlesen werde, ist auch für ihn neu. Der Brief kam nämlich erst in der Verhandlungspause nach seinem Zusammenbruch in meinen Besitz, und zwar durch Fräulein Hella Burger, die das Schreiben selbst erst heute früh mit der Morgenpost erhielt." Dann beginnt er unter atemloser Stille und Spannung mit der Verlesung dieses Briefes. Es ist ein Schreiben des Signore Farrace aus Rom an Hella Burger, worin dieser über eine Aussprache mit Alexander Tonsi berichtet. Laut diesem Briefbericht war Tonsi wenige Tage vor seiner Fahrt zum Länderspiel nach Deutschland, im Oktober des vergangenen Jahres, an das Krankenbett seiner Mutter, der ehemaligen Amme und jetzigen Gasthausbesitzerin Bianca Tonsi gerufen und von dieser aufgefordert worden, unverzüglich an einen Herrn August Georg Moravius in X. nach Deutschland zu schreiben und bei diesem anzufragen, warum er auf ihren Brief noch immer nicht geantwortet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung, hier ist der deutsche Rundfunk!

Montag, 11. Februar

Aenderungen vorbehalten

Wichtige Sendungen

Berlin, 20.10: **Blasmusik.**
Breslau, 20.10: **Spitzbuben der Jugend.** Hörspiel von Waldemar Glaser.
Frankfurt, 21.10: **Unterhaltungskonzert.**
Hamburg, 20.10: **Johannes Brahms.**
Köln, 21.00: **Tänze aus aller Welt.**
Königsberg, 22.45: **Neue Kammermusik.**
München, 20.40: **Neunte Sinfonie in D-Moll.** Werk 125, von Ludwig van Beethoven.
Stuttgart, 22.20: **Klaviermusik,** gespielt von Dagmar Benzinger.
Wien, 20.00: **„Hans Sachs."** Komische Oper.
Budapest, 23.15: **Zigeunerkapelle.**
Warschau, 20.00: **Leichtes Unterhaltungskonzert.**

Reichssender Leipzig

(785 kHz, 150 kW)

6.05 Mitteilungen für den Bauer.
6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Triske.
6.35 Frühkonzert. 1. Wien bleibt Wien, Marsch von Johann Schrammel. 2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten", von Aimé Maillart. 3. Zwei schwedische Volksmelodien von Johann Svendsen. 4. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz", von Carl Maria von Weber. 5. Romanze F-Moll, von Peter Tschaikowsky. 6. Hochzeit der Winde, Walzer von John Hall. 7. a) Brölloppsmarsch; b) Schwedischer Hochzeitsmarsch, von August Söderman. 8. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt", von Franz Lehár. 9. Wanderlieder-Marsch, von Wilhelm Lindemann.
8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Triske.
8.20 Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00 Sendepause.
9.55 Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm.
10.15 Vom Deutschlandsender: Schulfunk (vom 12. Lebensjahr ab): „Bismarck oder das zweite Reich." Hörspiel von Eberh. Wolfgang Möller.
11.30 Nachrichten, Wetter und Zeit.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert. 1. Ein Fest in Aranjuez, von J. Demersseman. 2. Der singende Wind, indische Legende von Carl Zimmer. 3. Vorspiel zur Operette „Der Mikado", von Arthur Sullivan. 4. a) Lied der Christel aus der Operette „Der Vogelhändler", von Carl Zeller; b) War' es auch nichts als ein Traum vom Glück, aus der Operette „Eva", von Franz Lehár. 5. Der verliebte Harlekin, Ballett-Suite von E. Meyer-Helmund. 6. Ganz allerliebst, Walzer von Emil Waldteufel. 7. Ideale, Lied von Tosti. 8. Montmartre, Marsch aus der Operette „Eva", von Franz Lehár.
13.00 Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
13.10 Von der Waterkant zum Donaustrand (Schallplatten). 1. Deutsche Heimat, Ernst Petermann mit Chor und Orchester. 2. a) Schleswig-Holstein, meerumschlungen, von K. G. Bellmann; b) Das Hamburger Lied, von H. F. Schaub. 3. Dat du min Leewsten büst, Volkslied. 4. Mecklenburgischer Melodienkranz, Potpourri mecklenburgischer Heimatlieder, von P. Kruse. 5. Mein Sagerland, wie bist du so schön, von Karl v. Hoff. 6. a) Auf de schwäb'sche Eisebahne, schwäbisches Volkslied; b) Schwäbische Volksweise. 7. Grottkauer Peiper, schlesisches Volkslied. 8. Bayrische Volksmusik, Potpourri von St. Steidl. 9. Wiener Fiakerlied, von Pick. 10. a) Nur was feich und weanerisch; b) Schrammeln, spielt ma tie an, Tanz, von M. Kutzlader und W. Simlinger.
14.00 Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15 Peter Tschaikowsky (Schallplatten). 1. Serenade für Streichorchester, Werk 48. 2. Ouvertüre Romeo und Julia.
14.45 Funkberichte.
15.00 Der Zeitfunk sendet: Sechs Brüder erhielten das Ehrenkreuz. Gespräch mit den Kriegsteilnehmern aus der Familie Kreyschmar in Kirchberg i. Sa.
15.15 Sendepause.
15.40 Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Nachmittagskonzert. 1. Ouvertüre zur Oper „Giralda", von Adolphe Adam. 2. Coppelia, Ballett-Suite von Leo Delibes: a) Slawische Volksmelodie mit Variationen; b) Zeittanz und Stunden-Walzer; c) Musik der Automaten und Walzer; d) Csardas. 3. Fröhliche Mädchenlieder (Dichtung von H. Löns), von Georg Göhler: a) Ego Geheimnis; b) Das Bickbeerenpflücken; c) Der eine allein; d) Der Kuckuck; e) Die schönste Jagd; f) Das stille Wasser; g) Das Zeisiglein; h) Tanzlied. 4. Frauenliebe und -leben, Walzer von Franz von Blon. 5. Pizzicato-Polka aus der Operette „Fürstin Ninetta", von Johann Strauß. 6. Bayrisch-Blau, Marsch von Carl Friedemann.
17.00 Das Licht von Quinten. Erzählung von Kurt Max Grimm.
17.20 Liederstunde. Maria Degischer (Sopran). Am Flügel: Friedbert Sammler. Hafis-Lieder, von Theodor Streicher. 1. Wenn dereinst wo sie versinken. 2. O harte Sterne. 3. Führer auf dem Weg des Heiles. 4. Weiß du noch, mein süßes Herz. 5. Sie sagen, Hafis, du seist ein gar so gewalt'ger Geist. 6. Ach, wie süß sie duftet. 7. Wenn im Garten die Arome. 8. Lilie hat der Zungen zehn. 9. Lieblich in der Rosenzeit. 10. Eine Fürstin ist die Schönheit.
17.50 Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
18.00 Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Argentinien.
18.20 Parademärsche der alten Armee (V) (Schallplatten). 1. Parademarsch des ehem. 2. sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101. 2. Parademarsch des ehem. Garde-Füsilier-Regiments, von Radeck. 3. Parademarsch des ehem. 1. Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 26, von Pieske. 4. Parademarsch des ehem. Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 26, von Braßlich. 5. Parademarsch des ehem. 3. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 66, von Neumann. 6. Parademarsch des ehem. 12. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 177, von Lübbert. 7. Parademarsch des ehem. 13. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 178. 8. Parademarsch des ehem. 14. sächs. Infanterie-Rgts. Nr. 179, von Komzak. 9. Parademarsch des ehem. 15. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 181, von Trenkler. 10. Parademarsch des ehem. 16. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 182, von Spohr. 11. Parademarsch des ehem. 1. Niederschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7. 12. Präsentiermarsch des ehem. Magdeburger Kürassier-Regiments Nr. 7. 13. Parademarsch des ehem. Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16, von Pieske.
19.00 Volkslieder. 1. Annie, Volkslied, Text und Musik von Peter Voelkner. 2. Heimgang in der Frühe, von Emil Mattiesen. 3. Phyllis und die Mutter. 4. Ich ging emol spaziere, Volkslied. 5. Vogelhochzeit, Volkslied. 6. In Waldeinsamkeit, von Johannes Brahms. 7. Duette aus „Klänge aus Mähren", von Anton Dvorak: a) Der Ring; b) Die Träne; c) Die Gefangene; d) Die Trennung. 8. Feierliche Nacht, von Peter Voelkner. 9. Am Brunnen vor dem Tore. 10. Es dunkelt schon in der Heide, Volkslied. 11. Abendlied, Text und Musik von Peter Voelkner. 12. Guten Abend, gut' Nacht, von Johannes Brahms.
19.40 Dürers niederländische Reise.
20.00 Nachrichten.
20.10 Neubabelsberg. Die Großstadt des Tonfilms.
21.00 „Sfibell." Lustige Bilder von Idioten-Wiesen und Babuhängen. Froher Bandenzauber mit heiteren Liedern und Zitherklängen.
22.00 Nachrichten und Sportfunk.
22.20—24.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

(191 kHz, 60 kW)

6.00 Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05 Tagesspruch. — Anschließend: Choral: So nimm denn meine Hände.
6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Triske.
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübung für die Frau.
9.40 Hauswirtschaftlicher Lehrgang. Soll man Wäsche bleichen?
10.00 Neueste Nachrichten.
10.15 Volk und Staat: Bismarck oder das „Zweite Reich." Hörszenen nach seinen Reden, Briefen, Gedanken und Erinnerungen, von E. W. Moeller.
10.50 Körperliche Erziehung. Einführung des Boxens an den Schulen.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Sendepause.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wo, wann und wie kalken? — Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert. I. Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. Leitung: Musikdirektor Jul. Schreyder. Festmarsch, von Thuille. Deutsche Tänze, von Schubert. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Eremiten", von Maillart. Melodien aus „Martha", von Flotow. Zigeuner-Ständchen, von Foerster. Bei uns z' Haus, Walzer von Joh. Strauß. II. Kapelle Ilja Livschakoff.
12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00 Glückwünsche.
13.15 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenberichte.
15.15 Tierfunk für Kinder. „Das schönste Geschenk." Kurzhörspiel von Aelly Winter-Austen.
15.40 Werkstunde für die Jugend. Landschaftsmotive im Wechsel der Jahreszeit (II).
16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Ernst Josef Sopin. Lustiges Wien, Marsch von Fahrbach jr. Ouvertüre zu „Mignon", von Thomas. Fantasie aus „Andrea Chenier", von Giordano. Florentiner Marsch, von Fucik. Ouvertüre im italienischen Stil, von Schubert. Ballettmusik aus „Undine", von Lortzing. Romantische Suite von Bullerian. Pizzicato-Serenade, von Raune. Blumen-Polka, von Ziehrer.
17.30 „Winterwald." Verse und Musik.
18.00 Der Geiger Florizel von Reuter spielt. Händel: Variationen über das Thema: „Der harmonische Grobschmied". Nuß: Aria con variazione (Violine allein). Paganini: La Campanella. Paganini: Vier Capricen (Violine allein). Nachahmung von Flöte und Hörnern; Teufelsgelächter; Amoroso; Thema und Variation. Tschaikowsky: Vier charakteristische Tänze: Tanz der Zuckerpflaumfee; Arabischer Tanz; Chinesischer Tanz; Russischer Tanz. Am Flügel: Wolfg. Brugger.
18.45 „Wer ist wer? — Was ist was?" Zeitfunk berichtet.
18.55 Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00 Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
19.40 Sport und Karikatur. Der Karikaturenzeichner Kurt Baßke spricht mit Max Schmeling.
20.00 Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15 Heiteres aus deutschen Opern (III). I. Mozarts unvergängliche Heiterkeit. Aus „Così fan tutte": Ouvertüre; Arie der Dorabella: Ein loser Dieb ist Amor. Aus „Die Hochzeit des Figaro": Arie des Figaro: Nun vergiß leises Fleh'n, süßes Hoffen; Duett Susanne-Graf: Warum gabst du bis heute nie meinem Fleh'n Gehör? Aus „Der Schauspieldirektor": Ouvertüre; Arie der Mademoiselle Uhlich: Bester Jüngling, mit Entzücken. Aus „Die Zauberflöte": Quintett: Papageno, Tamino und die drei Damen: hm, hm, hm; Szene Papageno, die drei Knaben und Duett Papageno-Papagena. II. Witz und Laune neuerer Meister. Aus „Donna Diana", von Reznicek: Ouvertüre. Aus „Soleidas bunter Vogel", von Tonisch: Einleitung und Duett Soleida-Semalo. Aus „Lord Spleen", von Lothar: Ouvertüre; Lied vom Herzen der Frau. Aus „Der Evangelimann", von Kienzl: Kegelszene. Aus „Die Meistersinger", von Wagner: Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger. Gertrud Callam, Sopran; Hanns Heinz Nissen, Bariton; Helmut Melchert, Tenor; der Chor des Deutschlandsenders, dessen Solisten und das Große Orchester des Deutschlandsenders. Ltr.: Ernst Kirsten. — Dazwischen: Der Anekdotenjäger in der Oper.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00 „Die Goldene Sieben." Unsere virtuosen Tanzmusiker.
24.00 Funkstille.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

70 Jahre Rettungsdienst an deutschen Küsten

Im Jahre 1865 wurde in Bremen die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" gegründet. Ein paar Jahre später erteilte ein Königlicher Erlaß der Gesellschaft die Genehmigung, in ihrer Flagge ein rotes Kreuz (in Form des Eisernen Kreuzes) auf weißem, schwarzumrändertem Felde zu führen. Unter dieser Flagge stehen auch heute noch die Rettungsstationen der Gesellschaft.

Wenn der Nord-West über die Küste braust, die dunklen, schaumgekrönten Wogen vor sich hertreibt, bis sie wie brüllende Tiere das Land erreicht haben, und gierig vor jeder Handbreite bis zur Düne Besitz nehmen, dann sitzen die Männer des Küstenrettungsdienstes mit geschärften Sinnen beieinander. Der Sturm, das Aufprallen der Wogen erfüllen die Luft mit einer dröhnenden Sinfonie. Der Laie würde kein Signal wahrnehmen, das draußen abgegeben wird. Aber die seegewohnten, freiwilligen Helfer des Rettungsdienstes sind daran gewöhnt. Kein Raketensignal und kein Ruf entgeht ihrer Aufmerksamkeit, wenn das Wüten der Elemente auch noch so laut in den Ohren klingt . . .

„Seefahrt ist Not" — aber sie bringt auch Not, und an den ausgedehnten deutschen Küsten der Nord- und Ostsee ist die opferbereite Arbeit des Rettungsdienstes besonders notwendig. Denn Wind und Wetter können jede Berechnung des Seefahrers zuschanden machen. Und wenn er nicht wüßte, daß längs der Küste Männer bereit sind, ihr Leben zu wagen, wenn es aufs Aeußerste geht, wäre es mit der Sicherheit der Schiffahrt schlecht bestellt.

70 Jahre besteht jetzt die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", und fast ebenso lange weht die weiße, schwarzumränderte Fahne mit dem roten Kreuz in der Mitte über den Bootsschuppen und am Heck der Rettungsboote. Vor dieser Zeit war es mit dem Rettungswesen an der deutschen Seeküste nicht gut bestellt. Allerdings hat sich schon Friedrich der Große dafür interessiert, als im Jahre 1785 der Tuchmacher Schäfer in Kolberg Versuche anstellte, um aus einem Gewehr eine Rettungsleine aus größerer Entfernung zu schießen. Diese Versuche fielen nicht zur Zufriedenheit aus; der König wurde ärgerlich und ließ dem Erfinder, der sich an ihn um Hilfe gewandt hatte, mitteilen, er würde wohltun, sich lediglich um sein Metier zu kümmern und nicht mit Sachen sich zu beschäftigen, die über seinen Horizont hinausgingen.

In demselben Jahre wurde in England das erste, angeblich „unsinkbare" Rettungsboot von einem Londoner Wagenbauer hergestellt. Bald nach Beginn des neuen Jahrhunderts machte sich auch die preußische Regierung daran, an der Ostküste englische Rettungsboote zu stationieren. 1802 hatte ein solches Boot bei Memel Aufstellung gefunden, 1803 bei Pillau. Weitere 10 Boote an den Küsten der Regierungsbezirke Königsberg, Danzig und Stettin — teils in England, teils in den Stationsorten selbst hergestellt — ergeben sich aus Aktenvermerken der 30er und 40er Jahre. Sogar kleine Küstenmörser, die Rettungsleinen ausschossen, wurden schon 1818 aufgestellt.

Der Notruf von Borkum

Es war an einem sturmdurchtobten Herbsttage des Jahres 1860, als in nächster Nähe der Insel Borkum eine hannoversche Brigg scheiterte. Die ganze Nacht hindurch hörten die Bewohner Notsignale und die Rufe der ertrinkenden Mannschaft. Die Fischer konnten keine Hilfe bringen, ihre kleinen, ungedeckten Boote waren hilflos bei dem furchtbaren Seegang. In dem Augenblick, wo sie vom Strande abstießen, waren sie bereits mit Wasser gefüllt. Die Rufe wurden leiser und verstummten schließlich ganz. Die eisigen Wogen hatten einen der Schiffbrüchigen nach dem anderen in die Tiefe gezogen. Nur das Bellen eines Hundes ertönte, immer leiser werdend, bis zum Morgen. Dann war auch das Tier ein Opfer der entfesselten See geworden. Und als das erste Frühlicht die Dinge deutlich erkennen ließ, sahen die Borkumer nur noch 2 Mastspitzen über Wasser ragen. 30 Menschen hatten in der Nacht ihren Tod gefunden, weil an dem gefährlichen Strand der ostfriesischen Inseln keine Rettungseinrichtung vorhanden war.

Das erschütternde Unglück war ein Signal, die private Hilfsbereitschaft wachzurufen. Ein im November jenes Jahres von 2 Bürgern des Bremischen Städtchens Vegesack erlassener „Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung von Rettungsstationen auf den deutschen Inseln der Nordsee" zündete in weiten Kreisen. Im März 1861 begründete sich in Emden der erste deutsche Verein zur Rettung Schiffbrüchiger, im August folgte der Hamburger Rettungsverein. Beide entwickelten sofort eine erfolgreiche Tätigkeit. Bis zum Jahre 1866 hatten die Stationen des Emdener Vereins bereits 87 Menschenleben gerettet. An der Wesermündung, in Kiel, Lübeck und Rostock waren ebenfalls Rettungsvereine entstanden. Und nun befestigte sich die Ueberzeugung, daß ein nationaler Zusammenschluß notwendig sei, um das ganze deutsche Volk zur Mitwirkung heranzuziehen.

In einer 1865 nach Kiel einberufenen Versammlung wurde die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" gegründet. Jetzt erst konnte an eine zusammenfassende Organisation des gesamten deutschen Küsten-Rettungswesens gedacht werden.

Die Gesellschaft, die ihren Sitz wie früher in Bremen hat, ist jetzt über das ganze Reich verzweigt. Sie besitzt heute, nachdem an Dänemark und Polen 6 Stationen abgetreten wurden, über 118 Rettungsstationen, von denen 77 an der Ostsee und 41 an der Nordsee liegen. Die Stationen sind, je nach ihrer Lage, mit allem ausgerüstet, was zur Rettung Schiffbrüchiger notwendig ist. 61 Stationen verfügen über Boot- und Raketenapparat, 42 sind reine Bootsstationen und 15 nur Raketenstationen. In den Mündungen der deutschen Flüsse und in den Buchten sind 6 Stationen mit gedeckten Segelbooten mit Hilfsmotoren, und an besonders geeigneten Stellen stehen 9 Motor-Rettungsboote zur Verfügung. Von Memel bis zur dänischen Küste zieht sich die Kette der Ostseestationen in dichter Folge. Jenseits Schleswig-Holsteins, über das ganze Inselgebiet der gefährlichen Nordsee, ziehen sich die Stationen bis zur Ems hin.

Das Wichtigste — Motorrettungsboote

Natürlich ist man bestrebt, soviel Stationen wie nur irgend möglich mit Motorbooten auszustatten, deren Zahl heute knapp 30 beträgt. Aber diese Boote sind sehr teuer, und die Gesellschaft, die auf freiwillige Mitgliederbeiträge angewiesen ist, hat durch die Kriegsfolgen den größten Teil ihres Vermögens verloren. Ein großes gedecktes See-Rettungs-Motorboot, wie z. B. jenes, das bei Borkum kürzlich die gesamte Mannschaft des gescheiterten Dampfers „Elise Schulte" in Sicherheit brachte, kostet 70 000 bis 80 000 RM. Die Zahl der großen Boote über die die Gesellschaft verfügt, ist also nur beschränkt.

Der Verwendung von Motorbooten an den flachen deutschen Küsten sind aber bestimmte Grenzen gesetzt. An den Felsenküsten Britanniens und Skandinaviens liegen die Motorrettungsboote im tiefen Wasser und können demgemäß gebaut und ausgerüstet sein. Solche oder ähnliche Boote stehen auch bei uns im Dienst. Aber sie sind an das tiefe Wasser gebunden. Bei den Rettungsstationen an der flachen Strandküste bewähren sich genau wie früher die offenen, durch Luftkästen und Korkwülste vor dem Versinken gesicherten Ruderboote. Man wird auf sie auch in Zukunft nicht verzichten können.

Dieser ganze Apparat an Bootsschuppen, Bootswagen, Booten, Raketenapparaten und Signalmitteln muß ständig unter einer sehr gewissenhaften Kontrolle stehen, wenn er jederzeit gebrauchsfähig sein soll. Es gehören noch dazu eine Anzahl anderer Dinge, die ständig ergänzt werden müssen, wie Mannschafts- und Bootsausrüstungen, Proviant usw.

Die Männer aber, die diesem Werke dienen, sind freiwillige Helfer aus der See- und Fischereibevölkerung. Aeußerste Opferwilligkeit wird von ihnen verlangt und sie leisten diese Hilfe gern und willig, oft genug unter Einsatz des eigenen Lebens. Die Bestimmungen verpflichten die Rettungsmannschaften unter Anleitung des „Vormannes" — „bei stürmischem und nebligem Wetter Ausguck zu halten, namentlich auch in der Nacht". An besonders gefährdeten und schwer zu übersehenden Küstenstrecken, wie z. B. auf vielen Nordseeinseln, hat die Gesellschaft einen ständigen Wachdienst bei stürmischem und unsichtigem Wetter organisiert. Mit den ausgebildeten Mannschaften halten die Vormänner von Zeit zu Zeit Uebungen ab.

Raketenapparate

Dort, wo die Rettungsboote nicht selbst eingreifen können, auf unzugänglichen Klippen oder Untiefen, müssen die Raketenapparate herangezogen werden, deren Rettungsgeschosse gerade in Deutschland besonders vervollkommnet wurden. Oft mußte im schlimmsten Unwetter solch eine Rakete startbereit gemacht werden. Hinter ihr liegt „aufgeschossen" in einem länglichen Kasten die viele 100 Meter lange Leine. Eine 8-Zentimeter-Rakete kann diese beinahe 400 Meter weit tragen, wobei Windrichtung und -stärke natürlich ausschlaggebend sind. Die Leine wird über Bord des gestrandeten Schiffes geschossen, die Schiffbrüchigen ergreifen sie und ziehen an ihr ein stärkeres Tau herüber, das möglichst hoch am Mast befestigt werden muß. Daran wird das Jolltau mit dem Steerstock herübergezogen und schließlich folgt die Hosenboje, in der immer ein Mann Platz nehmen kann und an Land gezogen wird. Solch eine Rettung dauert oft stundenlang und stellt an die Retter die größten physischen Anforderungen.

„Der Wille ist die Seele der Tat" heißt die Aufschrift auf der Medaille des Seerettungsdienstes. Ueber fünfeinhalb Tausend Menschen sind im Laufe des Bestehens von der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" dem sicheren Tode entrissen worden. Das ist eine Zahl, die für sich selbst spricht — „Gott segne das Rettungswerk".

Entführungen an der Tagesordnung

Eine traurige Statistik aus USA. - Säuberungsaktion dauert an

up. **Neuyork**, 10. Februar. (Eig. Dienst.)

Die in der Nacht zum Freitag von der Neuyorker Polizei vorgenommene Säuberungsaktion gegen „Racketeers" und „Gangsters", in deren Verlauf 500 Personen in Polizeiwachen eingeliefert wurden, ist noch nicht zum Abschluß gekommen. Wenn auch viele von den Festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten, ist es der Polizei doch gelungen, eine Anzahl steckbrieflich Verfolgter zur Strecke zu bringen.

Das Verbrecherunwesen hat seit dem Beginn der großen Arbeitslosigkeit im Jahre 1929 geradezu katastrophale Ausmaße angenommen. Durch Mangel an staatlicher Unterstützung und der Unmöglichkeit, irgendwelche Arbeitsgelegenheit zu finden, werden namentlich Jugendliche dem Verbrechertum in die Arme geführt. Entführungen sind an der Tagesordnung, obwohl mehrere Staaten nach der Entführung und Ermordung des Lindberghschen Babys die Todesstrafe für dieses Verbrechen eingeführt haben. Durch die Aufhebung der etwa 30 000 Flüsterkneipen nach dem Widerruf der Prohibition vor etwas über einem Jahre wandten sich viele verbrecherische Elemente, die früher vom Alkoholschmuggel gelebt hatten, anderen „Erwerbsquellen" zu. Geschäftsleute wurden systematisch von straff organisierten Banden meist jugendlicher Verbrecher gebrandschatzt. Weigerten sich die Leute, diesen Banden einen regelmäßigen wöchentlichen oder monatlichen Tribut zu bezahlen, so wurden ihre Geschäfte oder Betriebe eines Tages überfallen und alles kurz und klein geschlagen.

Bereits vor mehreren Jahren ordnete die Neuyorker Polizei eine große Aktion gegen das Verbrechertum an. Alle bekannten Verbrecher wurden festgenommen. Passanten, die von Mitternacht bis zum frühen Morgen mit einem Paket in den Neuyorker Straßen angetroffen wurden, mußten ihre Sachen von der Polizei untersuchen lassen.

Ein anderer Grund der überhandnehmenden Dreistigkeit der Verbrecherwelt liegt in der Ueberfüllung der amerikanischen Strafanstalten. So sind beispielsweise in dem Zuchthaus von St. Quentin, etwa 15 Kilometer von San Franzisko, zur Zeit 6000 Sträflinge untergebracht, während die Anstalt normalerweise nur für 3000 Sträflinge Raum bietet.

Von dem Umfang des amerikanischen Verbrecherwesens wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man hört, daß das Justizdepartement in Washington eine Kartothek von 4 500 000 Fingerabdrücken besitzt, und Fingerabdrücke werden in Amerika nur von solchen Leuten genommen, die bereits mit der Polizei in Konflikt gekommen sind.

In der Stadt Neuyork gibt es sogenannte Sicherheitszonen, die bekannte Gewohnheitsverbrecher nicht betreten dürfen. Solche Zonen sind beispielsweise das Juweliercentrum in der Nachbarschaft von Maiden Lane im unteren Teil Manhattans und dann das Finanzzentrum um Wallstreet herum.

Dieses Denkmal soll entfernt werden

Das Denkmal Walters von der Vogelweide auf dem Walterplatz in Bozen, das nach Meldungen der italienischen Presse nunmehr endgültig entfernt werden soll. Die Italiener wollen an seine Stelle ein Denkmal des Drusus setzen, jenes gegen die Germanen unrühmlich unterlegenen römischen Feldherrn.

Eisenbahnunglück. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Strecke Toulouse—Carmaux ein Schienenautobus und ein Güterzug zusammen. 18 Reisende sind verletzt worden.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag in der Kohlengrube Wolley in der Nähe von Barnsley. Neun Bergarbeiter haben schwere Brandwunden davongetragen.

Zwei Brüder in der Mosel ertrunken

Trier, 10. Februar.

Am Sonntagnachmittag liefen auf dem Saumels der Mosel in der Nähe von Mühlheim (Kreis Bergkastel) mehrere Kinder Schlittschuh. Plötzlich brach ein 15jähriger Junge ein und versank. Sein jüngerer Bruder im Alter von 12 Jahren eilte zu Hilfe und versuchte, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Das Eis gab jedoch weiter nach, so daß auch der jüngere Bruder in die Fluten stürzte. Den übrigen Kameraden war es nicht möglich, die beiden Brüder aus dem Wasser zu ziehen. Beide Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Der Flieger Ignatow aufgefunden

Moskau, 20. Februar.

Der russische Flieger Ignatow, der am Freitag zur Suche nach dem verschwundenen Flugzeug des Piloten Golubew aufgestiegen ist und von dem seither ebenfalls jedwede Nachricht fehlte, wurde am Sonntag am Porna-Fluß im Archangelsk-Gebiet aufgefunden. Wegen Brennstoffmangels hatte er notlanden müssen. Die Maschine blieb dabei nach russischen amtlichen Mitteilungen unbeschädigt. Ueber das Schicksal des verschollenen Fliegers Golubew liegen auch jetzt noch keine Nachrichten vor. Alle Nachrichten durch Flieger und Skiläufer blieben bisher erfolglos. Auf Anordnung der Regierung wird die Suche aber fortgesetzt.

Seeräuber im Schlupfwinkel gefaßt

up **Hongkong**, 10. Februar.

Die umfangreiche Verfolgungsaktion chinesischer Truppen gegen die Seeräuber, die kürzlich in der bekannten Piraten-Gegend und berüchtigten Bias-Bucht den Dampfer „Tungtschau" mehrere Tage lang in ihrem Besitz hatten, und die Passagiere, darunter 70 ausländische Schulkinder, gefangenhielten, hat jetzt zu einem ersten Erfolg geführt. Es gelang den chinesischen Soldaten, einen Schlupfwinkel der Seeräuber aufzuspüren und drei Piraten gefangenzunehmen. Die Fahndung nach den übrigen Seeräubern wird fortgesetzt.

Gegen Italiens Unterdrückungspolitik

Dodekanes-Kundgebungen im Piräus

Athen, 10. Februar.

Die Polizei von Piräus verbot eine Kundgebung wegen der Dodekanes-Zwischenfälle, worauf die Organisatoren dieser geplanten Kundgebung in allen Kirchen nach dem Gottesdienst Ansprachen über die Bedrückung der Griechen hielten. Trotz des Polizeiverbotes wurden anschließend große Straßenkundgebungen veranstaltet, die durch eine Kommission bei den fremden Konsulaten eine Denkschrift abgaben. Das italienische Konsulat steht unter stärkstem Polizeischutz.

Fünf Italiener getötet

Ein neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall.

Rom, 10. Februar.

Nach Mitteilung der „Agenzia Stefani" hat der durch die ständige Zusammenziehung von bewaffneten abessinischen Gruppen hervorgerufene Druck im Gebiet von Ualual und in der Umgebung einen neuen Zwischenfall hervorgerufen. In der Frühe des 29. Januars überfielen nach der italienischen Zeitung bewaffnete Abessinier den bewaffneten italienischen Posten Afdub südlich von Ualual. Es entstand ein Gefecht, in dessen Verlauf fünf Italiener getötet und sechs verwundet wurden. Die Verluste der Abessinier stehen nicht fest, sollen aber größer sein. Die italienische Gesandtschaft in Abeba hat Anweisung erhalten, wegen dieses neuen Zwischenfalles bei der Regierung von Abessinien formellen Protest zu erheben.

Schneesturm über Island

Kopenhagen, 11. Februar.

Nach Meldungen aus Rykjavik wurde Island am Wochenende von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. Im Rykjavik mußte in verschiedenen Straßen der Verkehr eingestellt werden, da von den Dächern der Häuser Wellblechplatten heruntergerissen wurden, die eine Gefahr für die Fußgänger darstellten. Die Telegraphenleitungen wurden unterbrochen, so daß bisher nur wenige Meldungen über den angerichteten Schaden vorliegen. Die Funkstation in Rykjavik mußte infolge Beschädigung des Senders ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Auch die Lichtleitung wurde beschädigt.

Fischdampfer vor Island gesunken

Rykjavik, 10. Februar.

An der isländischen Küste ist ein englischer Fischdampfer gescheitert und gesunken. Die ganze Besatzung, insgesamt 14 Mann, ist ertrunken.

Eine spätere Meldung aus Rykjavik besagte, daß sich einige Besatzungsmitglieder an Land gerettet hätten.

Aus Thingeyri wurde ein Fischdampfer zur Hilfeleistung entsandt, der ein Rettungsboot aussetzte. Bei den Bemühungen, an Bord zu kommen, stürzten drei Besatzungsmitglieder des Rettungsbootes ins Wasser. Ein Mann ertrank, die beiden anderen konnten geborgen werden.

Hitzewelle am Kaspischen Meer. Nach einer Meldung aus Baku herrscht dort starke Hitze. Am Kaspischen Meer erreichte das Thermometer 25 Grad Celsius.

Wir hörten ab:

Wilhelm Backhaus spielt Brahms

13. Meisterkonzert des Deutschen Rundfunks

Das Konzert für Klavier und Orchester in B-Dur, Werk 83, von Johannes Brahms mußte denselben dornenvollen Weg beschreiten, den viele Musikschöpfungen vor und nach ihm gegangen sind. Es dürfte der Allgemeinheit wohl kaum bekannt sein, daß es 1882 in Leipzig bei der Erstaufführung so gut wie abgelehnt wurde, während ihm die zweite Aufführung in derselben Stadt 1885 brausenden Jubel eintrug. Heute ist man natürlich lange von der früheren Anschauung abgekommen, daß das Konzert nur eine Sinfonie mit obligatem Klavier sei.

In Wilhelm Backhaus fand das gigantische Werk einen prominenten Nachschöpfer des Meisters, kennt man ihn doch nicht nur als außergewöhnlichen Beethovenspieler, sondern auch Chopin und die deutschen Romantiker kommen unter seinen Fingern in höchster Vollendung zu klingendem Leben. Bei Brahms aber dienen ihm seine tiefe musikalische Empfindung und seine männliche lebendige Ausdruckskraft gleicherweise wie die leidenschaftliche Gestaltung, die Achtung des Gefühlslebens und die Durchsichtigkeit und Klarheit im Aufbau der Architektur und Struktur.

So wurde das stürmische Vorwärtsdrängen in den leidenschaftlichen Episoden und durch das beseelte tiefinnerliche Erfassen der lyrischen Momente die Wiedergabe des Klavierkonzerts ein beglückendes Erlebnis. In bestechender Musik sekundierte dem Meisterpianisten das große Orchester des Reichssenders Berlin unter Leitung von Otto Frickhöffer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 19320, betr. die **Schiffswerft und Maschinenfabrik Dresden-Laubegast Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Dr. rer. pol. Paul Singer ist nicht mehr Geschäftsführer.

2. auf Blatt 22161, betr. die **Sturm, Zigaretten-Speditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Alfons Michalke und die Kaufm. Direktoren Werner Kolb und Curt Emmerling sind nicht mehr Geschäftsführer.

3. auf Blatt 22348, betr. die **Likör- u. Weinhandelsgesellschaft Dr. Voetsch und Krause Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft** in Dresden: Die Firma lautet künftig: **Bierasohandels-Gesellschaft Dr. Voetsch und Krause Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft.**

4. auf Blatt 1570, betr. die offene Handelsgesellschaft **F. A. Seidel** in Dresden: Traugott Jacob Heinrich Seidel ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kunstgärtner Traugott Jacob Otto Herbert Seidel führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

5. auf Blatt 23515: Die Firma **Tabakfabrik „Privat" Hedwig Lasse** in Dresden. **Hedwig Johanne verw. Lasse** geb. Weiße in Dresden ist Inhaberin. (Molenstraße 76 u. Winterbergstraße 86.)

6. auf Blatt 5216, betr. die Firma **G. Otto Meinhard** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

12 HR. 19320.

Amtsgericht Dresden, 8. Februar 1935.

Mittwoch, 13. Februar 1935, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. **vormittags 10 Uhr:**

a) **im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Siegelstraße: Wohnungs-, Büro- u. Ladenmöbel, Rundfunkapp., Schreibmaschinen, 1 Elektro-Prüfstand, 1 Eckenheftmaschine, 1 Standuhr, 1 Frisierstuhl, 1 eiserne Bettstelle mit Auflegematratze, 2 Stores, 2 Vitragen u. a. m.: 9 O.

b) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Gaststätte: „Freiberger Hof", Freiberger Platz 27): versch. Möbel, 1 Geldschrank, 1 Korkmaschine, 1 Kapselmaschine, 1 Posten leere Fässer, 1 Spirituosbehälter, 1 Spirituspumpe, 1 Weinpresse, 1 „Anker"-Kontrollkasse, 1 Posten versch. Weine und Essenzen u. a. m.: 6 O.

c) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Rest. Ehrlich, Chemnitzer Straße 84): 1 Schreibmaschine, Ladenmöbel, Bücherregale, 1 Kasse, Bücher u. a. m.: 19 O.

d) in **Klotzsche** (Sammelort der Bieter: Gasthof „Weißes Roß"): Antike Möbel, Büromöbel, 1 Jardiniere aus Silber, 1 Bild, 1 Eisschrank, 1 Klavier: 15 O.

e) in **Hellerau** (Sammelort der Bieter: Waldschänke): 2 Standuhren: 15 O.

2. **vormittags 11 Uhr:**

in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Gaststätte Thomas, Jahnstraße 6): 1 Gasbackofen mit zwei Backröhren (System Junker & Ruh). 8 O.

Dresden, 9. Februar 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

In Fortsetzung der jetzt nahezu abgeschlossenen Regelungs- und Meliorationsarbeiten an der Orlastrecke zwischen Ottendorf-Okrilla und der Brücke im Zuge der Verbindungsstraße von Seifersdorf nach Lomnitz beabsichtigt die Landeskultur-Zentralstelle der Landesbauernschaft im Auftrage der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Seifersdorf und Umg. nunmehr auch die noch oberhalb anschließende Bachstrecke bis zum Nordausgang des Dorfes Wachau sowie den Orlaabschnitt innerhalb Wachaus vom Kirchteich bis 600 Meter bachaufwärts in Angriff zu nehmen.

Die genauen Pläne mit allen Einzelheiten und ausführlichem Erläuterungsbericht liegen bei der Amtshauptmannschaft, Zimmer 90, zur Einsicht für jedermann bereit.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen zwei Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet anzubringen. 2024 T 9/34.

Dresden, 8. Februar 1935.

Der Amtshauptmann.

Ausschreibung eines Kanalbaues im Ausstellungsgelände

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III. Obergeschoß, Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot Kanal im Ausstellungsgelände", ebenda, bis Donnerstag, 14. Februar 1935, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, 9. Februar 1935.

Der Rat zu Dresden,
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Ausschreibung eines Kanalumbaues in der Darkehmer Straße und Beschleusung und Ausbau der Straße 8 im Stadtteil Bühlau

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III. Obergeschoß, Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot Kanalumbau Darkehmer Straße usw.", ebenda, bis Dienstag, 19. Februar 1935, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, 9. Februar 1935.

Der Rat zu Dresden,
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Ausschreibung des Ausbaues der verlängerten Hindenburgstraße zwischen Schill- und Schubertstraße, sowie der verlängerten Fürstenstraße

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, III. Obergeschoß, Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot Ausbau Hindenburg- und Fürstenstraße", ebenda, bis Donnerstag, 21. Februar, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, 9. Februar 1935.

Der Rat zu Dresden,
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Freital

Dienstag, 12. Februar 1935, vormittags 11 Uhr, sollen:

1. in **Freital-Potschappel:**

1 Lastkraftwagen (Elite), 1 Auszlehtisch, 1 Eckvitrine;

2. **vormittags 11 Uhr in Freital-Döhlen:**

1 Schrankgrammophon mit Platten

meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Bieterversammlung zu 1.: Restaurant Hempel, zu 2.: Gasthof Krille.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Freital.

Niedersedlitz

Versteigerung eines minderwertigen Rindes am Dienstag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Freibankslokal, Dorfstraße 11. Preis 40 Rpf. für ein Pfund.

Niedersedlitz, 9. Februar 1935.

Der Bürgermeister.

Radebeul

Dienstag, 12. Februar 1935, vormittags 12 Uhr, sollen in **Radebeul** meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden:

1 Zwillingsmaschine (Kutter mit Wolf), 1 Wiege, 2 Eisschränke, 1 Speiseeismaschine, 1 Hobelbank, 1 Tafelwaage, 1 Ventilator, 1 Fleischwolf, 1 Wurstfüllmaschine u. a. m.

Bieterversammlung: Kantine der Firma Radmaschinenteile, A.-G., Schmiedewerke in Radebeul (Wahnsdorfer Straße), Meißner Straße 28.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Radebeul.

Schluß der amtlichen Bekanntmachungen

Versteigerung

Mittwoch, 13. Februar, vormittags 10 Uhr, gelangt in **Dresden-A., Seminarstraße 14,** für Rechnung wen es angeht, gemäß § 753 BGB.

1 luftbereifter Daimler-Benzin-Tankwagen, 5000 Liter Inhalt, mit Vondranaufbau und Siemens-Meßuhr

meistbietend gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung. **Besichtigung das. Mittwoch v. 9–10 Uhr.**

Alfred Canzler, vom Rate zu Dresden verpflichteter Versteigerer, **Pirnaische Straße 35.**

Statt Karten

Für die große innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Kommissars der Schutzpolizei, Herrn

Oswald Ernst Aurich

sagt nur hierdurch herzlichsten Dank

Erni Aurich geb. Fischer
im Namen aller Hinterbliebenen

Auch Ihre Familien-Anzeige gehört in diese Tageszeitung

Theater-Spielplan

Montag, 11. Februar (Ohne Gewähr)

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anf. 19.30, Ende gegen 22.15 Uhr
Außer Anrecht
Der Freischütz
Romantische Oper in drei Akten von Friedrich Kind
Musik von Carl Maria v. Weber
Musikal. Leitung: Kurt Striegler

Ottokar	Schellenberg
Kuno	Ermold
Agathe	Elisa Stünzner
Aennchen	Elfriede Trötschel
Kaspar	Böhme
Max	Dittrich
Samiel	Hogarth
Ein Eremit	Bader
Kilian	Lange

Dienstag, 12. Februar
19 Uhr
Anrecht B
Rienzi
Deutsche Bühne: 8301–8400

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr
Anrecht B
Die endlose Straße
Ein Frontstück in vier Bildern von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze

Hauptmann	Kleinoschegg
Leutnant	Ziegler
Feldwebel	Enskamp
Zahlmeister	Ponto
Fähnrich	Kretschmann
Unteroffizier Gründner	Bauer
Gefreiter Jansen	Geldern
Musketier Richter	Kottenkamp
Musketier Franke	Liedtke
Musketier Arndt	Schmeuer
Musketier Heller	Paulsen
Musketier Baumann	Jacobi
Musketier Hoffmeister	Kaiser
Musketier Schmidt	Hoffmann
Musketier Grohkopf	Friedrich
Musketier Müller	Kreyßmar
Musketier Lange	Wenk
Major	Decarli

Deutsche Bühne
12101–12400 15351–15400

Dienstag, 12. Februar
20 Uhr
Außer Anrecht
Heimliche Brautfahrt
Deutsche Bühne:
501–700, 801–900, 16001–16050

Albertheater
20.15 Uhr
Die Gustel von Blasewitz
Volksstück in einem Vorspiel und 4 Akten von Anda von Zwelding

Friedrich Schiller	Herbert
Gottfried Körner	v. Hendrichs
Minna	Ena Evel. Flemming
Dora Stock	Elfriede Maruhn
Ferdinand Huber	v. Level
Kathrine	Ilse Gödicke
Mutter Engedin	Betty Olden
Justina (Gustel)	Marga-Ruth Beyer
Senator Renner	v. Hendrichs
Frau Senator Renner	Alice Weumuth
Fritz	Hennies
Pauline	Dora Mar
Lämmel	Jähnig
Amandus Himmelreich	Melcher
August Starke	Wilt
Frau Starke	Dora Mar
Herzog Karl August von Weimar	v. Level
Frau von Imhoff	Alice Weumuth
Lotte von Lengefeld	Elfriede Maruhn
Zofe bei Frau von Imhoff	Ilse Gödicke

Deutsche Bühne: 9751–9800

Dienstag, 12. Februar
20.15 Uhr
Anrecht B
Die Erste — die Beste
Deutsche Bühne
10101–10150, 16701–16750

Komödienhaus
20.15 Uhr
Gastspiel **Carola Toelle**
Lady Windermeres Fächer
Komödie in 4 Akten von Oscar Wilde

Lady Windermere	G. Schlüter
Lord Windermere	Hummel
Lord Darlington	v. Smelding
Lord Augustus Lorton	Tauch
Mr. Dumby	Döhnberg
Mr. Cecil Graham	Meyer
Mr. Hopper	Sebastian
Die Herzogin von Berwick	Karla Holm
Lady Carlisle, ihre Tochter	Lieselotte Werner
Lady Stutfield	Charl. Friedrich
Lady Jedburgh	Marianne Berger-Fritsche
Mrs. Erlynne	Carola Toelle a. G.
Parker, Butler	Boß

Deutsche Bühne: 10051–10100

Dienstag, 12. Februar
20.15 Uhr
Gastspiel **Carola Toelle**
Lady Windermeres Fächer
Deutsche Bühne:
10201–10250, 16401–16450

Central-Theater
20 Uhr
Gastspiel Mimi Pesely
Das Schwarzwaldmädel
Operette in drei Akten von August Neidhart. Musik von Leon Jessel

Blasius Römer, Domkapellmeister	Alonzo
Hannele, seine Tocht.	Z. Pauer
Bärbele, bei Römer bedienstet	Mimi Pesely a. G.
Jürgen, der Wirt vom „Blauen Ochsen"	Wilderling
Lorle, s. Tocht.	Gerda Scheinpflug
Malwine von Hainau	Johanna Schubert
Hans	Mayer
Richard	Bone
Die alte Traudel	Ida Kamin
Schmußheim, ein Berliner	Guido Goroll a. G.
Theobald	Gümbel
Domorobst	Seidel

Deutsche Bühne: 3951–4000

Dienstag, 12. Februar
20 Uhr
Gastspiel **Mimi Pesely**
Das Schwarzwaldmädel
Deutsche Bühne: 6101–6150

Tymians Thalia-Theater
20.15 Uhr
Doch das noch!
Drei lustige Gaunerstreiche auf dem Liederspiel: „Die unvergänglichen Melodien Paul Linckes" von Max Neumann

Dienstag, 12. Februar
16 und 20.15 Uhr
Doch das noch!

Katarrhol
bewährt bei Husten und Heiserkeit! 1/4 Pfd. 25 Pfg
Holen Sie ohne Kaufzwang eine Kostprobe!
Jubiläums-Schokolade Paket mit 4 Tafeln, sortiert, 50 Pfg., wieder vorrätig!
Gerling & Rockstroh
Verkaufsstellen in Dresden u. Sachsen

Zur Kur naturreine **Traubensäfte**
C. Spielhagen
Annenstr. 9, Ruf 18336
Bautzner Str. 9 - Striesener, Ecke Reißigerstr. 42
Webergasse 23

Meisterstücke sind Brillen nach Maß von Diplom-Optiker **Bohr** Waisenhausstraße 15

Fahrrad-Zubehör billigst
„Spezialhaus" Wettinerstraße 19

Burgberghotel Loschwitz
Jeden Montag und Mittwoch ab 16 Uhr **Tanztee** ● ab 19.30 Uhr **Vornehme Reunion**
Jeden Sonnabend ab 19.30 Uhr **Reunion mit Kabarett**
Sonntags ab 15.30 Uhr: **Große Konzerte**, ab 18 Uhr: **Ball**

Nimm **‚Waldflora'**
0 Rheuma | 8 Magen und Darm
2a Schlaflosigkeit | 9 Nerven
3 Nervenfieber | 10 Stuhlverstopfung
3a Maden- und Spulwürmer | 11 Fettansatz
5 Lungen | 12 Drüsen- und Nervennahrung
6 Steine
7a Bleichsucht
Literatur gratis in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern
Pflug & Co., Gera, Postschließfach 219

Schirmreparaturen Bezüge **Schirmhaus Gärtner** Schloßstr.

Halgasch Neue Pilsner Bierhallen Gr. Kirchgasse 1
Dortmunder Union gelangt wieder zum **Ausschank**

Radio Schaub 155.— RM. Saba 165.50 RM. Brandt 104.50 RM. 3-Röhren-Geräte fabrikneu Teilzahlung.
Volksempfänger Anz. 7.70, Rate 1.65
Modelle 35 eingetroffen
Haufe, Wettinerstraße

Herde und Öfen **Klotz** G.m.b.H. Dresden
Königsbrücker Str. 40/48, Pirnaischer Platz 20

Gummi-Leibbinden, Strümpfe
Plattfuß-Einlagen - Bruchbänder fertig und nach Maß - Spülapparate
Richard Münnich
Lief. sämtl. Krankenkassen u. Behörden
Hauptstraße 11

Deutschland auf Rädern • Autos, neueste Modelle, Cabr. usw., Wanderer, Adler, Trumpf, Primus, DKW., an Selbstfahrer und mit Führer • **Selbstfahrer-Union**, Am Zwingerteich 2 - Ruf 10111

Werbt neue Leser

Abbruchsmaterial
Fenster, Türen, Tore, Bretter, Latten, Kantholz, Nutzeisen und vieles andere billig zu verkaufen, 11 bis 16 Uhr.
Berliner Straße 23

Sämtliche Tabakwaren stets frisch b. **Max Köckritz, Dresden** (früher M. Gabriel) Am Postplatz

Zoohandlung Th. Pätzold
Dresden-A. 1 — Annenstraße 52
Versand nach auswärts

50 gebrauchte Fahrräder
14, 15, 20 b. 35 RM. u. m. Ballon billig. Auf Firma achten. 2. Fahrradgeschäft rechts.
Haufe nur **Wettinerstr. 20**

Feuerholz
Späne billig
Säge- und Hobelwerk
Cottaer Straße 8

Oefen billigst. Gr. Zwingerstraße 21

Stellenangebote Männlich

Tüchtiger Mechaniker
d. nachweislich als **Konstrukteur** in Schlitzverschlüssen mit Erfolg tätig war, wird von Photoapparatefabrik baldigst oder sofort gesucht. Angeb. unter 579 Freiheitskampf Dresden.

Kaufangebote

Mehrere Violinen
m. Kasten, besond. Gelegenh., bill. abzugeben. Leihhaus Karl Wahl, Amalienstraße 22, I.

Moderne Pelzmufftasche
mit Reißverschluß, in echt Bueno, 8.50 RM. Alaska-Pelzwerkstätte, Schloßstraße 6.

Kachelöfen
billigst. Wilker, Ammonstraße 80.

Zeichen der Zeit

Überall Höchst-Leistungen! Überall gesteigerter, schneller Energie- u. Kraftverbrauch. Den Willen zum Sieg stählt
Schlüter VOLLKORN-BROT
denn es sorgt für rasche Kraftergänzung!
—— es ist ein Brot der Zeit!
Schlüterbrot ist für das Wohlbefinden vieler Millionen unentbehrlich. Es ist viel bekömmlicher, leichter verdaulich, bedeutend nährkräftiger als das gewöhnliche Brot.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350211/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG